




Berufliche Orientierung wirksam begleiten



Abschlussbroschüre des
deutschlandweiten Vorhabens zur
Stärkung Beruflicher Orientierung
in der gymnasialen Oberstufe

Berufliche Orientierung wirksam begleiten

**Abschlussbroschüre des deutschlandweiten Vorhabens zur
Stärkung Beruflicher Orientierung in der gymnasialen Oberstufe**

Herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit und
der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH

Erstellt vom Projektteam „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“
in Zusammenarbeit mit den Prozessteams der beteiligten Länder

Nürnberg/Berlin 2020

Grußworte 4

Berufliche Orientierung wirksam begleiten – ein Vorhaben
für Deutschland 8

„Berufliche Orientierung gelingt im Team“
Angelika Schwertner und Saskia Wittmer-Gerber im Gespräch 12

Länderprozesse und Praxisbeispiele

Berlin 16

Brandenburg 22

Bremen 28

Hamburg 34

Hessen 42

Mecklenburg-Vorpommern 48

Niedersachsen 54

Nordrhein-Westfalen 60

Rheinland-Pfalz 68

Saarland 74

Sachsen 80

Sachsen-Anhalt 86

Schleswig-Holstein 92

Thüringen 98

Die Aufbereitung für digitales Lernen 102

Impressum 104



Gemeinsam Jugendliche auf die berufliche Zukunft vorbereiten

Die Auswahl scheint fast grenzenlos – noch nie gab es für Jugendliche so viele verschiedene Möglichkeiten, in die berufliche Zukunft zu starten. Ausbildungs- und Studienwege haben sich immer mehr differenziert, ihre Anzahl ist über die Jahre stark gestiegen.

Die Redewendung: „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ trifft hier besonders gut zu. Am Ende muss jede Schülerin und jeder Schüler für sich selbst herausfinden, welche dieser vielen Möglichkeiten am besten zu den eigenen Wünschen, Talenten und Interessen passt. Im Laufe dieses intensiven Orientierungsprozesses tauchen viele Fragen auf und es braucht Zeit, um Antworten zu finden und Unsicherheiten abzubauen.

Diese Aufgabe lässt sich am besten gemeinsam angehen: Die Bundesagentur für Arbeit hat mit der „Berufsberatung vor dem Erwerbsleben“ einen Fokus auf den Übergang Schule – Beruf gelegt und Orientierung und individuelle Beratung durch die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agenturen für Arbeit deutlich gestärkt. Alle Bundesländer haben die Studien- und Berufsorientierung an Schulen ausgebaut. Diesen Weg der gemeinsamen, ineinandergreifenden Zusammenarbeit von Lehrkräften und Berufsberaterinnen und Berufsberatern an den Schulen konsequent weiterzugehen ist unser erklärter Anspruch. Wir wollen die Jugendlichen mit einem ganzheitlichen Angebot optimal unterstützen.

Ich freue mich, dass wir in den vergangenen drei Jahren auf diesem Weg große Fortschritte gemacht haben: Zusammen mit den Verantwortlichen in den einzelnen Bundesländern haben wir Erfahrungen gesammelt, Materialien und Methoden getestet und Gute-Praxis-Beispiele entwickelt. Das alles vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Ziels: junge Menschen noch besser auf ihrem Weg zu einer guten Berufs- oder Studienwahl zu begleiten. Mein Dank gilt allen Beteiligten für diese gute Kooperation!

Im vorliegenden Abschlussbericht stellen wir Ihnen die Vorhaben der einzelnen Länder und deren individuelle Ideen für eine gelungene Berufliche Orientierung vor. Nutzen Sie diese guten Beispiele als Inspiration für die weitere gemeinsame Arbeit!

Detlef Scheele
Vorsitzender des Vorstandes der Bundesagentur für Arbeit



Zusammen den Sprung in die Zukunft wagen

Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten haben sich in den letzten Jahren nicht nur stark verändert, sondern sind heute auch so vielfältig wie nie. Um Jugendliche in ihrem individuellen Orientierungsprozess zu unterstützen, haben die Bundesländer in den vergangenen Jahren die Berufliche Orientierung an Schulen umfangreich weiterentwickelt. Die Kultusministerkonferenz hat, unter anderem durch ihre Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen vom 07.12.2017 und die überarbeitete Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung mit der Bundesagentur für Arbeit vom 01.06.2017, dazu wichtige Impulse geliefert. Im Fokus steht dabei auch die Sekundarstufe II, in der die Berufliche Orientierung fester verankert und die Gleichwertigkeit der Perspektiven von beruflicher und akademischer Bildung stärker in den Blick genommen wurde.

Das bundesweite Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“, dessen Abschlussbericht Sie in den Händen halten, ist ein gelungener Baustein zur Vorbereitung junger Menschen auf den Übergang in Ausbildung oder Studium. Die Bundesagentur für Arbeit mit ihren Regionaldirektionen hat gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und den Kultusministerien der Länder Materialien entwickelt, die es Lehrkräften und Berufsberaterinnen und Berufsberatern erleichtern, jungen Menschen ein breites Spektrum an passgenauer Unterstützung zu bieten.

Mit so vielen Akteuren an einem Strang zu ziehen und die Zielgruppe derart fest im Blick zu halten, ist eine Herausforderung. Dass es gelingen kann, zeigt dieses Projekt. Die verschiedenen landesspezifischen Handbücher, die vorliegenden guten Praxisbeispiele und der Rückblick auf das Vorhaben zeigen auf eindrucksvolle Weise, dass es sich lohnt, gemeinsam den Sprung in die Zukunft zu wagen.

Die Schulen haben der Beruflichen Orientierung in den letzten Jahren bereits deutlich mehr Raum gegeben. Die Einheiten und Module des Handbuchs bieten zahlreiche praxisnahe Anregungen, dieses Thema optimal in den Schulalltag zu integrieren. Die bisherigen Erfahrungen zeigen auch, wie viel Freude das handlungsorientierte Material den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften macht. Junge Menschen dafür zu begeistern, sich aktiv mit den eigenen Talenten und den Möglichkeiten der beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen, ist unser aller Ziel.

Für Ihren Einsatz, dieses Ziel gemeinsam zu erreichen, bedanke ich mich herzlich!

Dr. Stefanie Hubig
Präsidentin der Kultusministerkonferenz 2020
Ministerin für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz



Den eigenen Weg aktiv gestalten

Seit mehr als 25 Jahren begleitet die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) junge Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft. Sie alle unterscheiden sich im Hinblick auf ihr Alter, ihre persönlichen Stärken und ihre Erwartungen. Eines haben sie aber alle gemeinsam – die große Frage an die Zukunft: Wohin führt mein beruflicher Weg?

Jugendliche mit dieser großen Frage nicht alleine zu lassen, das ist unser gemeinsames Anliegen. Wir sind überzeugt: Junge Menschen müssen dazu befähigt werden, Entscheidungen über ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Dafür ist es notwendig, ihre individuellen Talente, Stärken und Interessen systematisch in Einklang mit den vielen, für sie oft unübersichtlichen Angeboten der beruflichen und akademischen Bildung und den dahinterstehenden Berufsfeldern zu bringen.

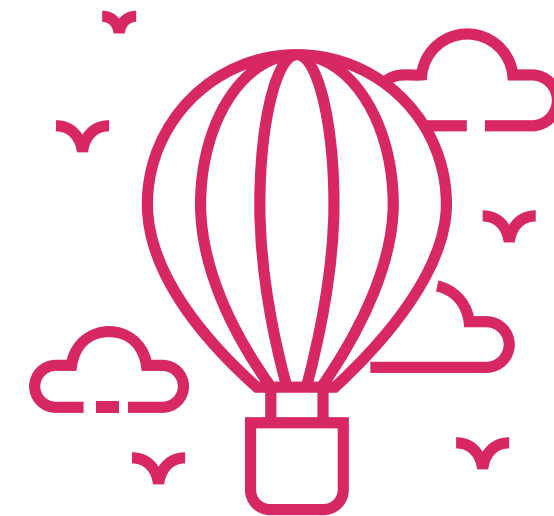
Es gibt zahlreiche Möglichkeiten und Wege, diese notwendige Unterstützung anzubieten. Die Schule ist dafür ein besonders gut geeigneter Ort. Schulen befähigen junge Menschen durch gute Bildung dazu, eine Ausbildung oder ein Studium aufzunehmen. Dazu muss unbedingt auch gehören, Schülerinnen und Schülern ganz konkret bei einer der wichtigsten Entscheidungen ihres Lebens zu helfen. Umso wichtiger ist es, Lehrkräfte optimal auf diese anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten und bei der gemeinsamen Durchführung mit den Berufsberaterinnen und -beratern zu unterstützen. Sie brauchen wirkungsvolle, praxisnahe Instrumente. Wir freuen uns sehr, dass wir genau an dieser Stelle einen Beitrag leisten konnten.

Dieser nun vorliegende Abschlussband zeigt auf beeindruckende Weise, wie vielfältig diese Unterstützung der Jugendlichen sein kann. Mit den verschiedenen Herangehensweisen und den zahlreichen Ideen in der Umsetzung wird der beschriebenen Vielfalt der Jugendlichen, aber auch den nahezu unendlichen Möglichkeiten von Studien- und Ausbildungswegen Rechnung getragen.

Für die Beiträge und das große Engagement der vielen Beteiligten möchte ich mich herzlich bedanken und hoffe, dass dieser Bericht auch als Inspiration für den weiteren Weg bei der Unterstützung von Jugendlichen dienen kann.

Dr. Arndt Schnöring
Generalsekretär der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)

oder: Was ich auch hätte werden können ...



Freiballonführer/in

Freiballonführer/innen befördern gewerbsmäßig Passagiere in Heißluftballons oder lassen Heißluftballons zu Werbezwecken aufsteigen.

(Quelle: www.berufenet.arbeitsagentur.de)

Berufliche Orientierung wirksam begleiten — ein Vorhaben für Deutschland

Zur Stärkung der Studien- und Berufsorientierung an Schulen mit gymnasialer Oberstufe hat die Bundesagentur für Arbeit (BA) das Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten – Unterrichtseinheiten für die gymnasiale Oberstufe“ aufgesetzt. Sie führt dieses gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH durch.

Berufliche Orientierung durch die Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit ist ein Hauptakteur der Beruflichen Orientierung in Deutschland. Der Auftrag dazu wurde ihr durch den Gesetzgeber im § 33 SGB III übertragen. Sie ist deshalb mit einem breiten Angebot an berufsorientierenden Veranstaltungen und Medien an den Schulen in Deutschland, auf Messen und Veranstaltungen anderer Akteure sowie online vertreten.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Anzahl von Abiturientinnen und Abiturienten bei gleichzeitig steigenden Abbruchquoten in Studium und Ausbildung hat sich die Bundesagentur für Arbeit in den letzten Jahren verstärkt einer Intensivierung der Beruflichen Orientierung in der gymnasialen Oberstufe verpflichtet. Im Rahmen der Lebensbegleitenden Berufsberatung begleiten die „Berufsberaterinnen und Berufsberater vor dem Erwerbsleben“ der Agenturen für Arbeit (im Folgenden „Berufsberaterinnen und Berufsberater“) junge Menschen auch in der gymnasialen Oberstufe frühzeitig, dauerhaft und nachhaltig in deren beruflichen Entscheidungsprozessen. Lebensbegleitende Berufsberatung sieht zudem eine Stärkung der Zusammenarbeit von Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agenturen für Arbeit mit den Lehrkräften an Gymnasien bzw. Schulen mit gymnasialer Oberstufe vor. Weiterhin verbindet die Bundesagentur für Arbeit mit der Lebensbegleitenden Berufsberatung den Anspruch einer methodisch-didaktischen Weiterentwicklung und handlungsorientierten Gestaltung von berufsorientierenden Veranstaltungen ihrer Berufsberaterinnen und Berufsberater.

Die Anfrage der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, gemeinsam ein Vorhaben zur Stärkung der Beruflichen Orientierung (BO) in der gymnasialen Oberstufe aufzulegen, kam 2016 deshalb genau zur passenden Zeit.

Der Ausgangspunkt des gemeinsamen Vorhabens: „Studien- und Berufswahl begleiten!“ für die bayerischen Gymnasien

Unter dem Motto „Wir stiften Chancen!“ setzt sich die Stiftung der Deutschen Wirtschaft seit über 25 Jahren für eine Gesellschaft ein, in der junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft ihr Potenzial entfalten können. Bundesweit fördert die Stiftung gemeinsam mit einem großen Netzwerk an Partnern jährlich über 4.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – leistungsstarke ebenso wie junge Menschen mit herkunftsbedingten Startschwierigkeiten. Schwerpunkte der Stiftungsarbeit bilden passgenaue Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Begleitung von Bildungsübergängen. Neben der individuellen Talentförderung werden erprobte Konzepte für den Transfer ins Bildungssystem aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

Eine wichtige Säule in der Förderung von Schülerinnen und Schülern ist das Förderprogramm „Studienkompass“, das seit 2007 in ganz Deutschland tätig ist und bereits über 4.250 Oberstufenschülerinnen und -schüler aus nicht-akademischen Familien bei der Wahl des passenden Studien- und Berufsweges begleitet hat. In Bayern wurde der Studienkompass über fünf Jahre von der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. finanziert. Deren großes, auch finanzielles Engagement wurde durch ein Kooperationsprojekt abgerundet, das die nachhaltige Wirkung der Förderung sicherstellen sollte: Von 2013 bis 2015 entwickelten die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (heute: Staatsministerium für Unterricht und Kultus) und die Stiftung der Deutschen

Wirtschaft Unterrichtsmaterialien, die auf den Erfahrungen aus dem Studienkompass basierten. In diesem Transferprojekt entstanden insgesamt 43 Unterrichtseinheiten, die im ersten Schritt von über 250 Lehrkräften im „Projektseminar zur Studien- und Berufsorientierung“ (P-Seminar) erprobt wurden. Zusammengefasst im Handbuch „Studien- und Berufswahl begleiten!“ wurden diese dann 2015 allen bayerischen Gymnasien kostenfrei zur Verfügung gestellt und bieten den Lehrkräften seither passgenaue Materialien zur Ausgestaltung der P-Seminare.

Parallel zu dem in der vorliegenden Broschüre beschriebenen bundesweiten Vorhaben (2017–2020) wurde das bayerische Material 2019 nochmals überarbeitet und um passende Unterstützungsangebote der Bundesagentur für Arbeit und weiterer Netzwerkpartner ergänzt. Die Aktualisierung wurde erneut finanziell von der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. getragen und von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft koordiniert.

Die Weiterentwicklung zum Vorhaben der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit als maßgeblicher Akteur der Beruflichen Orientierung ist auf bildungspolitischer Ebene in alle Entwicklungen des Themas eingebunden und richtet ihr Orientierungsangebot auf die jeweils aktuellen Erfordernisse aus. Entsprechend interessiert hat sie deshalb das von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Bayern entwickelte Handbuch mit Unterrichtsmaterial aufgenommen. In einer intensiven fachlichen Prüfung kam die Zentrale der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg – vertreten durch den Bereich Produktentwicklung Berufsberatung – zu der Überzeugung, dass das Material die berufsorientierenden Angebote ihrer Berufsberaterinnen und Berufsberater bereichern und maßgeblich zu einer besseren Vernetzung dieser Kolleginnen und Kollegen mit den Lehrkräften beitragen könnte.

In einem intensiven Prozess entwickelten Bundesagentur für Arbeit und Stiftung der Deutschen Wirtschaft ein gemeinsames Vorhaben. Den Ländern sollten landesspezifisch angepasste Unterrichtseinheiten zur Beruflichen Orientierung kostenfrei als Druckexemplare und digital angeboten werden. Inhaltlicher Ausgangspunkt waren die Materialien des bayerischen Handbuchs, die dank der Freigabe der Nutzungsrechte durch die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. und das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst für den bundesweiten Einsatz umgearbeitet und erweitert werden konnten: Die konkreten Bezüge zum bayerischen P-Seminar entfielen und sieben weitere Unterrichtseinheiten wurden ergänzt, sodass ein länderneutrales Portfolio mit 50 Unterrichtseinheiten zur Verfügung stand. Da es der Bundesagentur für Arbeit ein großes Anliegen ist, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung weiter zu stärken, stellte eine Expertengruppe eine Übersicht über Unterstützungsangebote der Agenturen für Arbeit zusammen, die jeweils passend zum Thema in die Unterrichtseinheiten integriert wurden.

Dieses Vorhaben wurde im Mai 2017 erstmals Vertreterinnen und Vertretern aller Regionaldirektionen der Bundesagentur für Arbeit – außer Bayern, aus dem das Ursprungsmaterial stammt – vorgestellt. Nach praktischen Einblicken in das angebotene Material wurden gemeinsam die Bedarfe aus Sicht der Berufsberatung in den einzelnen Ländern betrachtet und erste mögliche Umsetzungsschritte skizziert. Nach Rücksprache in ihren Häusern signalisierten im Nachgang alle Regionaldirektionen Interesse an einer gemeinsamen Ansprache der jeweiligen Kultusbehörden.

Im Juni 2017 waren zudem alle maßgeblichen bundesweiten Stakeholder des Themenfeldes Berufliche Orientierung nach Berlin ins Haus der Deutschen Wirtschaft geladen. Der Einladung wurde breit gefolgt und den Vertretungen von KMK, DIHK, ZDH, DGB, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, BMBF, Hochschulrektorenkonferenz, Bundeselternrat u. a. konnten die geplanten Prozessschritte vorgestellt und Einblicke in die überarbeiteten Unterrichtseinheiten ermöglicht werden. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen brachten die Teilnehmenden anschließend ihre Fachexpertise in den geplanten Prozess und in die Weiterentwicklung der länderneutralen Vorlage „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ ein.

Die vielen wertvollen Anregungen wurden anschließend vom Prozessteam aufgegriffen und ein erster Prototyp mit 15 ausgewählten Unterrichtseinheiten gedruckt. Diese machten leicht nachvollziehbar, dass Berufliche Orientierung in dem Material als Persönlichkeitsentwicklung verstanden und umgesetzt wird und dass als methodisches Vorgehen die Prozessbegleitung im Mittelpunkt steht.

Diese erste Publikation diente als Grundlage für die Gespräche, die die Bundesagentur für Arbeit / Zentrale und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft ab Sommer 2017 gemeinsam mit den Regionaldirektionen der Bundesagentur für Arbeit und den Kultus- bzw. Bildungsministerien der einzelnen Länder führten. Hierbei wurde das Angebot unterbreitet, ein auf die Bedarfe des jeweiligen Landes zugeschnittenes BO-Handbuch zu entwickeln und es allen Schulen mit gymnasialer Oberstufe kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Gemeinsame Implementierungsworkshops für Lehrkräfte und Berufsberaterinnen bzw. Berufsberater sollten auch langfristig zu einer besseren Vernetzung beitragen. Die intensiven, aber durchweg positiven Gespräche führten dazu, dass sich schließlich 14 Länder gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft auf den Weg machten, die Berufliche Orientierung in der gymnasialen Oberstufe ihres Landes mit weiteren Impulsen zu bereichern.

Die Länderprozesse

Für das Projektteam der Bundesagentur für Arbeit / Zentrale und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft begann nun eine intensive Reisezeit kreuz und quer durch die Republik. Es galt, für jedes teilnehmende Land ein angepasstes BO-Handbuch zu entwickeln und erfolgreich zu implementieren.

In jedem beteiligten Land wurde dazu zunächst ein Prozessteam gebildet. Dieses bestand – neben Vertreterinnen der sdw und der Bundesagentur für Arbeit / Zentrale – jeweils aus 1–2 Vertreterinnen oder Vertretern der entsprechenden Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit sowie Vertreterinnen oder Vertretern der jeweiligen Kultusbehörde, teils auch aus dem jeweiligen Landesinstitut für Lehrkräfte-Fortbildungen. Das Prozessteam fällte alle Grundsatzentscheidungen zu den Rahmenbedingungen, plante den Gesamtprozess inkl. Zeitschiene und Einführungsveranstaltungen und koordinierte die Einbindung der relevanten landesweiten Stakeholder. Letztere wurden meist über ein speziell zum Vorhaben initiiertes Treffen informiert, bei dem sie auch die Möglichkeit bekamen, inhaltliche Rückmeldung, z. B. zu Unterstützungsangeboten, zu geben. Alternativ wurden bereits bestehende feste Stakeholder-Runden im Land als Informationsforum genutzt.

Auf der Grundlage der 50 länderneutralen Unterrichtseinheiten und unter Berücksichtigung der Arbeitsergebnisse aus der Stakeholder-Runde machte sich in jedem Land eine Beratungsgruppe Publikation ans Werk. Diese bestand neben dem Prozessteam aus Lehrkräften und Berufsberaterinnen und Berufsberatern. Aufgabe der Beratungsgruppe Publikation war es, zunächst eine Auswahl an Unterrichtseinheiten aus dem Gesamtportfolio von 50 Einheiten zu treffen. Im Anschluss wurden die ausgewählten Einheiten an die länderspezifischen Gegebenheiten angepasst, mit Hinweisen auf vorhandene Ländermaterialien versehen und um die regionalen Angebote der Netzwerkpartner ergänzt. Ziel war die Entwicklung eines Buches, das genau auf die landesspezifischen Bedarfe angepasst ist und sich in die Angebotspalette zur Beruflichen Orientierung des jeweiligen Landes gut einfügt.

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft setzte die Änderungswünsche anschließend entsprechend um und erstellte das landesspezifische Buch (bzw. die digitalen Module in Nordrhein-Westfalen). Die Redaktion erfolgte in enger Abstimmung mit dem Prozessteam, das schließlich auch die Freigabe der Regionaldirektion und der Kultusbehörde einholte.

Das fertige Material wurde in der Regel in einem offiziellen Kick-off zumeist durch die Hausspitzen der Projektpartner vorgestellt. Lehrkräfte, Vertreterinnen und Vertreter der Agenturen für

Arbeit und teilweise Stakeholder konnten hier einen ersten Eindruck von den neuen BO-Materialien gewinnen, die (außer in NRW) sowohl analog in Buchform als auch digital zur Verfügung gestellt wurden. Zu den anschließenden Implementierungsworkshops waren alle Schulen mit gymnasialer Oberstufe (teils verpflichtend) eingeladen. Schulvertreterinnen und -vertreter erhielten hier die Gelegenheit, gemeinsam mit der für ihre Schule zuständigen Berufsberatung erste Einsatzideen für die neuen Unterrichtseinheiten bzw. Module zu besprechen. Diese Zeit für Austausch und Vernetzung, auch zwischen den Schulen, war ein Kernanliegen der Workshops. Je nach Zeitrahmen des Workshops konnten sich die Teilnehmenden außerdem mit ausgewählten Modulen vertieft auseinandersetzen.

Nach Abschluss aller Veranstaltungen fand sich das Prozessteam noch einmal für einen Erfahrungsaustausch zusammen. Hier wurde einerseits das Vorhaben reflektiert, andererseits ein Blick in die Zukunft geworfen: Was braucht es noch, um Berufliche Orientierung weiter im Land zu verankern?

Schneller als gedacht öffnete sich im Frühjahr 2020 ein neues Handlungsfeld: Um auch in Zeiten von geteilten Klassen und Lernen von zu Hause die Schulen bei der Durchführung von Beruflicher Orientierung zu unterstützen, wurde eine Auswahl an Unterrichtseinheiten didaktisch neu aufbereitet, für den Fernunterricht angepasst und digital zur Verfügung gestellt (siehe dazu auch den Text am Ende dieser Broschüre).

Eine digitale Abschlussveranstaltung im November 2020 bildete das Finale des Vorhabens und brachte viele Teilnehmende – zumindest virtuell – noch einmal zusammen.



„Berufliche Orientierung gelingt im Team“

Angelika Schwertner und Saskia Wittmer-Gerber im Gespräch

Angelika Schwertner ist Referentin Berufsorientierung im Bereich Produktentwicklung Berufsberatung in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit. Saskia Wittmer-Gerber ist Bereichsleiterin TransferLab der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und Autorin der Handbücher.

In enger Zusammenarbeit haben sie das Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ entwickelt und durchgeführt.



Wittmer-Gerber: Drei Jahre sind wir im Rahmen unseres Vorhabens gemeinsam durch Deutschland gereist. Eine lange und intensive Zeit ...

Schwertner: ... in der sich so einiges getan hat in Sachen Studien- und Berufsorientierung, und das nicht nur dank unseres Buches. Angefangen schon bei der Begrifflichkeit: Zunächst hieß unser Vorhaben „Studien- und Berufsorientierung wirksam begleiten“, seit 2017 sprechen wir nach KMK-Empfehlung von „Beruflicher Orientierung“. Auch die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Im Rahmen der „Lebensbegleitenden Berufsberatung“ haben wir unser Beratungsangebot vor dem Erwerbsleben seit 2019 stark ausgebaut. Dabei sind auch die Gymnasien und die gymnasialen Oberstufen in den Fokus gerückt – u. a. mit dem Handbuch, das genau zur rechten Zeit von BA und sdw landesspezifisch ausgearbeitet wurde. Denn der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ihre Schullaufbahn mit der Hochschulreife abschließen, steigt seit Jahren kontinuierlich. Aber viele tun sich schwer damit, den richtigen weiteren Bildungsweg zu finden. Das zeigen die hohen Abbruchquoten bei Studien- und Ausbildungsgängen. Zugleich können wir den Fachkräftemangel in Deutschland nicht leugnen, der durch den demografischen Wandel beschleunigt wird. Deshalb gilt es, alle Potenziale zu erschließen und jungen Menschen den Weg in Ausbildung, Studium oder Beschäftigung zu eröffnen. Das versucht die BA mit ihrem erweiterten Berufsberatungsangebot noch stärker zu unterstützen.

Wittmer-Gerber: Potenzialentwicklung ist auch ein Kernanliegen unserer Stiftungsarbeit und gerade bei der Gestaltung von Bildungsübergängen relevant. Während meiner Arbeit im „Studienkompass“ habe ich viele Jugendliche über mehrere Jahre begleitet. Es war toll zu sehen, wie sie ihre eigenen Potenziale erkannt und entwickelt haben. Dabei versuchen wir sie natürlich bestmöglich zu unterstützen und zu motivieren. Am Anfang der Förderung im Studienkompass gehen wir mit allen Jugendlichen über die „Lebenslinie“ und wollen ihnen so helfen, sich die eigenen Zukunftsvisionen vor Augen zu führen. Visionsarbeit kann ein starker Motivator dafür sein, die eigene Zukunftsplanung anzugehen. Das Erkennen und Ausbauen der eigenen Fähigkeiten ist dann ein nächster Schritt.

Schwertner: Wie oft durfte ich die „Lebenslinie“ bei Ihren Buchvorstellungen erleben – und es war immer wieder ein Erlebnis! Diese Methode ist ein so wunderbares Beispiel für die Haltung der Materialien. Und den Jugendlichen bietet sie einen guten Einstieg in den eigenen Orientierungsprozess. Ich hatte auch den Eindruck, dass die eine oder andere Workshopteilnehmerin oder Workshopteilnehmer auf den Geschmack gekommen ist und die entsprechende Unterrichtseinheit „Zukunftswünsche wahrnehmen“ durchführen wird oder bereits durchgeführt hat.

Wittmer-Gerber: Das ist natürlich eine Methode – wie z. B. auch „Zwischen den Stühlen“ aus der Einheit „Alternativen beleuchten“ –, die für einige Lehrerinnen und Lehrer zunächst ungewohnt ist, weil sie sich von der im Fachunterricht praktizierten und gelernten Didaktik unterscheidet. Aber ich erlebe in den Workshops in der Tat viel Offenheit gegenüber diesen aus der systemischen Beratung stammenden Ansätzen.

Schwertner: Für viele Berufsberaterinnen und Berufsberater sind solche Übungen inzwischen Alltag. Seit einigen Jahren schon arbeiten sie handlungsorientiert und es werden zunehmend handlungsorientierte Elemente in die berufsorientierenden Veranstaltungen der Berufsberatung in Schulklassen eingebunden.

Eine unglaubliche Stärke des Handbuchs ist für mich außerdem sein Facettenreichtum an Angeboten. Das Buch bietet eben nicht nur solche Einheiten „für den Bauch“, sondern auch viele systematische Ansätze, die eher den Kopf ansprechen bzw. eine strukturierte Vorgehensweise fördern. Viele dieser Arbeitsmaterialien – wie z. B. die Checklisten Studium, Beruf oder Ausbildung – bilden dann eine hervorragende Ausgangsbasis für die individuelle Beratung und ergänzen die bestehenden Angebote der BA auf den Portalen www.arbeitsagentur.de, www.planet-beruf.de und www.abi.de oder dem Erkundungstool der BA „Check-U“, sowie solche, die wir mit anderen Partnern wie z. B. SCHULEWIRTSCHAFT entwickelt haben.

Wittmer-Gerber: An Informationen und Informationsquellen zu Studiengängen oder Ausbildungsrichtungen mangelt es nicht. Die finden die Jugendlichen im Netz, bei der Berufsberatung der Arbeitsagenturen oder z. B. auch den zentralen Studienberatungen der Hochschulen. Damit sich die Informationen aber auch nachhaltig verankern, müssen die Jugendlichen daraus Wissen generieren und sie vor allem auf sich selbst übertragen: Was heißt das für mich? Was kann ich für mich daraus ziehen? Es ist wichtig, die Informationen zu strukturieren und zu reflektieren. Das erreicht man durch passende Arbeitsmaterialien und durch eine angeleitete Auswertung, z. B. im Gruppengespräch. Es ist so wichtig, gute Fragen zu stellen! Entsprechend habe ich viele Anregungen für Reflexionsphasen in die Unterrichtseinheiten eingebaut. Denn diese Aufgabe liegt für mich – neben dem familiären Umfeld – bei den Lehrkräften. Anders als die Berufsberaterinnen und Berufsberater, die die Jugendlichen nur punktuell sehen, begleiten Lehrkräfte die jungen Leute meist über Jahre. Sie kennen sie gut, nehmen sie aber trotzdem anders wahr als die Eltern. Berufliche Orientierung ist ein Prozess, der sich über Jahre hinziehen kann und bei dem die Jugendlichen begleitet und unterstützt werden sollten. Ich würde mir wünschen, dass diese Haltung an den Schulen noch stärker gelebt würde – deshalb sprechen wir so viel über die Rolle der Lehrkraft als Prozessbegleiterin. Auch wenn das im Alltag nicht immer leicht umzusetzen ist, das ist mir klar. Stundenkontingente sind knapp und Lehrkräfte stark gefordert. Und man schiebt auch nicht mal eben zwischen Mathe- und Sportunterricht etwas Persönlichkeitsentwicklung ein – denn darum geht es bei vielen BO-Themen letztlich. Dafür braucht es den passenden Rahmen. Ich empfehle immer eine Raumgestaltung, die nicht gleich an Fachunterricht denken lässt. Darüber hinaus braucht es für Berufliche Orientierung in Gruppen eine vertrauensvolle Atmosphäre. Auch dafür haben wir den Lehrkräften Unterstützungsmaterial an die Hand gegeben und im „Handwerkskoffer für eine positive Lehr- und Lernkultur“ entsprechende Methoden zusammengestellt. Das mag zunächst einmal nach viel Aufwand klingen, aber die Erfahrung zeigt: Es lohnt sich! Und zwar nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die Lehrkraft, die sie noch einmal neu erlebt und auch an sich vieles neu entdecken kann.

Schwertner: Ein wichtiger Aspekt guter Beruflicher Orientierung ist sicher auch, das Schulhaus zu verlassen. Dafür eignen sich z. B. unsere Berufsinformationszentren, in denen Informationen und Arbeitsplätze für die Recherche zur Verfügung stehen. Die Bundesagentur für Arbeit ist gesetzlich mit der Beruflichen Orientierung beauftragt und befasst sich deshalb kontinuierlich mit der Weiterentwicklung ihres Orientierungsangebotes, auch medial. Ich denke dabei ganz aktuell an das Erkundungstool der BA „Check-U“: Check-U ist ein wissenschaftlich fundiertes Online-Testverfahren zur Reflexion der Fähigkeiten, Interessen, sozialen Kompetenzen und beruflichen Vorlieben der Schülerinnen und Schüler, das auf Basis der Ergebnisse Vorschläge zu passenden Ausbildungen oder Studiengängen unterbreitet.

Darüber hinaus gibt es viele wichtige Partner – regional sowie bundesweit – mit wertvollen Angeboten, zum Beispiel Hochschulen, Gewerkschaften, Kammern, SCHULEWIRTSCHAFT, Arbeitgeberverbände, das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. als Organisatorin der Aktionstage „Girls’Day“ und „Boys’Day“, Ministerien wie BMBF, BMFSFJ, BMAS, aber auch das BIBB und die Koordinierungsstelle der Bildungsketten, um nur einige zu benennen. Zudem lassen sich auch Ehemalige oder Eltern hervorragend in Orientierungsangebote einbinden. Es war uns ein Anliegen, die Schulen auf diese Angebote aufmerksam zu machen. Deshalb

haben wir am Ende jeder Unterrichtseinheit die Rubrik „Schule vernetzt gedacht“ eingebaut, in der in hervorragender Zusammenarbeit die Partner ihre Angebote eingebracht haben. Hier finden die Lehrkräfte viele Anregungen und Ideen. Und mit dem Handbuch Unterstützungsangebote zu liefern, das war ja unsere Absicht. Es muss nicht jeder immer wieder das Rad neu erfinden und die Schulen werden bei der Aufgabe nicht alleine gelassen.

Wittmer-Gerber: Und auch innerhalb der Schule sollte die Gestaltung der Beruflichen Orientierung nicht nur einer Person aufgebürdet werden. Schulleitungen und Lehrkräfte sollten sich austauschen, wie die Aufgaben im Kollegium verteilt werden und wie Unterstützungsangebote der BA oder anderer Netzwerkpartner die Arbeit erleichtern können. Teamarbeit ist der Schlüssel guter BO!

Schwertner: ... und mit einem guten Team arbeitet es sich sowieso immer am besten und erfolgreichsten. Was das Ergebnis unserer dreijährigen Zusammenarbeit zwischen BA und sdw unter Beweis stellt. Darauf bin ich und sind sicher auch Sie, Frau Wittmer-Gerber, ein klein wenig stolz.



Berufsberatung vor dem Erwerbsleben

Mit der Berufsberatung vor dem Erwerbsleben wird die Berufliche Orientierung durch die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agenturen für Arbeit weiter intensiviert. Das bedeutet z. B.:

- BO-Veranstaltungen flächendeckend bereits ein Jahr früher
- Ausweitung auf alle Schulformen und auch verstärkt auf die gymnasiale Oberstufe
- mehr berufsorientierende Veranstaltungen und Präsenz vor Ort
- engere Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure

Die Berufsberatung vor dem Erwerbsleben ist Teil der Lebensbegleitenden Berufsberatung. Diese versteht sich als Ergänzung zu regionalen und lokalen Angeboten und Projekten der Länder und Netzwerkpartner.



Förderangebote der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH

- Begabtenförderung: Begabte zu stärken, damit sie ihre individuellen Potenziale voll entfalten können, ist eine gesellschaftliche Zukunftsaufgabe. Mit Stipendien fördert die sdw leistungsstarke Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen.
- Schülerförderung: Die sdw bietet zeitgemäße, individuelle Förderprogramme für Jugendliche mit schlechteren Startbedingungen an und trägt so zu mehr Chancengerechtigkeit bei – insbesondere am Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium.
- Transferaktivitäten: Aufbauend auf langjährigen Erfahrungen in den verschiedenen Programmen entwickelt die sdw neue Konzepte und Methoden. Ziel ist es, den Wirkungskreis der Aktivitäten zu vergrößern, damit möglichst viele Menschen davon profitieren können.

Worauf
bin ich
besonders
stolz?

Berlin



Beate Stoffers, Staatssekretärin für Bildung des Landes Berlin



Bernd Becking, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit



Dr. Arndt Schnöring, Generalsekretär der Stiftung der Deutschen Wirtschaft



Vorstellung der Arbeitsergebnisse durch Berliner Schülerinnen

Der Prozessverlauf

Es war ein früher Morgen im August 2019 als das Berliner Prozessteam am Nöldnerplatz aus der S-Bahn stieg – gemeinsam mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern, die sich gerade munter ihren Weg zu den umliegenden Schulen bahnten, ohne zu wissen, dass es heute in der Aula der Max-Taut-Schule genau um sie gehen würde. Das Handbuch, das an diesem Tag vorgestellt wurde, soll die Begleitung ihres Berufs- und Studienwahlprozesses unterstützen.



Erprobung von Modulen mit Schülerinnen und Schülern



Buchcover

Mit dieser klaren Zielsetzung starteten die Beteiligten des Prozessteams in die beiden Implementierungsveranstaltungen in der Max-Taut-Aula, bei denen insgesamt 230 Vertreterinnen und Vertreter der Berliner Schulen mit Oberstufe und der Berufsberatung anwesend waren. Zum Auftakt präsentierten Bernd Becking, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, Beate Stoffers, Staatssekretärin für Bildung, und Dr. Arndt Schnöring, Generalsekretär der sdw, das neue Handbuch. Einige Schülerinnen und Schüler hatten vorab Module aus dem Buch erprobt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse zur Bedeutung der eigenen Werte für die Berufliche Orientierung wurden dem Publikum sehr anschaulich vermittelt.



Saskia Wittmer-Gerber (sdw) beim Workshop im August 2019

In den anschließenden Arbeitsphasen konnten die Lehrkräfte und Berufsberaterinnen und Berufsberater in fünf unterschiedlichen Workshop-Gruppen das neue Material kennenlernen, sich genauer mit einzelnen Themenbereichen des Handbuchs auseinandersetzen und die Rolle der Lehrkraft bei der Berufs- und Studienorientierung (BSO) reflektieren. Schließlich folgte in kleineren Gruppen ein konstruktiver Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über ihre eigenen Erfahrungen als BSO-Verantwortliche.



Workshop

Diesen erfolgreichen Veranstaltungen ging ein intensiver Planungs- und Erstellungsprozess für das Handbuch voraus, der bereits im Oktober 2017 mit dem ersten Abstimmungstreffen startete. Nach weiteren Vorbereitungstreffen folgte im September 2018 die

„Ich nutze das Handbuch gern, um Anregungen für eine kreative und lebendige Umsetzung von BO-Themen zu bekommen, zum Beispiel um Assessment-Center vorzustellen. In meiner Eigenschaft als Trainerin für Kolleginnen und Kollegen verwende ich besonders gern den Methodenkoffer.“

Kathleen Kuhnt, Berufsberaterin in Spandau

Einbindung der Berliner Stakeholder über den Beirat des Landeskonzepts Berufs- und Studienorientierung. Die dort geäußerten Hinweise und Wünsche wurden gesammelt und später bei der Anpassung des Handbuchs aufgegriffen. Kurz darauf nahm die Beratungsgruppe Publikation ihre Arbeit auf und setzte sich intensiv mit den vorgeschlagenen Modulen auseinander. Sie ergänzte das Material um eigene erprobte Methoden und trug so zur Weiterentwicklung der Handreichung bei. Berücksichtigt wurden dabei die bereits vorhandenen Konzepte und Strukturen der BSO in Berlin.

Der Erarbeitungsprozess war geprägt von konstruktiver Zusammenarbeit, sowohl mit den drei BSO-Koordinatorinnen und -Koordinatoren der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie als auch mit der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg; unterstützt durch die Zuarbeit von engagierten Berufsberaterinnen der Berliner Agenturen für Arbeit. Die räumliche Nähe zwischen den Akteuren ermöglichte zudem die Realisierung eines landestypischen Coverfotos durch die sdw – aufgenommen auf einer Spreebrücke mit weitem Blick in Richtung des Berliner Fernsehturms. Darüber hinaus konnten in Berlin einige Module aus dem Handbuch auch an internationalen Schülerinnen und Schülern erprobt werden. Von der eingespielten Zusammenarbeit profitierte zudem in hohem Maße die Überarbeitung des Materials für das digitale Lernen im Frühjahr 2020.



Buchvorstellung am 14. August 2019

Einbindung in das Landeskonzept

Für die länderspezifische Anpassung des Handbuchs wurden viele der erprobten Berliner BO-Instrumente mitgedacht. In erster Linie bietet sich der Einsatz der Module im „Ergänzungskurs Studium und Beruf“ an, den die Berliner Schulen seit 2011 in der gymnasialen Oberstufe einrichten können. Im Buch wurde ein entsprechender Vorschlag aufgenommen, wie die Module im Kurs genutzt werden können. Da die curricularen Vorgaben für den Ergänzungskurs auch die Bewertung von Leistungen vorsehen, enthält das Handbuch hierzu ebenfalls Tipps sowie Hinweise für die Einschätzung eines Portfolios der Schülerinnen und Schüler.



Michael Dannenberg, BSO-Koordinator der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

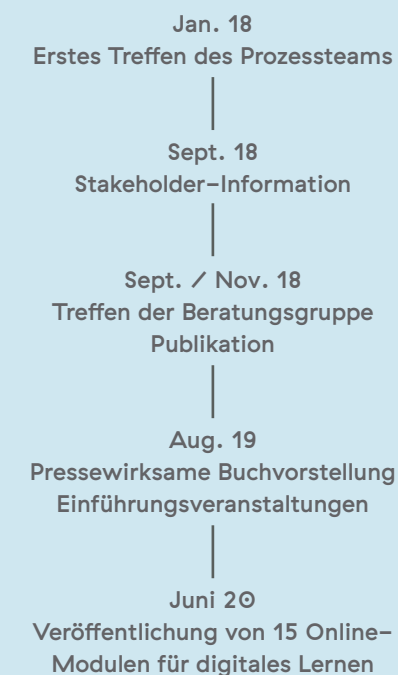
Aber auch unabhängig vom Ergänzungskurs eignen sich die Module hervorragend für die Einbettung in die schulinternen BSO-Konzepte, die im 2015 verabschiedeten „Berliner Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung“ vorgesehen sind. So enthält das Handbuch außerdem vielfältige Anregungen für die weitere Vernetzung und Zusammenarbeit von Lehrkräften und Berufsberaterinnen und Berufsberatern, die auf Basis des Landeskonzepts die Berufs- und Studienorientierung an den Berliner Schulen gemeinsam gestalten. Dies geschieht in den BSO-Tandems und BSO-Teams, die eine Besonderheit der Beruflichen Orientierung im Land Berlin darstellen: An den Gymnasien bilden eine Lehrkraft der jeweiligen Schule und eine Berufsberaterin bzw. ein Berufsberater der Jugendberufsagentur Berlin (JBA Berlin) das BSO-Tandem. An den Integrierten Sekundarschulen und Gemeinschaftsschulen kommt zusätzlich eine Lehrkraft der beruflichen Schule hinzu und bildet gemeinsam mit der Lehrkraft der jeweiligen Schule und der Berufsberatung das BSO-Team. Die Aufgaben der BSO-Tandems und BSO-Teams umfassen unter anderem die Beratung von Schülerinnen und Schülern zu ihren beruflichen Perspektiven, die Beratung von Eltern, Lehrkräften, der Schulleitung und anderen Personen in allen Fragen der schulbezogenen Beruf-

lichen Orientierung, die Zusammenarbeit mit der JBA Berlin sowie das Erstellen und die Weiterentwicklung des schuleigenen BSO-Konzepts. Die BSO-Tandems und BSO-Teams sind somit für die Gestaltung und Umsetzung eines guten und passenden berufsorientierenden Angebotes an den Berliner Schulen außerordentlich wichtig. Ihre Zusammenarbeit wird durch die Anregungen im Handbuch weiter gestärkt.



Katja Wöhlbier, BSO-Koordinatorin der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Mit dem Zusatzkurs ans Ziel

INTERVIEW MIT JUSTUS, NINA UND YASMINA VOM CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM BERLIN

Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 durften wir am Carl-von-Ossietsky-Gymnasium den Zusatzkurs „Studium und Beruf“ besuchen und den Lehrkräften Katja Wöhlbier und Konrad Schaller bei ihrer Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse über die Schulter schauen und dies mit Fotos dokumentieren. Zusätzlich konnten wir drei Jugendliche interviewen, die den Kurs im Schuljahr davor besucht haben. Dort wurden zahlreiche Module aus dem Handbuch durchgeführt, darunter „Zukunftswünsche wahrnehmen“, „Werte und Lebensziele reflektieren“, „Potenziale erkennen“, „Begriffe der Studien- und Ausbildungswelt verstehen“, „Persönliche Kontakte gemeinsam nutzen“, „Berufstätige, Studierende und Auszubildende interviewen“ und „Bewerbungsunterlagen erstellen“.



Justus, Nina und Yasmina, wie hat euch im vergangenen Schuljahr der Unterricht mit den Modulen aus dem Handbuch und den daraus genutzten Methoden gefallen?

Nina: Mir hat der Unterricht gut gefallen und bei der Orientierung für die Zeit nach der Schule wirklich geholfen. Vor allem die Stunden zur Selbsteinschätzung und zum Bewerbungstraining fand ich sehr hilfreich.
Justus: Das ging mir auch so. Besonders die Auseinandersetzung mit unseren Potenzialen hat mir meine eigenen Stärken nochmal klargemacht. Auch die Informationen zum Erstellen von Bewerbungsunterlagen fand ich gut und ich habe das schon für Bewerbungen genutzt.
Yasmina: Ich erinnere mich besonders an die Unterrichtsstunde, in der wir uns

Gedanken über unseren Zukunftsweg gemacht haben. Damals habe ich das ganze Arbeitsblatt dazu vollgeschrieben und angefangen, über meine Pläne nachzudenken und meine Interessen zu reflektieren.

Woran erinnert ihr euch noch besonders gern aus dem Unterricht? Was hat euch am meisten Spaß gemacht?

Yasmina: Die Interviews mit Berufstätigen, die alle von uns führen sollten, waren toll. Ich habe mich drei Stunden mit einer Hebamme in einem Café unterhalten und viel über ihren Beruf gelernt. Damit alle anderen aus dem Kurs ebenfalls von den Gesprächen profitieren, haben wir Berichte von den Interviews verfasst und diese auf dem Schulblog online gestellt.

Justus: Wir haben in einer Stunde über unser Netzwerk nachgedacht und gemerkt, dass wir alle zusammen sehr viele unterschiedliche Berufstätige kennen. So konnte ich mit einem Neurochirurgen sprechen und mehr über meinen Wunschberuf erfahren. Spaß gemacht haben ansonsten auch die kurzen Filme zur Selbstpräsentation, die wir in Kleingruppen über unsere beruflichen Vorstellungen und Wünsche erstellt haben. Gut fand ich auch die Übung zu den Begriffen der Studienwelt.

Nina: Ich fand es gut, dass wir bei all dem viel Freiraum in der Gestaltung unserer Beiträge hatten und der Kurs in einer sehr offenen Atmosphäre stattfand. Zum Beispiel wurde von Anfang an die Vielfalt der möglichen Bildungswege betont, ohne dass es zwingend aufs Studieren hinauslaufen musste. Der Besuch an der Humboldt-Universität war aber trotzdem ein Highlight.

Fandet ihr es unangenehm, in der Gruppe über so ein persönliches Thema wie die eigene Berufswahl zu sprechen?

Yasmina: Da wir im Kurssystem neu zusammengewürfelt wurden, war es am Anfang schon etwas ungewohnt. Aber unser BO-Lehrer hat immer eine gute Atmosphäre hinbekommen, z. B. mit Gebäck oder was zu naschen, da war die Stimmung immer irgendwie heimelig und das komische Gefühl schnell verflogen.

Justus: Geholfen haben auch kurze Interviews, die wir zur Einführung in den Kurs zu zweit miteinander geführt haben. Dadurch konnte man sich besser kennenlernen und für den Kurs öffnen.

Habt ihr im Kurs etwas vermisst bzw. gibt es etwas, was man aus eurer Sicht für nachfolgende Klassen an der BO verbessern könnte?

Justus: Durch die pandemiebedingte Schulschließung im Frühjahr konnten wir im Kurs nicht mit der Planung unserer nächsten Schritte weitermachen. Das fehlt nun leider etwas in unserem Orientierungsprozess.

Yasmina: Man hätte noch häufiger Externe in den Kurs einladen können. Ich finde es toll, wenn Leute über ihre Berufe erzählen. Und für den Besuch an der Uni hätten wir mehr Zeit benötigt, da es dort so viel zu entdecken gab.

Wisst ihr schon, wie es für euch nach der Schule weitergeht? Und hat euch die Arbeit mit dem Handbuch im Zusatzkurs bei eurer Zukunftsplanung geholfen?

Nina: Ich hatte bereits zuvor einen ungefähren Plan und werde zuerst ein Freiwilligenjahr absolvieren. Die offene Herangehensweise und Reflexion im Kurs haben mir bei der Orientierung weitergeholfen.

Justus: Der Zusatzkurs hat mich in meiner Absicht bestärkt, Medizin zu studieren und Neurochirurg zu werden.

Yasmina: Ich bin mir noch nicht ganz sicher, womit es nach der Schule weitergeht. Wahrscheinlich werde ich zuerst eine Ausbildung machen. Durch den Kurs fühle ich mich jedenfalls besser vorbereitet, mir meinen Weg zu suchen und das Richtige zu finden.



Yasmina, Nina und Justus

oder: Was ich auch hätte werden können ...



Korrepetitor/in

Korrepetitorinnen und Korrepetitoren begleiten Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, Sänger/innen und Tänzer/innen in der Regel am Klavier. Sie unterstützen die Einzel- oder Gruppenproben von Künstlerinnen und Künstlern mit musikalischen Hinweisen.

(Quelle: www.berufenet.arbeitsagentur.de)

Brandenburg



Workshop



Dusan Djordan, Leiter des Fachbereichs Ausbildungsmarkt in der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der BA, bei der Buchvorstellung



Vorstellung eines Moduls bei der Veranstaltung im September 2019

Der Prozessverlauf

Als die Erstellung des Handbuchs für Brandenburg so gut wie abgeschlossen war, trafen sich im Sommer 2019 fünf junge Menschen im Park Babelsberg, um mit Blick über die Havel ein passendes Coverfoto aufzunehmen. Auf dem Spaziergang dorthin spielten die Jugendlichen zum Zeitvertreib das Spiel „Wer bin ich?“, bei dem man durch gezieltes Fragen bekannte Persönlichkeiten erraten muss. Unbeabsichtigt näherten sie sich damit bereits einer der zentralen Fragen der Berufs- und Studienorientierung: Wer will ich einmal sein?



Saskia Wittmer-Gerber (sdw) beim Workshop im September 2019

Damit alle Schülerinnen und Schüler in Brandenburg auf diese Frage reflektiert antworten können, wurde für die Unterrichtsmaterialien an bereits vorhandene Konzepte des Landes zur schulischen Berufs- und Studienorientierung (BStO) angeknüpft und die Abstimmung des Handbuchs in die Hände einer Beratungsgruppe gelegt. In zwei intensiven Anpassungsworkshops am Standort des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) in Ludwigsfelde-Struveshof erarbeitete im Winter 2018/19 ein Team aus Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS), des LISUM, der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, der Berufsberatung der brandenburgischen Agenturen für Arbeit, des „Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V.“ (Netzwerk Zukunft), der Kooperation in Brandenburg gGmbH (Kobra.net) sowie der sdw das für Brandenburg spezifische Handbuch. Da für die Arbeit der Brandenburger Schulen die „Standards der Berufswahlkompetenz“ nach dem Thüringer Berufswahlkompetenzmodell maßgeblich sind, wurde insbesondere ausführlich über deren Zuordnung zu den 50 ausgewählten Modulen diskutiert.



Buchcover

Ein Rückblick auf das Vorhaben im Frühjahr 2020 zeigte deutlich: Alle Beteiligten nahmen den arbeitsintensiven Prozess als durchweg positiv wahr – von den ersten Abstimmungen Ende 2017 über die Beratungsgruppentreffen bis hin zur Implementierungsphase im Herbst 2019. Besonders hervorgehoben wurden dabei vor allem folgende, für ein gelungenes Multiorganisationsmanagement entscheidende Aspekte: eine konstruktive Arbeitsatmosphäre; die



Workshop

gegenseitig wertschätzende Haltung innerhalb des Projektteams; eine klare Strukturierung des Prozesses; die Verbindlichkeit getroffener Entscheidungen, aber auch Flexibilität beim Umgang mit neuen Herausforderungen.

Erfreulicherweise waren in die Anpassung des Handbuchs von Beginn an viele der relevanten Institutionen der Berufs- und Studienorientierung in Brandenburg eingebunden – neben den bereits genannten Einrichtungen über das Netzwerk Zukunft unter anderem auch die regionalen Industrie- und Handels- sowie die Handwerkskammern, die Gewerkschaften und die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg. Die Zusammenarbeit führte dabei zum gewünschten Erfolg!

Das Ergebnis der Zusammenarbeit konnten die Partner, Stakeholder sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im September 2019 bei der Buchvorstellung im LISUM gemeinsam in die Hände nehmen. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde sowohl mit regional tätigen Akteuren (Schulberaterinnen und -berater, Teamleitungen der Berufsberatung, regionale Koordinatoren des Netzwerk Zukunft) als auch

Schulen sowie an die Berufsberaterinnen und Berufsberater übergeben. Da das MBS die Exemplare pro Schule entsprechend der Größe des Kollegiums aufgestockt hatte, bekamen einige Lehrkräfte bis zu 20 Bücher für ihre Kolleginnen und Kollegen ausgehändigt. Ergänzt wurde das Handbuch im Sommer 2020 durch die Weiterentwicklung der Materialien für den Einsatz im Distanzlernen.



Buchvorstellung am 25. September 2019 im LISUM in Ludwigsfelde

Einbindung in das Landeskonzept

Eine Besonderheit der Berufs- und Studienorientierung in Brandenburg stellt der „Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe“ dar. Seit dem Schuljahr 2012/13 werden an Schulen mit gymnasialer Oberstufe entsprechende Kurse in einer der folgenden Ausprägungen angeboten: „Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik“ und „Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung“. Die Schülerinnen und Schüler können je nach Angebot der Schulen zwischen beiden Kursarten wählen, in denen wissenschaftsorientiertes und praxisorientiertes Arbeiten erprobt werden sollen.

Der „Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung“ bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich über mehrere Kurshalbjahre hinweg intensiv mit der eigenen beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen und das für eine verantwortliche Studien- und Berufswahl notwendige Orientierungswissen zu erwerben. Sie werden dabei individuell von der Lehrkraft begleitet und arbeiten zudem in einem größeren Projekt mit, das durch Kontakte mit außerschulischen Partnern (z. B. mit Hochschulen, Unternehmen, Behörden oder kulturellen Einrichtungen) geprägt ist. Durch diese Kooperation mit Partnern aus allen Bereichen der Arbeitswelt werden insbesondere die Selbst- und Sozialkompetenzen der jungen Menschen gefördert.



Bücherausgabe

mit den landesweit agierenden Akteuren darüber diskutiert, wie sie sich untereinander noch besser vernetzen und aus Sicht ihrer Organisation die nachhaltige Implementierung des Handbuchs unterstützen können. Anschließend wurden die Handbücher in vier regionalen Implementierungsveranstaltungen – je eine pro Brandenburger Schulamtsbereich – an die

Das Handbuch trägt dazu bei, die Schulen bei der konzeptionellen Arbeit zu entlasten und Schülerinnen und Schüler in der Berufs- und Studienorientierung zu unterstützen: Es ist hervorragend für den Einsatz im „Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung“ geeignet, kann aber auch in Teilen im „Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik“ verwendet werden. Das Handbuch ist kompatibel mit den bereits veröffentlichten Materialien für den Seminarkurs im Land Brandenburg und setzt die Berufs- und Studienorientierung aus der Sekundarstufe I fort, indem es sich an den Standards der Berufswahlkompetenz orientiert. Es erweitert die bisherigen Angebote durch zahlreiche Unterrichtsmodule und bietet den Schulen die Möglichkeit, eine Auswahl je nach den vorhandenen Bedingungen zu treffen. Durch die Anknüpfung an gemachte Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern bieten die handlungsorientierten Module dabei häufig Raum für die Reflexion und Bewertung ihrer Ergebnisse.

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Mit einem breiten BStO-Angebot ans Ziel

BARNIM-GYMNASIUM BERNAU

Das *barnim-gymnasium bernau* ist eine Schule mit naturwissenschaftlicher Profilierung und hat sich als Mitglied im nationalen Excellence-Netzwerk MINT-EC die Stärkung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung als Schwerpunkt gesetzt. Unter vielen Lernhöhepunkten nimmt die Berufs- und Studienorientierung mit breit gefächerten Angeboten ab der sechsten Jahrgangsstufe einen besonderen Stellenwert ein. Die Module des Handbuchs bieten dabei für den gesamten Prozess der Berufswahl im Unterricht eine gute Unterstützung. In der gymnasialen Oberstufe eignen sie sich vor allem für den Einsatz im Seminarkurs.

Die Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Jahrgangsstufe sind am *barnim-gymnasium* verpflichtet, einen Seminarkurs zu belegen. Dabei haben sie die Wahl zwischen Seminarkursen zur Wissenschaftspropädeutik und **Seminarkursen zur Studien- und Berufsorientierung**. Letztere gibt es unter anderem mit den Schwerpunkten MINT, Eventmanagement und Bienenzucht. In diesen Seminarkursen wird projektorientiertes Arbeiten mit Beruflicher Orientierung verknüpft, wodurch die Kurse besonders nachhaltig sind.

Der **Seminarkurs zum Schwerpunkt MINT** bereitet die Schülerinnen und Schüler intensiv auf ein Studium vor. Hierfür sind viele Module des Handbuchs aus den Kapiteln „Selbsterkundung II – Das kann ich!“ (z. B. „Selbst- und Fremdwahrnehmung abgleichen“) und „Entdecken der Berufs- und Studienwelt – Das gibt es!“ (z. B. „Persönliche Bildungswege im Internet recherchieren“, „Selbstpräsentation entwickeln“ oder „Bewerbungsunterlagen erstellen“) besonders geeignet. Die Verbindung zum MINT-Thema wird über Exkursionen zu außerschulischen Lernorten und die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen des bundesweiten Schulnetzwerks MINT-EC hergestellt. Im Projektteil dieses Seminarkurses wählen die Schülerinnen und Schüler Schwerpunkte rund um das Thema Studieren, wie z. B. „Credit Points“, „Hochschultypen“ oder „Stipendien“. Hier bietet sich unter anderem das Modul „Begriffe der Studien- und Ausbildungswelt verstehen“ für die vertiefte Beschäftigung mit dem Thema an. Im Anschluss erarbeiten die Jugendlichen Präsentationen zu ihren gewählten Themen, z. B. in Form von Plakaten, die dann in der Schule veröffentlicht werden, wovon alle profitieren.

Im **Seminarkurs zum Schwerpunkt Eventmanagement** beinhaltet der Projektteil die Planung, Vorbereitung, Ausgestaltung und Auswertung zahlreicher außerschulischer und schulischer Veranstaltungen durch Schülerinnen und Schüler – z. B. von Sportfesten, Tagen der offenen Tür, Sommerfesten und Ehemaligentreffen. Der Kurs fördert insbesondere die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler und hat einen hohen Nutzen für das Schulleben. Zugleich öffnet er exemplarisch ein breites Feld beruflicher Möglichkeiten: z. B. Berufe oder Studiengänge mit Schwerpunkten der Kommunikation, wirtschaftlicher Zusammenhänge oder der Ernährungswissenschaft. Aus dem Handbuch können hier z. B. die Module „Verantwortung übernehmen“ und „Informationsveranstaltungen selbständig planen“ gewinnbringend genutzt werden.

Einen besonderen Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung stellt der **Kurs mit dem Schwerpunkt Bienenzucht** dar, durch den die Schule in Verbindung mit dem Fach Biologie bereits mehrere eigene Bienenschwärme erhalten hat. Der Projektteil beinhaltet hier alle Arbeiten, die mit dem Aufbau und der Pflege des Schwarmes in Verbindung stehen. Die dabei praktizierte Verbindung von Natur und Technik stößt unter den Schülerinnen und Schülern auf ein immer breiteres Interesse. An dieses Interesse knüpft die Berufs- und Studienorientierung des Kurses an, indem neben den allgemeinen berufsorientierenden Inhalten Berufe und Studienrichtungen mit Fokus auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt stehen. Hierfür lassen sich ebenfalls viele Module des Handbuchs nutzen (z. B. „Stärken in Hobbys entdecken“ oder auch „Werte und Lebensziele reflektieren“).

Unabhängig von den Seminarkursen bietet das *bar-nim-gymnasium bernau* den Schülerinnen und Schülern der 11. Jahrgangsstufe seit mehreren Jahren die Möglichkeit, ein **freiwilliges Praktikum** zu absolvieren. In der Regel nutzt etwa ein Drittel der 11. Jahrgangsstufe diese Möglichkeit. Der Effekt des Praktikums ist vielfältig: Er liegt z. B. im Erproben beruflicher Tätigkeiten, im Zugewinn von Erfahrungen beim Arbeiten in neuen Teams, im Knüpfen beruflicher Kontakte und im Erweitern der beruflichen Referenzen durch das Praktikumszeugnis. Aus dem Handbuch ist hier das Modul „Praktika vor- und nachbereiten“ in vielen Schwerpunkten hervorragend für die Einbindung geeignet.

Darüber hinaus bietet die Schule innerhalb der alljährlich stattfindenden **Projektwoche** das Projekt „Studium? Studium! – Von Schülern für Schüler“ an. Dieses startet mit einer Einführung in das Thema, die

gemeinsam mit den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit Eberswalde durchgeführt wird. An den beiden Folgetagen finden Exkursionen an eine Hochschule und an eine Universität statt, bei denen die Schülerinnen und Schüler jeweils mit Studierenden ins Gespräch kommen und in eine Lehrveranstaltung hineinschnuppern. Anschließend werden die Erfahrungen und Ergebnisse gesammelt. An den Tagen 4 und 5 bereiten die Schülerinnen und Schüler diese Erkenntnisse für eine Präsentation auf, z. B. in Form einer Broschüre. Optional kann hier auch eine Exkursion an eine Ausbildungseinrichtung erfolgen. Zum Abschluss des Projekts, z. B. am Tag der offenen Tür, werden die Ergebnisse allen Interessierten zugänglich gemacht. Für die gesamte Projektwoche sind viele der Module aus dem Handbuch verwendbar – vor allem „Wege nach dem Abitur“ in Zusammenarbeit mit den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit Eberswalde, „Studien- und Ausbildungsorte persönlich bewerten“ und „Begriffe der Studien- und Ausbildungswelt verstehen“ lassen sich hier sehr gut nutzen.



Der Bienenstand des Seminarkurses

Wenn ich
nochmal vor der
Berufswahl stände:
Was wäre ich
heute?

Bremen



Bärbel Höltzen-Schoh, damals Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit



Dr. Claudia Bogedan, Senatorin für Kinder und Bildung



Die Moderatoren: Thorsten Tünnermann, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der BA (links), und Dr. Veit Sorge, Die Senatorin für Kinder und Bildung



Saskia Wittmer-Gerber, Bereichsleiterin TransferLab der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, bei der Vorstellung eines Moduls

Der Prozessverlauf

Die Bremer Stadtmusikanten sind nicht nur eines der Wahrzeichen der Hansestadt Bremen, sondern sie erzählen auch eine Geschichte beruflicher (Um-)Orientierung – immerhin ziehen Esel, Hund, Katz und Hahn aus, um sich eine neue Beschäftigung zu suchen und Stadtmusikanten zu werden. Doch ändern sich ihre Pläne, als sie ein Räuberhaus besetzen und sich so gemütlich einrichten, dass sie es nicht mehr verlassen möchten.



Stakeholdertreffen im September 2018 im Hermann-Böse-Gymnasium Bremen

Im 21. Jahrhundert sind Räuberhäuser zwar nicht mehr häufig anzufinden; die Fabel hat an Aktualität trotzdem nicht verloren, denn auch heute nimmt der Orientierungsprozess häufig Umwege und am Ende steht oftmals ein anderes Resultat als ursprünglich geplant. In Bremen wird niemand bei diesem Orientierungsprozess alleine gelassen: Die BO-Akteure beider Stadtgemeinden – Bremen und Bremerhaven – bieten vielfältige Unterstützung an. Das Handbuch „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ bildete einen willkommenen Baustein in der Angebotspalette. Die Zusage des Landes zur Teilnahme am Vorhaben erfolgte deshalb rasch beim ersten Treffen der Projektpartner im November 2017.

Es folgte ein sehr effizienter Prozess, der geprägt war durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Stif-



Buchvorstellung am 4. April 2019 im LIS



Buchcover

tung der Deutschen Wirtschaft (sdw) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) mit den Institutionen des Landes Bremen, die gemeinsam unter dem Dach der Bremer Jugendberufsagentur agieren und kooperieren. Im September 2018 trafen sich die Stakeholder für Berufliche Orientierung in der Freien Hansestadt im Hermann-Böse-Gymnasium Bremen und diskutierten ihre Impulse und Anregungen zum Vorhaben. Am nächsten Tag war die Beratungsgruppe Publikation



in die historischen Räume der Bremer Arbeitgeberverbände eingeladen, um die auf das Land Bremen zugeschnittene Fassung zu erstellen. Entstanden ist ein Handbuch mit insgesamt 45 Modulen, das am 4. April 2019 vorgestellt und verteilt wurde. Das Landesinstitut für Schule (LIS) bot dafür den passenden Veranstaltungsort, denn bei diesem wichtigen Akteur der Umsetzung von BO an den Bremer Schulen ist

Berufliche Orientierung auch „zu Hause“. Im gut gefüllten Forum des LIS versammelten sich Lehrkräfte und Berufsberaterinnen bzw. Berufsberater zunächst für die offizielle Buchvorstellung durch die Senatorin für Kinder und Bildung, Dr. Claudia Bogedan, durch Bärbel Höltzen-Schöhl als damals amtierende Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der BA und durch Saskia Wittmer-Gerber für die sdw. Eine Arbeitsphase zur Erkundung des neuen Materials und der gemeinsamen Erarbeitung von Einsatzideen in Schule und Berufsberatung schloss sich an die Präsentationen an. In der „Stadt des Schlüssels“ soll das Handbuch zukünftig ein Schlüssel für gute BO in der Gymnasialen Oberstufe werden, den die Teilnehmenden symbolisch am Ende der Veranstaltung überreicht bekamen.



Schlüsselübergabe beim Implementierungsworkshop

- die Realisierung von Praxiserfahrungen in Hochschule/Universität und in Unternehmen (inkl. Reflexionsworkshop)
- die Erstellung digitaler BO-Angebote auf der landesweiten Lernplattform *itslearning*
- die wissenschaftliche Begleitung bzw. Evaluation dieser Maßnahmen.

Bei der Durchführung von BO stellen die Module des Handbuchs „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ einen wichtigen Baustein dar. Sie werden außerdem bei der Qualifizierung der Akteure eingesetzt.

Da eine Umsetzung der Module im Fachunterricht nicht immer realisierbar ist, kann die Einführung einer BO-Woche oder mehrerer BO-Praxistage sinnvoll sein. Im Handbuch findet sich als Vorschlag ein dreistufiges Konzept mit einer Vorauswahl an Modulen, die wesentliche Aspekte der Beruflichen Orientierung berücksichtigt.

Auch lassen sich Stunden des Methodenunterrichts für die Berufliche Orientierung nutzen, die durch Module aus dem Handbuch gefüllt werden. Seit Mai 2020 sind überdies 13 der insgesamt 45 Module für den Distanzunterricht – das „Lernen zu Hause“ – über die landesweite Lernplattform *itslearning* verfügbar.

Einbindung in das Landeskonzept

Berufliche Orientierung an allgemeinbildenden Schulen ist im Land Bremen Querschnittsaufgabe aller Fächer. Die rechtlichen Grundlagen gibt die Bremer Richtlinie zur Berufsorientierung vom 1. August 2012 vor. Demnach gestalten die Schulen aller Schulstufen ihre Berufliche Orientierung individuell und halten die Maßnahmen im jeweils schuleigenen BO-Konzept fest. Der Berufswahlpass wird in der Gymnasialen Oberstufe unter Nutzung des bereitstehenden Zusatzmoduls weitergeführt, Kooperationen (z. B. mit Eltern oder Betrieben) werden begrüßt.

Unterstützung bietet aktuell das Bremer „Sonderprogramm zur Berufsorientierung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler“ im Rahmen der Bund-Land-BA-Vereinbarung von 2017. Diese finanziert in den Schuljahren 2018/19 bis 2020/21:

- ein Kompetenzfeststellungsverfahren (geva-test®) für alle Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase (mit optionaler Beratung)

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Das Handbuch im *itslearning*-Kurs des Landes Bremen

Bereits 2015, als erstes Bundesland überhaupt, führte Bremen eine landesweite Lernplattform – *itslearning* – ein. Neben den Lehrkräften der Schulen haben auch Mitarbeitende der Senatorin für Kinder und Bildung und des LIS Zugriff und erstellen dort Kurse bzw. Kursvorlagen. Diese können Lehrkräfte – jeweils angepasst an ihre Lerngruppe – als Grundlage für ihren Kurs nutzen. Dank der Finanzierung durch das Sonderprogramm der Bund-Land-BA-Vereinbarung konnte das LIS auch *itslearning*-Kurse zur Beruflichen Orientierung erstellen. Eine erste Kursvorlage („Berufliche Orientierung in der GyO“) wurde zu Jahresbeginn 2020 veröffentlicht; im Mai folgte eine zweite Kursvorlage, dieses Mal speziell für das Lernen zu Hause („BO-Module hybrid“). Beide Kursvorlagen greifen Module des Handbuchs auf. In der Folge soll der Kurs „BO in der GyO“ kurz vorgestellt werden.

„Also ich finde, der *itslearning*-Kurs bietet einen guten Leitfaden, sich selbständig und relativ unkompliziert mit dem Thema Berufswahl zu beschäftigen. Und mir hat's vor allem so Denkanstöße gegeben, um Ideen zu bekommen, was ich irgendwann mal machen will. Und ich finde es praktisch, weil man nicht das Problem hat, dass man nicht weiß, wonach man suchen muss, sondern einfach so lange damit arbeiten kann, bis man eine gute Idee hat. Ich glaube, der *itslearning*-Kurs hilft vor allem, wenn man noch nicht so genau weiß, was man machen will. Mir hat's gefallen.“

Noah, Schüler



Screenshots aus *itslearning*

und „Das mache ich“. Hinzu kommt die Zuordnung zu den Kategorien „Orientieren“ (Einführungsphase der GyO), „Ausprobieren“ (Qualifikationsphase/Q1) und „Entscheiden“ (Ende Q1).

Ausgangspunkt für die Konzeption war eine BO-Projektwoche mit der Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee (KSA) im Schuljahr 2018/19. Hier erarbeiteten Lehrkräfte und Mitarbeitende des LIS exemplarisch ein BO-Konzept unter Einbindung der Module des neuen Handbuchs und erprobten dieses mit Schülerinnen und Schülern. Das entstandene Konzept diente einerseits als inhaltliche Basis für die Kursgestaltung; andererseits kann der Ablauf auch als Blaupause für weitere BO-Projektstage dienen.

Der Kurs kann von allen Lehrkräften der Oberstufe als Vorlage genutzt und damit für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht werden; in der Regel gibt die Profillehrkraft den Anstoß zur Kursnutzung. Die Ansprache im Kurs erfolgt schülergemäß, Vorgehensweise und Hintergrund der Kapitel werden ausführlich erklärt. Schülerinnen und Schüler können so die Einheiten selbständig bearbeiten; die Reflexion und Auswertung erfolgt gemeinsam im Profilunterricht.

Der *itslearning*-Kurs „Berufliche Orientierung in der GyO“ folgt der Struktur des Buches mit den Themenblöcken „Das will ich“, „Das kann ich“, „Das gibt es“

Inhaltlich greift der Kurs vielfach auf Portfoliobögen und Methoden des Handbuchs zurück und kombiniert diese mit weiteren, erprobten Materialien. Der Kurs wird durch die Website „bo gyo“ ergänzt, die Informationen zu regionalen Berufen, zu möglichen

Praxiserfahrungen in Bremen und weiteren landes-spezifischen Angeboten bündelt. Dank der regelmäßigen Verweise auf die Website wird den Schülerinnen und Schülern die Umsetzung in die Praxis erleichtert.

Die Arbeitsergebnisse – digital ausgefüllte Portfoliobögen und Arbeitsblätter – können die Schülerinnen und Schüler in die so genannte FutureBOx, ein elektronisches Portfolio, laden oder ausgedruckt im Berufswahlpass ablegen. Hier dokumentieren sie auch andere Erfahrungen aus ihrem beruflichen Orientierungsprozess und treffen so letztlich eine informierte Entscheidung für einen Bildungsweg. Anregungen der Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agentur für Arbeit, die Zugang zum itslearning-Kurs haben, werden in den Kurs integriert. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Portfolio darüber hinaus auch freigeben und ihrer Berufsberaterin bzw. ihrem Berufsberater so einen Einblick in die Arbeitsergebnisse gewähren. Diese können dann als Grundlage für das nächste Beratungsgespräch dienen.

Während der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Projektwoche an der KSA ist ein Film entstanden, der die Erfahrungen dokumentiert. Dieser kann abgerufen werden unter:
<https://youtu.be/f4g-wk-aiH4>



oder: Was ich auch hätte werden können ...



Süßwarentechnologin/ -technologe

Süßwarentechnologinnen und -technologe stellen Süßwaren aller Art her. Sie bedienen und überwachen industrielle Anlagen, die nach vorgegebenen Rezepten Teige und Mischungen produzieren. Des Weiteren überprüfen sie die Qualität der Produkte.

(Quelle: www.berufenet.arbeitsagentur.de)

Hamburg



Sönke Fock, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Hamburg



Schulsenator Ties Rabe, Behörde für Schule und Berufsbildung



Saskia Wittmer-Gerber, Bereichsleiterin TransferLab der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, bei der Vorstellung eines Moduls

Der Prozessverlauf

Der Hamburger Hafen gilt gemeinhin als das „Tor zur Welt“. Der Stolz der Hansestadt auf ihren Hafen spiegelt sich auch auf dem Coverfoto des Hamburger Handbuchs wider: Es zeigt junge Menschen, die auf die Landungsbrücken schauen – gewissermaßen ihren Blick in die Zukunft richten, um sich in die unbekannteren Gewässer des eigenen beruflichen Orientierungsprozesses zu wagen. Damit der Schulabschluss dabei zu einem Tor zur Berufswelt wird, nutzt die Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) seit 2018 ein besonderes Instrument zur Steuerung und intensiven Gestaltung der Beruflichen Orientierung (BO) an Schulen: die Landeskongress „BO in der gymnasialen Oberstufe“. Dazu lädt die BSB zweimal im Jahr die Abteilungsleitungen, die ca. 150 Beauftragten der Schulen für die BO sowie lokale Netzwerkpartner ein. Zielsetzung ist es, dort im Austausch Handlungsbedarfe für die fachbezogene Unterrichtsentwicklung und das Übergangsmanagement zu ermitteln. Für die Einführung des Handbuchs war dieses Format ein Glücksfall und wurde intensiv genutzt.



Landeskongress der BSB im Oktober 2017

Den Auftakt des Prozesses in Hamburg markierte eine Landeskongress der BSB im Oktober 2017, in deren Rahmen das Vorhaben den Schul-, Kammer-, Wirtschafts- und Hochschulvertretungen vorgestellt wurde. Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde das Vorhaben auch der UVNord und dem DGB Hamburg dargestellt. Die Rückmeldungen dieser Stakeholder zum Vorhaben flossen in die Entwicklung mit ein. Ebenso wurde Hamburger Lehrkräften von der BSB die Möglichkeit gegeben, sich aktiv an der Handbucheinstellung zu beteiligen. Der allgemeinen Einladung der Behörde wurde breit gefolgt und so saßen in den Treffen der Beratungsgruppe viele Lehrkräfte aus allen Teilen Hamburgs Schulter an Schulter mit Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Jugendberufsagentur, die sich von Beginn an intensiv in die inhaltliche und organisatorische Realisierung des



Buchcover

Handbuchs eingebracht hatten. Das Material wurde gemeinsam begutachtet und dessen Einsatzmöglichkeiten diskutiert. Im Ergebnis entschied man sich dafür, alle 50 angebotenen Unterrichtseinheiten aufzunehmen und für Hamburg landesspezifisch anzupassen. Ein zentrales Anliegen war es dabei, möglichst viele Kooperationsmöglichkeiten von Schulen mit der Berufsberatung aufzuzeigen. Zusätzlicher Input erfolgte durch eine Landeskongress im April 2018, auf der das geplante Handbuch durch BSB, sdw und Jugendberufsagentur Hamburg gemeinsam den Vertreterinnen und Vertretern der Schulen mit gymnasialer Oberstufe vorgestellt wurde – mit dem Ziel, deren Rückmeldungen aufzunehmen und das Material bedarfsgerecht zu gestalten.



Schülerpräsentation bei der Pressekonferenz im Juni 2018

Bereits zwei Monate später konnten Schulsenator Ties Rabe und Sönke Fock, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Hamburg, gemeinsam mit Saskia Wittmer-Gerber von der sdw das fertige Buch im Rahmen einer Pressekonferenz an der Ida Ehre Schule der Öffentlichkeit präsentieren. Zuvor hatten einige Schülerinnen und Schüler eine Unterrichtseinheit ausprobiert und stellten den anwesenden Pressevertreterinnen und Stakeholdern dann einen Teil ihrer Erkenntnisse vor, wobei sie das Erlebte als bereichernd für ihren BO-Prozess beschrieben.

Pünktlich zum Start des neuen Schuljahres im August 2018 wurde das Handbuch – im Übrigen das erste im Vorhaben, das alle 50 Unterrichtseinheiten umfasste – auf der Landeskonzferenz vorgestellt und den Schulen überreicht. Die ca. 120 anwesenden BO-Koordinatorinnen und -Koordinatoren erhielten dabei die Gelegenheit, gemeinsam mit den Berufsberaterinnen und -beratern erste Einsatzideen zu entwickeln. Da das Land die Druckauflage großzügig aufgestockt hatte, durften sich die Schulen im Nachgang zudem über weitere Exemplare freuen.



Pressekonferenz zur Buchvorstellung am 18. Juni 2018 in der Ida Ehre Schule Hamburg

Im Jahr 2019 wurden zwei vertiefende Workshops zur BO-Prozessbegleitung und praktischen Umsetzung der Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung angeboten. Die von Beratungsfachkräften und der sdw durchgeführten Veranstaltungen kamen bei den teilnehmenden Lehrkräften sehr gut an. Außerdem waren Vertreterinnen der sdw erneut auf der Landeskonzferenz zu Gast, um gemeinsam mit den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Jugendberufsagentur zwei Themenräume mit konkreten Beispielen zum Einsatz des Handbuchs zu gestalten. Auch hier gab es viel positives Feedback von Schulen, die bereits Unterrichtseinheiten ausprobiert hatten. Zum Abschluss des Prozesses in Hamburg stellten die Projektpartner im Sommer 2020 schließ-

lich ergänzende Unterrichtsmaterialien für das Lernen von zu Hause zur Verfügung, um im hybriden Unterricht auch für den Bereich der Beruflichen Orientierung einen durchgängigen Lernprozess für alle Schülerinnen und Schüler sicherzustellen.

Einbindung in das Landeskonzept

Ziel in Hamburg ist es, alle Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer individuellen Berufs- und Studienwahl zu unterstützen und sie in die Lage zu versetzen, bereits in der Oberstufe eine begründete Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung treffen und diese nach dem Schulabschluss umsetzen zu können. Dazu wurde im März 2017 ein neues Rahmenkonzept zur Beruflichen Orientierung eingeführt, das seit Beginn des Schuljahres 2017/18 die Berufliche Orientierung in der gymnasialen Oberstufe neu ordnet. Es beinhaltet ein verbindliches Kerncurriculum, mit dessen Hilfe der berufliche Orientierungsprozess strukturiert wird. Das Kerncurriculum beschreibt allgemeine Kompetenz- und Inhaltsbereiche, Fach- und personale Kompetenzen sowie konkrete Unterrichtsziele. Es bildet die Grundlage für die schuleigenen BO-Konzepte, die außerdem folgende Eckpunkte berücksichtigen:

- Der Lernbereich Berufs- und Studienorientierung wird mit einem Stundenkontingent von mindestens 34 Unterrichtsstunden verbindlich in der Stundentafel der Studienstufe verankert.
- Die erzielten Lernerfolge werden benotet und fließen in die Semesterleistung ein.
- Eine Lehrkraft steht als Bezugsperson für BO zur Verfügung; Sorgeberechtigte und Berufsberaterinnen und Berufsberater werden in den Orientierungsprozess involviert.
- Die schulischen Konzepte werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.



Buchvorstellung bei der Landeskonzferenz im August 2018

Zeitlich passend, wurde das Handbuch länderspezifisch auf das neue Rahmenkonzept angepasst: Die Einheiten wurden den Kompetenz- und Inhaltsbereichen des Kerncurriculums zugeordnet und enthalten Einsatzempfehlungen. Es wurde außerdem eine beispielhafte Auswahl zur Gestaltung des verbindlichen Stundenkontingents aufgenommen. Seit dem Schuljahr 2018/19 steht das Handbuch allen Hamburger Gymnasien, Stadtteilschulen und Beruflichen Gymnasien als Unterrichtsmaterial zur Verfügung.

Alle weiterführenden Schulen haben auf der Grundlage des Rahmenkonzepts ihr schulspezifisches BO-Konzept überarbeitet und bis Ende des Schuljahres 2019/20 erprobt. Ab dem Schuljahr 2020/21 erfolgt die Berufliche Orientierung in Hamburg nun regelhaft nach den neuen schulischen Konzepten. Der Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung bleibt dabei eine andauernde Aufgabe und die Schulen werden hierbei von der Schulbehörde, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung sowie der „Servicestelle BO: Berufliche Orientierung für Hamburg“ und den weiteren Akteuren der Beruflichen Orientierung unterstützt.

Im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung liefern Beispiele guter Praxis aus den Schulen wertvolle und konkrete Ansätze für die Ausgestaltung der BO. Um solche Beispiele identifizieren zu können, sind Kriterien festzulegen, anhand derer eine zielgerichtete Berufliche Orientierung operationalisiert werden kann. Hamburg strebt die Fortsetzung der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ mit der Bundesregierung und der Bundesagentur für Arbeit für den Zeitraum 2021 bis 2026 an, in der die kontinuierliche Weiterentwicklung der BO in der gymnasialen Oberstufe eingebettet ist.

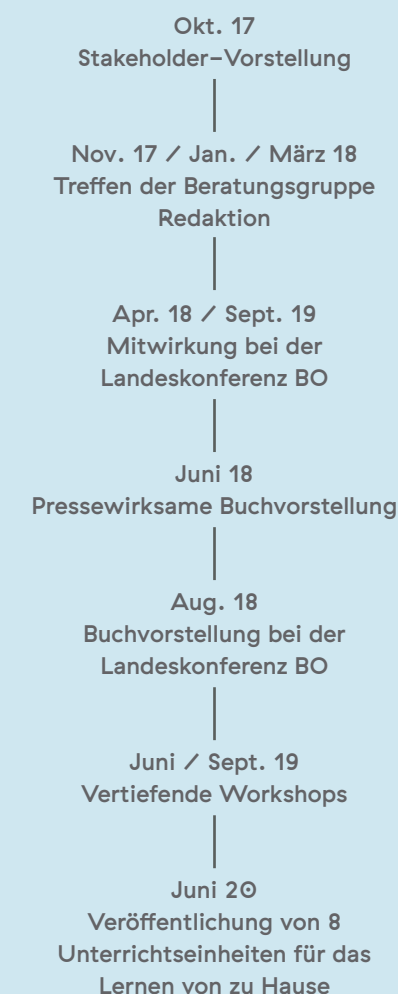


Alexander Busenbender, Bereichsleiter U 25 der Agentur für Arbeit Hamburg, und Frank Worczinski, Leiter Fachreferat Berufliche Orientierung der Behörde für Schule und Berufsbildung, bei der Landeskonzferenz im August 2018



Workshop

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Das Handbuch als Multitool

INTERVIEW MIT JAN EFFENBERGER, LEHRER & BO-BEAUFTRAGTER AM ALBERT-SCHWEITZER-GYMNASIUM HAMBURG

Herr Effenberger, seit Beginn des Schuljahres 2018/19 ist das Handbuch in Hamburg verfügbar. Wie nutzen Sie das Material an Ihrer Schule?

Für uns am Albert-Schweitzer-Gymnasium hat sich das Handbuch mit seinen vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten wie ein „Schweizer Taschenmesser“ als Multitool für die Berufliche Orientierung herausgestellt. Wir setzen es sogar noch breiter gefächert ein als eigentlich vorgesehen: Einzelne Einheiten wie „Zukunftswünsche wahrnehmen“ oder „Stärken und Schwächen erkennen“ nutzen wir zum Beispiel bereits einführend – und auf die Altersgruppe angepasst – im Rahmen einer BO-Projektwoche in der 8. Klasse. In der Projektwoche besuchen wir auch Berufsmessen und Unternehmen und verwenden dafür ebenfalls gerne die entsprechenden Arbeitsblätter des Handbuchs als Unterstützung. Die dort gestellten Fragen sind sehr gut geeignet, um die erlebten Eindrücke zu verarbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sammeln die Ergebnisse jeweils in ihrem Portfolio, auf das wir dann in den späteren Jahrgängen zurückgreifen können.

Und wie gestaltet sich die Verwendung dieses „Schweizer Taschenmessers“ in den höheren Klassenstufen?

Das Material hat sich unter anderem bei der Vor- und Nachbereitung von Praktika als vorteilhaft erwiesen – insbesondere beim Praktikum in Klasse 11, das die spätere Berufswahl mit vorbereiten soll. Die Schülerinnen und Schüler der gesamten Jahrgangsstufe reflektieren ihr Praktikum in einem zweitägigen Seminar, das von den Lehrkräften im profilbegleitenden Fach durchgeführt und bei dem auch auf die Materialien des Handbuchs aus der Einheit „Praktika vor- und nachbereiten“ zurückgegriffen wird. Die Arbeitsbögen helfen den Schülerinnen und Schülern bei der Reflexion und erleichtern den Abgleich ihrer Ziele und Erwartungen mit den gemachten Erfahrungen. Darüber hinaus nutzen wir das Handbuch auch für die Vorbereitung der Bewerbungen der Schülerinnen und Schüler für Praktika oder Ausbildungsplätze sowie zur Vor-

und Nachbereitung von Beratungsgesprächen mit dem Berufsberater der Agentur für Arbeit.

Wir finden es sehr wichtig, die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 10 und 11 zu mehr Eigeninitiative anzuhalten. Deshalb haben wir sie dazu verpflichtet, eine BO-Veranstaltung selbst zu organisieren, bei der Eltern ihre Berufe und Wege dorthin vorstellen. Das ist zwar eine Herausforderung, aber die Einheit zur selbständigen Planung von Informationsveranstaltungen dient hier als guter Leitfaden und ist eine wertvolle Hilfe.

Wir schätzen die breite Palette an Anregungen, die uns das Handbuch mit seinen 50 Unterrichtseinheiten bietet. Angepasst an die Bedürfnisse unserer Schule ist das wirklich ein tolles Unterstützungsangebot.

Aus der Praxis

Eine Reise für die Berufliche Orientierung

HELENE-LANGE-GYMNASIUM HAMBURG

Seit nunmehr 30 Jahren unternimmt das Helene-Lange-Gymnasium in Hamburg-Harvestehude eine „BO-Reise“, auf der sich die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe eine Woche lang mit ihren Berufs- und Studienwünschen auseinandersetzen. In den vergangenen beiden Jahren wurde das Konzept vom Lehrer Sönke Schiller mithilfe vieler Unterrichtseinheiten aus dem Handbuch aktualisiert und weiterentwickelt. Der daraus entstandene eigene Ansatz macht den Kern des BO-Konzeptes der Schule für die gymnasiale Oberstufe aus.



Ziel der BO-Reise auf Sylt

Bereits in der 9. Klasse absolvieren alle Schülerinnen und Schüler ein dreiwöchiges Berufspraktikum; es folgt ein zweiwöchiges Sozialpraktikum in der 10. Klasse. Somit haben die Schülerinnen und Schüler schon erste Erfahrungen in der Berufswelt gesammelt, wenn sie im ersten Halbjahr des 11. Schuljahres auf BO-Reise gehen. Der gesamte Jahrgang, bestehend aus ca. 100 Schülerinnen und Schülern, fährt dann für eine Woche nach Sylt in ein Freizeithaus, dessen Träger das Helene-Lange-Gymnasium zum Teil selbst ist. Der Eltern-Beitrag für die Fahrt liegt bei 170 Euro pro Schülerin/Schüler.



Gruppenarbeit während der BO-Reise

„In der Woche der BO-Reise findet zwar kein „klassischer“ Unterricht an der Schule statt. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen in diesen Tagen jedoch neue Erkenntnisse, setzen sich Ziele, verhalten sich vielfach wertschätzender und sind in der weiteren Oberstufenzeit oft fokussierter, auch was die Beschäftigung mit ihrer beruflichen Zukunft anbelangt.“

Sönke Schiller, Lehrer des Helene-Lange-Gymnasiums Hamburg

Die Schülerinnen und Schüler werden auf der fünftägigen Reise von den teilnehmenden Lehrkräften in acht Gruppen zu je 10–16 Schülerinnen und Schülern eingeteilt. Damit innerhalb der Arbeitsgruppen neue Dynamiken entstehen und unvoreingenommene gegenseitige Einschätzungen erfolgen können, achten die Lehrkräfte bei der Einteilung darauf, dass in jeder Gruppe unterschiedliche Typen vertreten sind, die sich aus dem Schulalltag auch noch nicht zu gut kennen. Diese Gruppen arbeiten auf der Reise täglich mit einer Lehrkraft von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr zusammen an BO-Themen.

In einem ersten inhaltlichen Block setzen sie sich mit ihren Stärken und Fähigkeiten auseinander. Die Gruppenmitglieder lernen dabei sich selbst und die anderen besser kennen. Im zweiten Block geht es darum, eigene Prioritäten und Ziele für den Berufswunsch herauszufinden. Auch hierbei werden die

anderen einbezogen, sodass die gegenseitige Wertschätzung innerhalb der Gruppe zunimmt. Bei beiden Themenblöcken kommen zahlreiche Arbeitsblätter und Unterrichtseinheiten aus dem Handbuch zum Einsatz (z. B. die Einheiten „Zukunftswünsche wahrnehmen“, „Werte und Lebensziele reflektieren“ oder „Stärken in Hobbys entdecken“). Im dritten Block beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler dann mithilfe des ZEIT-Studienführers intensiv mit einzelnen Studiengängen.

Am letzten Tag der Reise werden die Ergebnisse mithilfe des Portfoliobogens „Here I am“ (aus der Handbuch-Einheit „Erkenntnisse aus der Individuellen Orientierung präsentieren“) innerhalb der Gruppen vorgestellt. Nach einer weiteren Erarbeitungsphase zum Thema Berufe und Studiengänge gibt die gesamte Gruppe für jedes Mitglied nach der Sichtung der jeweiligen Ergebnisbögen Empfehlungen für die weitere Berufliche Orientierung. Aus den meist sieben bis zehn Vorschlägen wählt die Schülerin bzw. der Schüler schließlich zwei bis drei als Grundlage für die weiteren Schritte im persönlichen Orientierungsprozess aus.

Berufliche Orientierung im Rahmen der Reise hat einen deutlichen Vorteil: Eine derart intensive Auseinandersetzung mit sich selbst, eingebunden in eine neue Gruppendynamik, ist in der Schule so sonst nicht möglich. Auch bleiben die Ergebnisse bei den Schülerinnen und Schülern viel länger präsent. Unter anderem deshalb schätzen das Kollegium und die Schulleitung die Reise und tragen den großen organisatorischen Aufwand und die personellen Ressourcen von acht bis zehn teilnehmenden Lehrkräften mit, die während der Woche dann im normalen Schulbetrieb fehlen. Neben den persönlichen Erkenntnispro-

zessen der einzelnen Schülerinnen und Schüler wirkt sich die Reise sehr positiv auf die weitere Zeit in der Oberstufe aus, weil sich so der gesamte Jahrgang klassenübergreifend kennenlernt und die Lehrkräfte so intensiv wie selten mit den jungen Menschen zusammenarbeiten können.

Die Reise bildet den Auftakt für viele weitere BO-Angebote, die bis zum Ende der 11. Klasse durchgeführt werden. Zwei Wochen nach der Reise organisiert die Schule einen „Marktplatz der Perspektiven“, bei dem sich ca. 40 Eltern aus unterschiedlichen Berufen als Ansprechpartner für interessierte Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellen und einen Einblick in ihre Werdegänge und ihre berufliche Praxis gewähren. Der Markt wird vom Helene-Lange-Gymnasium gemeinsam mit dem Kaiser-Friedrich-Ufer-Gymnasium veranstaltet, das die Reise vorher ebenfalls durchgeführt hat. Beide Schulen bilden mit dem sogenannten Eimsbütteler Modell eine gemeinsame Oberstufe und können so den insgesamt über 200 Schülerinnen und Schülern pro Jahrgang ein breites Fächer- und Profilanangebot machen, wovon auch die Berufliche Orientierung profitiert.

Das BO-Konzept ermöglicht außerdem die Teilnahme am Unitag in Hamburg sowie am geva-Studienwahltest, mit dem die Schülerinnen und Schüler ihre Erkenntnisse, die sie bei der Reise und beim „Marktplatz der Perspektiven“ gewonnen haben, überprüfen können. Die Teilnahme am Test ist freiwillig und kostenpflichtig; es nehmen in der Regel ca. 80 Prozent des Jahrgangs der 11. Klasse daran teil.

Während und besonders zum Abschluss des gesamten Prozesses können sich die Schülerinnen und Schüler vom Berufsberater der Agentur für Arbeit, Matthias Neyer, mit dem die Schule seit vielen Jahren eng in den Klassenstufen 9 bis 12 zusammenarbeitet, zu ihren Fragen und Erkenntnissen individuell beraten lassen.



**Wann habe
ich zuletzt etwas
Neues gelernt
und was hat mich
dazu motiviert?**

Hessen



Dr. Frank Martin, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit (links) und Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz präsentieren das neue Handbuch am 19. April 2018

Der Prozessverlauf

Aus dem Sitzungssaal im 14. Stock der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Frankfurt am Main-Niederrad lässt es sich weit blicken – auf „Mainhattan“ mit seinen Hochhäusern einerseits, auf den Grüngürtel der Stadt und den Taunus andererseits. Neben dem weiten Blick bot der Sitzungssaal aber auch die besten Voraussetzungen für die Treffen der Vertreterinnen der BA mit Vertretungen des Hessischen Kultusministeriums sowie der sdw im Juli und September 2017. Gemeinsam wurde hier die Teilnahme Hessens am Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ besiegelt. Das Interesse des Landes am Angebot war groß, unterstützten die Unterrichtseinheiten doch die aktuelle Novellierung der Verordnung zur Beruflichen Orientierung in Hessen und fügten sich nahezu nahtlos in die vorhandene BO-Landesstrategie ein. Anfang November 2017 fand das erste Treffen der Beratungsgruppe Publikation statt, als erstes Treffen einer Beratungsgruppe innerhalb des deutschlandweiten Vorhabens überhaupt. Erarbeitet wurde ein kompaktes Kompendium mit 33 Unterrichtseinheiten, das im April 2018 von Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz und Dr. Frank Martin, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Regionaldirektion Hessen, präsentiert wurde.



Vorstellung des neuen Handbuchs im Mai 2018

Es folgte eine intensive Implementierung des Handbuchs, dessen Auflage durch das Hessische Kultusministerium erhöht wurde. Mit Schuljahresbeginn 2018/19 wurden die Bücher im Rahmen von Dienstbesprechungen der 15 Staatlichen Schulämter Hessens BO-Koordinatorinnen und -koordinatoren sowie Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agenturen für Arbeit vorgestellt und ausgegeben. Die Ansprechpersonen für Berufliche Orientierung der Schulämter (AP BO) führten die Veranstaltung im Tandem mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Agenturen für Arbeit durch, jeweils unterstützt durch die sdw. Zuvor waren die AP BO gemeinsam mit den



Buchcover

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei einem Arbeitstreffen im Mai 2018 vertieft mit dem Material vertraut gemacht worden.

In den Jahren 2019 und 2020 folgte in einer zweiten Implementierungsphase die Gelegenheit zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Material: In regionalen Workshops arbeiteten Lehrkräfte und die Berufsberatungsfachkräfte anhand des Handbuchs gemeinsam an Themen wie „Gestaltung von BO-Prozessen in der gymnasialen Oberstufe“ oder „Berufliche Orientierung in Gruppen“. Die Konzepte der vertiefenden Workshops wurden in der Folge in vielen weiteren Bundesländern aufgegriffen. Vier weitere Workshops entstanden auf Initiative zweier Berufsberaterinnen der Bundesagentur für Arbeit.



Einbindung in das Landeskonzept

In der 2015 unterzeichneten Vereinbarung zur Durchführung der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ zwischen dem Land Hessen, der Bundesrepublik Deutschland sowie der Bundesagentur für Arbeit wird mit der Verringerung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils der Jugendlichen mit erfolgreichem Ausbildungsabschluss ein Kernziel benannt. Durch ein abgestimmtes und kohärentes Vorgehen sollen besonders der Übergangsbereich in den Beruf und die damit verbundenen Förderinstrumente strukturell optimiert und miteinander verzahnt werden.

Mit dem ersten Hessischen Pakt für Ausbildung wurde 2004 der Grundstein für die Kooperation bzw. den gemeinsamen Weg zwischen dem Land Hessen, der Wirtschaft, den Gewerkschaften, den kommunalen Verbänden und der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit gelegt. Dieser erfolgreiche Weg wird mit dem Bündnis Ausbildung Hessen 2020–2024 fortgesetzt. Es gilt weiterhin, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Berufliche Orientierung in der Schule und die Förderung der Ausbildungsreife der Jugendlichen zu verbessern. Gerade die duale Ausbildung stellt ein erfolgreiches Modell dar, um nachhaltig gute Arbeitsmarktchancen zu sichern und ist damit ein Schlüssel für Existenz- und Alterssicherung sowie nicht zuletzt für eine gesellschaftliche Teilhabe.

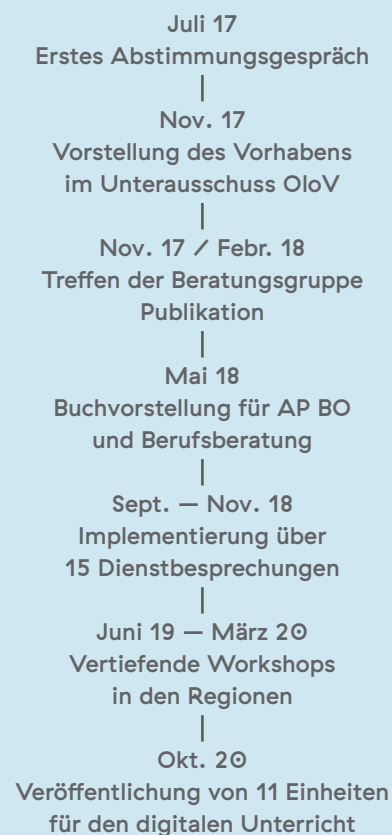
Nach § 5 Abs. 2 des Hessischen Schulgesetzes sollen Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen ab der Sekundarstufe I fächerübergreifend auf Berufswahl und Berufsausbildung vorbereitet werden. Um Aktivitäten der BO sinnvoll zu bündeln, hat Hessen 2005 die landesweite OloV-Strategie – Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf entwickelt, die seit 2012 auch an Schulen mit gymnasialem Ausbildungsweg umgesetzt wird. Auf Landesebene kooperieren alle Institutionen, die für die Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf verantwortlich sind. In regionalen Netzwerken setzen die Akteure ihre Strategien zur Optimierung von BO und Ausbildungsvermittlung um. Dabei arbeiten die 28 regionalen OloV-Steuerungsgruppen eng mit den Ansprechpersonen für Berufliche Orientierung der Staatlichen Schulämter, den Koordinatorinnen und Koordinatoren für BO an den allgemeinbildenden Schulen sowie den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit zusammen und orientieren sich an den Bedingungen und Bedarfen der einzelnen Region.

Alle allgemeinbildenden Schulen sind zur Erstellung eines fächerübergreifenden Curriculums zur Beruflichen Orientierung verpflichtet. Dieses ist im Schulprogramm zu verankern. Seit 2018 regelt die Verordnung für Berufliche Orientierung in Schulen (VOBO) die Eckpunkte der BO-Curricula. Zentrale Elemente der VOBO sind unter anderem:

- Betriebspraktika,
- mindestens eine Kooperation mit einem Unternehmen, einem Betrieb oder einer Hochschule,
- die Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit,
- ein professionelles Bewerbungstraining vor Beginn der Abgangsklasse,
- der Einsatz des Berufswahlpasses (BWP).

Berufliche Orientierung ist für die Hessische Landesregierung eine Aufgabe mit höchster Priorität. Der Ausbau von BO wurde in den letzten Jahren gerade auch im gymnasialen Bildungsgang vorangetrieben. Das Handbuch „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ ist hier ein wichtiger Baustein.

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Kontinuierlicher Selbsterkundungsprozess in der 11. Klasse

THEO-KOCH-SCHULE GRÜNBERG

Die Integrierte Gesamtschule Theo-Koch-Schule Grünberg ist mit ca. 1.600 Schülerinnen und Schülern und 140 Lehrkräften die größte Schule im Landkreis Gießen. Die angebotene gymnasiale Oberstufe untergliedert sich in eine einjährige Einführungsphase (E-Phase) und eine zweijährige Qualifikationsphase (Q-Phase). Während in der Q-Phase ausschließlich in Kursen unterrichtet wird, ist die E-Phase als Klassenunterricht organisiert. Für die Klassenleitung, Tutorin bzw. Tutor genannt, ist wöchentlich eine Schulstunde als Schülervertretungsstunde (SV) vorgesehen. Sie ist vorrangig für organisatorische Fragen sowie eigene Themen der Schülerinnen und Schüler gedacht. Hier entstehen Zeitfenster, die hervorragend für Berufliche Orientierung genutzt werden, wie Lehrerin Julia Wagner es getan hat.

Von Oktober 2018 bis März 2019 führte Frau Wagner die Kapitel „Erfolgreich starten“, „Selbsterkundung I – Das will ich!“ und „Selbsterkundung II – Das kann ich!“ aus dem Handbuch „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ im Rahmen der SV-Stunden durch. Viele Schülerinnen und Schüler, die bis dahin nur ihr Nahziel – das Erreichen der 11. Klasse – im Sinn hatten, setzten sich nun mit Beruflicher Orientierung verstärkt auseinander.



BO-Konzept der Theo-Koch-Schule

Zum Auftakt wurde die Einheit „Selbstverantwortung im Studien- und Berufswahlprozess stärken“ durchgeführt; mit den Einheiten „Zukunftswünsche wahrnehmen“, „Werte und Lebensziele reflektieren“ und „Interessen erkennen“ folgte der Einstieg in die Selbstreflexion: „Was will ich?“ Die Arbeitsergebnisse

wurden anschließend im ergänzenden BO-Portfolio des Berufswahlpasses abgeheftet. Auch die Einheiten des Kapitels Selbsterkundung II („Stärken und Schwächen erkennen“, „Selbst- und Fremdwahrnehmung abgleichen“, „Stärken im Alltag erkennen“) nahmen die Schülerinnen und Schüler gut an. Einzelne Themen, wie beispielsweise „Erfolg und Scheitern“, wurden auch im Deutschunterricht aufgegriffen und anhand von Figuren aus der Literatur nochmals thematisiert.

Für eine gelingende Berufliche Orientierung ist es unerlässlich, auch die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten einzubinden. Diese Einbindung der Eltern in den Orientierungsprozess, im Handbuch im Kapitel „Erfolgreich starten“ aufgegriffen, erfolgt an der Theo-Koch-Schule bereits seit vielen Jahren durch Informationsabende des Berufsberaters der Agentur für Arbeit Gießen. Diese Abende werden speziell für Eltern organisiert und bieten neben einem ersten inhaltlichen Input auch Informationen zu weiteren Unterstützungsangeboten.

Die kontinuierliche Arbeit mit Einheiten aus dem Handbuch hat die Schülerinnen und Schüler nachhaltig beeindruckt. Einige haben sich z. B. für freiwillige Praktika oder ein ehrenamtliches Engagement, um ihre berufliche Zukunft weiter zu konkretisieren, entschieden. Somit lag die Idee nahe, das erfolgreich erprobte Vorgehen auf die ganze Schule auszuweiten: Frau Wagner stellte gemeinsam mit ihrem Kollegen Herrn Christoph Winkler allen Tutorinnen und Tutoren entsprechende Stundenverteilungspläne und Kopiervorlagen zur Verfügung. Über das Intranet haben jetzt sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte die Möglichkeit, auf alle weiteren Materialien und Unterrichtsvorschläge zuzugreifen.

Aus der Praxis

Praktikumsvorbereitung

ALBERT-SCHWEITZER-SCHULE
ALSFELD, MIT MICHAEL RAUSCH,
BERUFSBERATER DER AGENTUR
FÜR ARBEIT GIessen



Herr Rausch, zur Vorbereitung auf das Betriebspraktikum in der 9. Klasse haben Sie die Unterrichtseinheit „Studien- und Berufswahltests nutzen“ durchgeführt. Das mag auf den ersten Blick überraschen.

Das Betriebspraktikum stellt den ersten wirklichen Kontakt zur Berufs- und Arbeitswelt dar. Um es sinnvoll nutzen zu können, ist es wichtig, einen passenden Praktikumsplatz zu finden. Die Jugendlichen sollten sich deshalb fragen „Was interessiert mich?“ und nicht einfach den Betrieb wählen, in dem auch die beste Freundin oder der beste Freund untergekommen ist. Die Bewerbungsphase für das Praktikum fällt in die 8. Klasse. Da stehen die Schülerinnen und Schüler noch ganz am Anfang ihres beruflichen Orientierungsprozesses. Ein Test kann erste Ideen liefern und als Entscheidungshilfe dienen.

Die Unterrichtseinheiten sind eigentlich für die Oberstufe konzipiert. Wie hat das in der Mittelstufe geklappt?

Das Handbuch liefert super Anregungen und Ideen, die wir auf die Lerngruppe anpassen. Die Detailplanung haben Frau Stein als BO-Lehrerin und ich gemeinsam vorgenommen, die Durchführung habe ich übernommen. Als Testverfahren haben wir das BERUFE-Universum von planet-beruf.de genutzt (heute ersetzt durch Check-U). Das bietet gute altersgerechte Fragen. Zu diesem Zeitpunkt geht es für die Schülerinnen und Schüler erst einmal darum, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen – welcher Bildungsweg innerhalb des Berufsfeldes der richtige ist, entscheidet sich später. Das Thema Studium ist für viele in dem Alter noch nicht greifbar. Insgesamt hatten wir für die Sequenz zwei Schulstunden vorgesehen. Wir haben als Einstieg über den Song „Musik um durch den Tag zu kommen“ von Samy Deluxe diskutiert. In diesem Lied geht es um die Bedeutung von Arbeit, wie wichtig Freude und Ehrgeiz dabei sind, und es werden viele Jobs aufgezählt. Wir haben zunächst über die Botschaft des Songs

gesprochen: Alle Jobs haben ihre Daseinsberechtigung – wichtig ist, Arbeit zu finden, die zu mir passt, und daran Freude zu haben. Danach habe ich die Unterrichtseinheit wie im Buch beschrieben durchgeführt: Zunächst habe ich mit den Jugendlichen über Testverfahren und deren Aussagekraft gesprochen. Dafür war das Infoblatt eine gute Grundlage. Die Fragen des Portfoliobogens wiederum gaben gute Impulse für unsere Testauswertung im Gruppengespräch.

Das klingt nach einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung.

Frau Stein und ich setzen uns regelmäßig zusammen und überlegen, wo und wie wir die Berufsberatung in den Schulalltag einbinden können. Wir entwickeln unsere Angebote ständig weiter und werden auch zukünftig bestimmt viele weitere Unterrichtsideen aus dem Handbuch durchführen. Der Albert-Schweitzer-Schule ist BO sehr wichtig, und so haben wir z. B. für die Praktikumsvorbereitung Zeit in der Projektwoche gefunden. Auch die Rahmenbedingungen passen: Wir konnten für die Sequenz die beiden Computerräume nutzen, und auch für meine Sprechzeit alle 14 Tage bekomme ich einen Raum gestellt. Nach der Praktikums-Sequenz haben viele Schülerinnen und Schüler um eine Einzelberatung gebeten, denn in der Gruppenreflexion ist noch manche Frage offengeblieben. 2019 haben wir die Sequenz zum ersten Mal durchgeführt. Das kam so gut an, dass wir für 2020 eine Wiederholung geplant haben, dieses Mal sogar noch mit Einbindung regionaler Betriebe. Überhaupt setzen wir auf regionale Vernetzung: Ich kann Tipps für passende Betriebe geben; darüber hinaus gibt es eine Praktikumsbörse des Vogelsbergkreises, die im Rahmen von OloV, der hessenweiten BO-Strategie, ins Leben gerufen wurde. Und der Förderverein der Schule sammelt Praktikumsplätze, die von Alumni beigetragen werden. Vernetzung ist wichtig, das zeigt ja auch das Handbuch mit seinen vielen Anregungen in der Rubrik „Schule vernetzt gedacht“. Wenn der Wille da ist, kann man gemeinsam viel auf die Beine stellen.

Aus der Praxis

Hochschulbesuch und Informationsveranstaltungen begleiten

GUSTAV-HEINEMANN-SCHULE RÜSSELSHEIM

Die Gustav-Heinemann-Schule (GHS) in Rüsselsheim ist ein Oberstufengymnasium mit knapp 450 Schülerinnen und Schülern. Berufliche Orientierung spielt in der MINT-freundlichen Smart School („digitalen Schule“) eine große Rolle und es bestehen zahlreiche Kooperationen mit Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen der Rhein-Main-Region. Seit 2014 ist die GHS außerdem vom Hessischen

Schülerinnen und Schüler der 13. Klasse jeweils im Januar teilnehmen. An diesem Tag setzen sie sich einerseits mit konkreten Studienfächern auseinander und lernen andererseits die Institution Universität als neue Lernumwelt kennen.

Der Hochschulbesuch wird mithilfe der Unterrichtseinheiten „Informationsveranstaltungen vorbereiten und dokumentieren“ und „Studien- und Berufsmessen nutzen“ unterstützt. Er wird gemeinsam in der Tutorengruppe geplant und im Nachgang anhand der Reflexionsfragen des Handbuchs nachbereitet. Am Tag der offenen Tür selbst recherchieren Schülergruppen zu bestimmten Studiengängen und stellen die Ergebnisse anschließend der gesamten Gruppe vor.



BO-Konzept der Gustav-Heinemann-Schule

Kultusministerium als Selbstständige Allgemeinbildende Schule anerkannt, d. h. sie untersteht zwar dem Staatlichen Schulamt, besitzt aber einen erweiterten Handlungsspielraum bei der Unterrichtsgestaltung. Zudem richtet sie für alle Lerngruppen der 11. bis 13. Klassenstufe Tutoren- bzw. Klassenleiterstunden ein, die auch für Themen der BO genutzt werden und eine kontinuierliche Portfolio-Arbeit ermöglichen. Die Materialien des Handbuchs waren hierfür herzlich willkommen.

Die GHS hat sich in ihrem umfangreichen BO-Konzept für einen Mix von verpflichtenden Informationsveranstaltungen und individueller Studien- und Berufsorientierung entschieden. Die Angebote werden zentral von der BO-Koordinatorin, Frau Sabine Wahl, gesteuert und von den Tutorinnen und Tutoren in den Lerngruppen/Klassen umgesetzt. Als ein wichtiger Baustein hat sich der Tag der offenen Tür der Johannes-Gutenberg-Universität-Mainz etabliert, an dem alle

Der Hochschulbesuch ist an der GHS der letzte feste BO-Baustein vor Beginn der Abiturprüfungen. Zuvor finden zahlreiche weitere BO-Angebote statt, wie z. B. die (verpflichtenden) Informationsveranstaltungen der Berufsberatung zu den Themen „Wege nach dem Abitur“ und Duales Studium in der 12. Klasse oder auch das Projekt „business@school“ in Kooperation mit der Boston Consulting Group. Doch auch die individuelle Beratung wird an der GHS großgeschrieben: So verfügt die zuständige Berufsberaterin der Agentur für Arbeit an der Schule über einen eigenen Arbeitsplatz im Büro der BO-Koordinatorin und bietet dort regelmäßige Sprechzeiten an.

Mecklenburg-Vorpommern



Schulkongress Berufliche Orientierung in M-V am 19. Oktober 2019 in Rostock. Vlnr: Saskia Wittmer-Gerber, Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw), Bettina Martin, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Margit Haupt-Koopmann, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nord der BA



Workshop



Buchvorstellung

Der Prozessverlauf

Eine Gruppe Jugendlicher genießt am Greifswalder Hafen den Sommerabend. Die Stimmung ist gelöst, denn es ist geschafft! Mit dem bestandenen Abitur in der Tasche liegt den jungen Menschen jetzt eigentlich die Welt zu Füßen. Doch es gibt auch viele Fragen und Unsicherheiten – wohin soll die Reise gehen? Was kommt als Nächstes? Um junge Menschen schon in der Schule in diesem Entscheidungsprozess besser unterstützen zu können, hat sich das Land Mecklenburg-Vorpommern (M-V) zur Teilnahme am Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ entschieden. Das entstandene Handbuch wurde umfangreich: Es enthält alle 50 verfügbaren Module und bietet somit eine fundierte Grundlage zur Ausgestaltung der erweiterten BO-Angebote, die in M-V zum Schuljahr 2020/21 eingerichtet wurden. Um die zeitliche Nähe von Vorstellung und Einsatz des Handbuchs zu bewahren, wurde die Implementierung im Januar 2020 durchgeführt.

Den Auftakt zur Erarbeitung der länderspezifischen Fassung bildete ein Austausch mit den BO-Stakeholdern des Landes in der Schweriner Hochschule der Bundesagentur für Arbeit Anfang Dezember 2018. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Sozial-



Stakeholdertreffen am 5. Dezember 2018 in Schwerin

partner, aus der Schul- und Beratungspraxis und aus der Wissenschaft gaben Impulse, die von der Beratungsgruppe bei ihrem Treffen im März 2019 in das Handbuch eingearbeitet wurden. Das fertige Material wurde im Oktober 2019 im Rahmen des landesweiten Schulkongresses zur Beruflichen Orientierung von Bildungsministerin Bettina Martin und Margit Haupt-Koopmann, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nord, vorgestellt. Im Laufe des Kongresses erhielt ein Teil der teilnehmenden Lehrkräfte die Gelegenheit, in einem Workshop vertiefte Einblicke in das Buch zu bekommen. Anfang Januar 2020 erfolgte die Vorstellung bei der Tagung der Schulleiterinnen und Schulleiter von Gymnasien und



Buchcover

Gesamtschulen in Stavenhagen. Die Teilnehmenden nahmen das neue Handbuch sehr positiv auf und diskutierten intensiv dessen Verankerungsmöglichkeiten im Schulalltag. Das Treffen bildete einen gelungenen Auftakt zu den anschließenden vier regionalen Implementierungsworkshops. In einer ganztägigen Veranstaltung erhielten BO-Kontaktlehrkräfte und Berufsberaterinnen und Berufsberater in Greifswald, Neubrandenburg, Rostock und Schwerin intensiven Einblick in die Module und pflanzten erste gemeinsame Einsatzideen.



Workshop

Das Handbuch in M-V wird ergänzt durch 15 Module zum Einsatz im Homelearning, sodass die BO-Akteure bestens ausgestattet die neuen schulischen BO-Rahmenbedingungen in der Sekundarstufe II gestalten können.

Einbindung in das Landeskonzept

Berufliche Orientierung begleitet und unterstützt Schülerinnen und Schüler prozesshaft, systematisch und kontinuierlich bei der Entwicklung ihrer individuellen Berufswahlkompetenz. Sie gliedert sich in folgende Phasen:

- Einstimmen (ab Jahrgangsstufe 7)
- Erkunden (ab Jahrgangsstufe 8)
- Entscheiden (ab Jahrgangsstufe 9)
- Erreichen (ab Jahrgangsstufe 10)
- Berufliche Orientierung vertiefend (Jahrgangsstufe 11)

Berufliche Orientierung in M-V ist fächerübergreifend zu realisieren. Die Rahmenpunkte hält jede Schule in ihrem eigenen Konzept fest. Leitfunktion für BO in der Sekundarstufe I übernimmt das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik. Neben der Informationsvermittlung beinhaltet Berufliche Orientierung praxisorientierte Elemente wie Schülerbetriebspraktika und Praxiserlertage. Im gymnasialen Bildungsgang sollen Praktika in mindestens zwei unterschiedlichen beruflichen Fachrichtungen durchgeführt werden.

Seit dem Schuljahr 2020/21 wird an den Gymnasien und Gesamtschulen in der 11. Jahrgangsstufe Berufliche Orientierung als Grundkurs im Umfang von zwei Wochenstunden verpflichtend angeboten. Inhaltlich greift der Unterricht in der Sekundarstufe II die Ergebnisse aus dem Berufswahlprozess in der Sekundarstufe I auf. Um eine reibungslose Anknüpfung zu ermöglichen, ist eine gute Integration in das BO-Konzept nötig.

Für das Fach Berufliche Orientierung wurden drei verbindliche Themenbereiche benannt:

- Herausbildung individueller Berufswahlkriterien
- Wege in die Arbeitswelt
- Entscheidungsfindung und -umsetzung

Die Themen füllen ca. 80 Prozent der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die eigene Unterrichtsgestaltung sowie für methodisch-didaktische Entscheidungen gegeben. Der Einsatz des Handbuchs wird empfohlen, für die Themenbereiche wurde ein Rahmenplan unter Einbeziehung der Materialien erstellt.

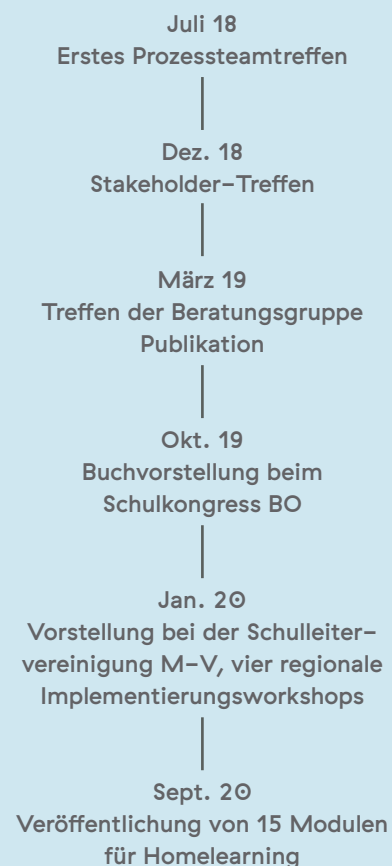
Im Fach Berufliche Orientierung erfolgt keine Leistungsbewertung.

Die Beraterinnen und Berater der Agenturen für Arbeit werden regelmäßig in den Berufswahlorientierungsprozess sowohl in der Sekundarstufe I als auch bei der Gestaltung der Beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II einbezogen. Sie begleiten und unterstützen gemeinsam mit den Lehrkräften die Schülerinnen und Schüler bei der Entscheidung für die spätere berufliche Zukunft.



Mitglieder des Prozessteams M-V gemeinsam mit Ministerin Bettina Martin und Margit Haupt-Koopmann, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit (rechts des Roll-ups)

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Gestaltung von Beruflicher Orientierung aus Schulleiterperspektive



GESPRÄCH MIT CHRISTOPH RACKY, SCHULLEITER DES ERNST-MORITZ-ARNDT-GYMNASIUMS BERGEN AUF RÜGEN UND VORSITZENDER DER VEREINIGUNG DER SCHULLEITER DER GYMNASIEN IN M-V

Herr Racky, ein Schulleiter ist mit vielfältigen Aufgaben und Themen betraut. Welchen Stellenwert nimmt die Berufliche Orientierung an Ihrer Schule ein?

Berufliche Orientierung ist für mich ein ganz wichtiger Aspekt schulischer Arbeit. Es gibt tausende Studien- und hunderte Ausbildungsgänge – da müssen sich die jungen Menschen erst einmal orientieren! Und dabei wollen wir sie unterstützen. Wir helfen ihnen, Struktur in die Informationsflut zu bringen und sich selbst zu reflektieren: Was kann ich? Was will ich? Was gibt es für mich Passendes? Wir zeigen ihnen auch, dass man nicht unbedingt das Abitur als Schulabschluss braucht, um ein guter Mensch zu sein, einen für sich passenden Beruf zu finden und seinen Lebensweg zu gehen. Unsere Schülerschaft ist sehr heterogen und entsprechend verlaufen die weiteren Bildungswege der Jugendlichen sehr unterschiedlich. Weil wir dem Thema einen so hohen Stellenwert einräumen, haben wir uns schon früh um das Berufswahl-SIEGEL bemüht und auch die Rezertifizierung bis zum Jahr 2023 bekommen. Auch als das Ministerium dann Schulen für das Modellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ suchte, haben wir uns gleich als Modellschule beworben und für das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) den neuen Rahmenlehrplan mit Schwerpunkt BO seit 2017 vorab erprobt. Spätestens seitdem ist das Thema im Kollegium wirklich angekommen.

Dann war es also kein Problem, Lehrkräfte zur Durchführung des neuen Faches Berufliche Orientierung zu finden?

Nein, wir haben gleich drei motivierte AWT-Kolleginnen und Kollegen gefunden, die jeweils zwei Kurse übernommen haben. Diese Lehrkräfte sind im Thema BO „alte Hasen“ mit viel Erfahrung. Trotzdem waren sie sehr dankbar für das neue Handbuch. Der Themen- und

Variantenreichtum der Module ist toll; inhaltlich und grafisch ist das alles sehr gut aufbereitet. Auch von den Schulleitungen der anderen Gymnasien habe ich das Signal bekommen: Das Buch bietet gute Ideen für das neue Fach, da lassen sich viele altersgerechte Methoden finden. Die Buchvorstellung durch Frau Wittmer-Gerber bei der Schulleiterversammlung der Gymnasien im Januar 2020 war sehr inspirierend und hat uns einen guten Eindruck gegeben, wie BO laufen kann. Immerhin wird das neue Fach ab diesem Schuljahr zweistündig in der 11. Klasse durchgeführt und der Rahmenplan ist gerade erst neu verfügbar.



Erprobung des Moduls „Werte und Lebensziele reflektieren“

Auch unabhängig vom Fach Berufliche Orientierung: Was macht für Sie ein gutes BO-Konzept aus? Und sind Sie als Schulleiter unmittelbar an der Erstellung des BO-Konzeptes Ihrer Schule beteiligt?

Das BO-Konzept ist inhaltlich in der Fachgruppe Arbeit-Wirtschaft-Technik angesiedelt, an deren Sitzungen ich regelmäßig teilnehme – aus persönlichem Interesse, aber natürlich auch, weil wir BO als Aushängeschild für unsere Schule sehen –, und über das Modellvorhaben war ich ohnehin in das Thema eingebunden. Unser BO-Konzept beinhaltet viele tolle Aspekte, von denen ich keinen gesondert hervorheben möchte. Wir versuchen, die Talente und Neigungen unserer Schülerinnen und Schüler in möglichst großer Bandbreite zu fördern und bedienen auch einige Nischenthemen, z. B. durch die Wahlpflichtkurse Modelleisenbahn, Fashion oder Börse. Dieses breite Spektrum finde ich wichtig, genauso wie Offenheit: Ein BO-Konzept darf kein starres Konstrukt sein, sondern sollte immer wieder mit neuen Ansätzen bereichert und weiterentwickelt werden. Bei allen tollen Ideen muss natürlich auch die Umsetzbarkeit im Rahmen der vorhandenen

Ressourcen gewahrt bleiben. Unsere größte Hürde hier auf Rügen ist die Lage in der Peripherie. Vor Ort gibt es eigentlich nur Betriebe im Bereich Tourismus, Handwerk und Landwirtschaft, jedoch kaum industrielle Produktion oder Angebote für Akademiker. Wir bieten zwar regelmäßig Exkursionen zu den Hochschulen in Stralsund, Greifswald und Rostock an, aber die Wege sind weit, was Zeit und Geld aus dem Schulbudget kostet. Wir versuchen daher auch in der Schule Angebote zu organisieren und erfahren dabei gute Unterstützung, z. B. von der IHK oder der HWK und natürlich von unserem Berufsberater von der Agentur für Arbeit Stralsund, mit dem sich über die Jahre eine enge Zusammenarbeit entwickelt hat.

Was ist aus Ihrer Schulleiterperspektive das Erfolgsrezept für die Umsetzung guter Beruflicher Orientierung?

Motivierte Lehrkräfte mit persönlichem Zugang zu den Heranwachsenden! Berufliche Orientierung berührt sehr private Themen, da geht es manchmal ziemlich ans Eingemachte, z. B. bei der Selbstreflexion oder bei Themen wie der Finanzierung eines Studiums oder einer Ausbildung. Das tun Schülerinnen und Schüler nur bei einer vertrauensvollen Beziehung zur Lehrkraft und wenn sie sich ernst genommen fühlen. Dafür bedarf es einer guten Arbeitsatmosphäre, wie sie ja auch die Methoden des „Handwerkskoffers“ unterstützen. Deshalb gefällt mir diese Kapitel ausgesprochen gut. Ich bin sehr froh, dass sich das Land entschieden hat, uns alle 50 Module in diesem wertvollen Handbuch zur Verfügung zu stellen. Als Vertreter der Schulleitungen der Gymnasien bin ich nun gespannt, die Implementierung des neuen Faches zu beobachten und die Umsetzung zu evaluieren.

Aus der Praxis

Das neue Fach Berufliche Orientierung

GESPRÄCH MIT STEPHAN KLICHE, BO-KONTAKTLEHRER DES ERNST-MORITZ-ARNDT-GYMNASIUMS BERGEN AUF RÜGEN



Herr Kliche, Sie leiten die Fachkonferenz Arbeit-Wirtschaft-Technik am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, wo das Thema Berufliche Orientierung verankert ist. Als Kontaktlehrer sind Sie außerdem seit Jahren mit der Gestaltung der Beruflichen Orientierung an Ihrer Schule betraut. Begrüßen Sie die Einführung von Beruflicher Orientierung als Pflichtfach?

Ja, eindeutig. Aufgrund der damit verbundenen Bedingungen von zwei zusätzlichen Unterrichtsstunden in einem offenen Rahmen – ohne Leistungsdenken und Benotung – bedeutet das Fach aus meiner Sicht einen Qualitätsgewinn für die BO in der Oberstufe. Zuvor gab es in Mecklenburg-Vorpommern zwar Berufs- und Studienorientierung in Klasse 10, allerdings mit Bewertung durch die Lehrkraft, was nicht so gut funktioniert hat. Denn gerade beim sehr persönlichen Thema der eigenen Berufswahl braucht es eine Wohlfühlatmosphäre, in der sich die Schülerinnen und Schüler öffnen und ins Reden kommen. Von daher bietet das neue Fach mehr Gelegenheit und Zeit zur Vertrauensbildung und Selbstreflexion. Dies ist besonders wichtig, da die heutigen Schülerinnen und Schüler, die in zwölf statt dreizehn Jahren Abitur machen, oft zu wenig Freiraum und Freizeit für ihre persönliche Entwicklung haben. Das Fach ist eine gute Starthilfe – für die Schülerinnen und Schüler, aber auch, um die Eltern mehr einzubinden und darin zu unterstützen, dass ihre Kinder den eigenen Weg finden.

Das Fach startet zum Schuljahr 2020/21 neu in der 11. Klasse und soll inhaltlich an die Berufliche Orientierung der Sekundarstufe I anknüpfen. Kann das funktionieren? Haben alle Schülerinnen und Schüler bis dahin die gleichen BO-Angebote erfahren?

Theoretisch ja, in der Praxis wird es aber sicherlich den einen oder anderen kleinen Unterschied zwischen den erfahrenen Angeboten geben. Natürlich bemühen sich die meisten Schulen um eine einheitliche Vorgehensweise

im Fach AWT in den Klassen 7 bis 10 – am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium zum Beispiel durch die allgemeine Einführung eines Portfolioinstruments in Klasse 7 durch die vier AWT-Lehrkräfte. Letztlich hängt die konkrete Ausgestaltung der BO-Angebote aber von der fachlichen Vorprägung und auch den Vorlieben der Lehrkräfte ab, die das Fach unterrichten. Entsprechend wird es darauf ankommen, auf die unterschiedlichen Orientierungsstufen der Jugendlichen einzugehen und zu differenzieren.

Wie wird das neue Fach in das BO-Konzept Ihrer Schule integriert? Und gibt es eine besondere Vorbereitung für die Lehrkräfte?

Wir haben unser BO-Konzept erst vor anderthalb Jahren überarbeitet und im Rahmen des Berufswahl-SIEGELS prüfen lassen. Dort fügt sich das neue Pflichtfach gut ein – auch dank der Materialien des Handbuchs, das von Frau Wittmer-Gerber sehr inspirierend in Greifswald vorgestellt wurde. Damit konnten wir uns als AWT- und BO-Lehrkräfte ausreichend auf das Fach vorbereiten, denn es ist wirklich ein tolles Angebot, aus dem jeder etwas Passendes für den Unterricht auswählen und an die eigenen Erfahrungen als Lehrkraft anpassen kann. Wir haben bereits einige Module im neuen Schuljahr durchgeführt – z. B. „Zukunftswünsche wahrnehmen“ oder „Werte und Lebensziele reflektieren“ – und die intensive Nutzung weiterer Module ist mit

unserem Berufsberater bereits geplant, der auch selbst einige davon übernehmen wird.

Woran würden Sie merken, dass das neue Fach erfolgreich läuft?

Eine Evaluation der BO ist sicherlich ungeheuer schwierig – also quantitativ zu erfassen, wie gut unsere Angebote bei den Schülerinnen und Schülern ankommen und wie sie sich auf ihre weitere Berufswahl auswirken. Als Lehrkraft würde ich das Fach als erfolgreich bewerten, wenn im Laufe der Zeit bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine Bewusstseinsveränderung für BO-Fragen sowie auch eine Wertschätzung für die offene Herangehensweise des Faches spürbar ist.

Haben Sie schon mal erhoben, was Ihre ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten beruflich machen?

Nein, das wird leider nicht systematisch erfasst. Wir bekommen eher über persönliche Kontakte mit, wie der Weg der jungen Menschen weitergeht. Manche Ehemalige beteiligen sich später bei den BO-Angeboten der Schule und stellen z. B. bei entsprechenden Messen ihren Ausbildungsplatz oder ihren Studiengang vor. Das ist für die nachfolgenden Jahrgänge besonders interessant. Berufliche Orientierung mit persönlicher Note beeindruckt meistens und prägt sich einfach nachhaltiger ein.



Nieder- sachsen



Kultusminister Grant Hendrik Tonne



Bärbel Hölzen-Schoh, damals Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit



Das Moderatoren-Team: Petra Peter, Niedersächsisches Kultusministerium, und Thorsten Tünnermann, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der BA



Schülerinnen und Schüler der Leibnizschule stellen ihre Arbeitsergebnisse vor

Der Prozessverlauf

Vergleicht man die im Rahmen des Vorhabens „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ entstandenen 13 länderspezifischen Broschüren, wird schnell deutlich, dass das niedersächsische Handbuch mit 29 Modulen eher schmal ist. Und das aus gutem Grund: Passgenauigkeit zum Landeskonzept war für alle Akteure von höchster Priorität. Nach der Vorstellung des Angebotes und des Ausgangsmaterials im Sommer 2017 waren sich das niedersächsische Kultusministerium und die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen schnell einig, dass das angebotene Material eine wertvolle Ergänzung der bisherigen BO-Aktivitäten darstellt. Inhaltliche Überschneidungen, vor allem mit dem sich damals in der Einführungsphase befindlichen Kompetenzfeststellungsverfahren, sollten jedoch vermieden werden. Mit diesem klaren Auftrag startete das Prozessteam seine Arbeit.



Stakeholder-Treffen am 24. Januar 2018

Auftakt des Landesprozesses bildete ein gut besuchtes Stakeholdern-Treffen im Januar 2018. Die dort eingebrachten engagierten Rückmeldungen und Ergänzungen zum Material wurden anschließend von der Beratungsgruppe Publikation aufgegriffen. In einem intensiven Prozess arbeiteten die Referate des Kultusministeriums, die Landesschulbehörde, die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen, Berufsberaterinnen und die Zentrale der BA gemeinsam mit sdw an den Modulen. Als Ergebnis liegt nun ein Handbuch vor, das genau zu Niedersachsen passt. Als Ausdruck dessen prangt das Niedersachsenross selbstbewusst auf der fertigen Publikation.

Bereits acht Monate nach dem Auftakt konnten der Kultusminister Grant Hendrik Tonne und Bärbel Hölzen-Schoh, damals Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen, im September 2018 das Arbeitsergebnis offiziell präsentieren. Die geräumige Aula der Leibnizschule in Hannover bot dafür den passenden Rahmen. Bereichert wurde die Veranstaltung durch eine Präsentat-



Buchcover

tion von Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern: Diese hatten im Vorfeld das Modul „Werte und Lebensziele reflektieren“ erprobt und stellten nun ihre Arbeitsergebnisse vor. Gleich im Anschluss hatten die eingeladenen Lehrkräfte und die Berufsberaterinnen und Berufsberater aus der Region Hannover in einem Implementierungsworkshop die Gelegenheit, das druckfrische Handbuch genauer unter die Lupe zu nehmen.

Es folgten drei weitere Großveranstaltungen im Laufe des Herbsts 2018, über die das neue Handbuch flächendeckend im Land Niedersachsen implementiert wurde. Die organisatorischen Herausforderungen der Großveranstaltungen mit durchschnittlich 120 Teilnehmenden und jeweils 8 Einzelworkshops konnten durch die Hilfsbereitschaft der Schulen gut gemeistert



Workshop



Ein Schüler präsentiert Ergebnisse der erprobten Module

werden. Die BBS Haarentor der Stadt Oldenburg, das Gymnasium Neue Oberschule Braunschweig und das Hermann-Billing-Gymnasium Celle stellen jeweils großzügig die Aula für das Plenum und Klassenzimmer für die Gruppenarbeiten zur Verfügung. Hier schmiedeten die Berufsberaterinnen und Berufsberater gemeinsam mit den von ihnen betreuten Schulen erste Einsatzpläne für die neuen Module. Da fast alle Schulen mit gymnasialer Oberstufe eine Lehrkraft entsandten, wurde es ein fruchtbarer Austausch, aus dem die Schulen gegenseitig inspirierende Impulse mitnehmen konnten. Bei den Workshop-Teilnehmenden fand das Buch immensen Anklang. Das Interesse war so groß, dass die Schulen sich mehr als die drei Druckexemplare für ihre Kollegien wünschten. Das Kultusministerium griff diese Wünsche umgehend auf und ermöglichte noch im selben Jahr 2018 einen ersten Nachdruck, um dem Wunsch der Schulen nachkommen zu können.



Buchvorstellung am 6. September 2018 in Hannover

Einbindung in das Landeskonzept

Im Oktober 2018 trat in Niedersachsen ein neu gefasster Erlass zur Beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen in Kraft (RdErl. d. MK vom 17. September 2018), mit dem die Schülerinnen und

Schüler des Landes noch besser auf ihren Weg nach der Schule vorbereitet werden sollen. Der Erlass gilt für alle weiterführenden Schulformen und sieht unter anderem mindestens 25 Praxistage an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen vor. Die Praxistage können für Schülerbetriebspraktika sowie für vielfältige berufsorientierende Maßnahmen genutzt werden: z. B. für Kompetenzfeststellungsverfahren, die Teilnahme am Zukunftstag, für berufspraktische Projekte, die Arbeit in Schülerfirmen, für Besuche von berufsbildenden Schulen oder Hochschulinformationstagen und für Bewerbungstrainings. Die Verteilung der Praxistage auf die Jahrgänge 5 bis 13 obliegt den Schulen.

Um die Aufgaben in der Beruflichen Orientierung auf möglichst viele Schultern zu verteilen, sollen künftig alle Schulen in Anlehnung an das bereits im Herbst 2017 veröffentlichte „Musterkonzept mit Handreichungen – Berufs- und Studienorientierung“ ein fächerübergreifendes Konzept zur Umsetzung der Beruflichen Orientierung an der Schule erarbeiten. Dabei sollten die außerschulischen Partner, wie z. B. die örtlichen Agenturen für Arbeit, einbezogen werden. 1.000 Anrechnungsstunden stellt das Land den Schulen für die Organisation der Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern in der Schule zur Verfügung. Zusätzliche Unterstützung können die Schulen bei der Entwicklung der Beruflichen Orientierung auch bei den Beraterinnen und Beratern zur Beruflichen Orientierung der Niedersächsischen Landesschulbehörde abrufen.

Das Musterkonzept sieht sieben Handlungsfelder für einen gelungenen Orientierungsprozess vor:

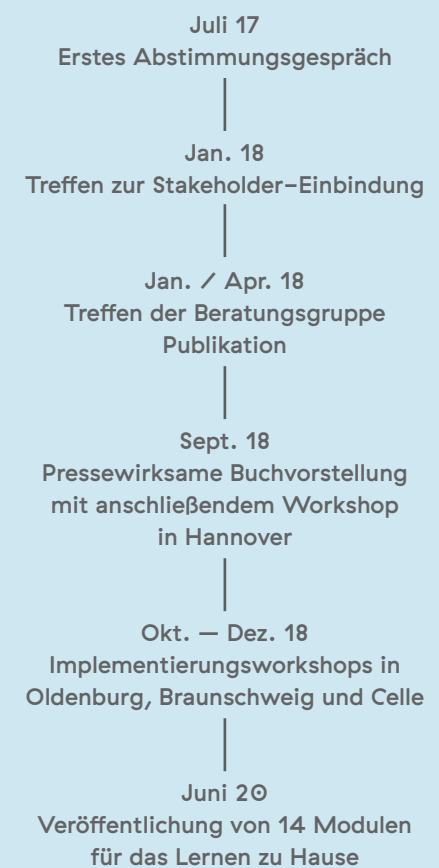
- Reflexion der Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen
- Abgleich mit den Anforderungen
- Nutzung der Kenntnisse
- Auswertung praktischer Erfahrungen
- Nutzung von Unterstützung, Informationen, Beratung
- Planung der Entscheidung
- Qualifizierte Bewerbung

Die Handlungsfelder fungieren bei der Erstellung des schuleigenen BO-Konzepts als Orientierungspunkt, da sie zum einen systematisch aufeinander aufbauen und zum anderen den Prozess des kumulativen Kompetenzerwerbs abbilden. In den Modulen des Handbuchs ist zur raschen Orientierung jeweils angegeben, welche Handlungsfelder mithilfe des Materials abgedeckt werden können. Es bietet somit eine wertvolle Unterstützung bei der Konzepterstellung und bei der Umsetzung des BO-Erlasses. Darüber

hinaus ergänzen einzelne Module aus dem Bereich der Selbsterkundung das Kompetenzfeststellungsverfahren, das von den niedersächsischen Schulen verbindlich durchzuführen ist. Der Einsatz des Handbuchs durch die Lehrkräfte in Verbindung mit weiteren vielfältigen BO-Angeboten ermöglicht es somit, die Berufswelt- und Berufswahlkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken.



Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Eltern am BO-Prozess beteiligen

GYMNASIUM IM SCHLOSS WOLFENBÜTTEL

Im Handbuch werden unterschiedliche Möglichkeiten beschrieben, wie Eltern und Erziehungsberechtigte in die Berufliche Orientierung an Schulen einbezogen werden können. Besonders im Modul „Erziehungsberechtigte einbinden“ gibt es gute Anregungen zur Durchführung von entsprechenden Informationsveranstaltungen. Und auch in den Abschnitten „Schule vernetzt gedacht“ wird häufig auf die mögliche Beteiligung von berufstätigen Eltern als Netzwerkpartner hingewiesen. Am Gymnasium im Schloss in Wolfenbüttel, das von mehr als 1.200 Schülerinnen und Schülern besucht wird, nutzen der BO-Beauftragte und die Berufsberatung der Agentur für Arbeit einige dieser Möglichkeiten im Kontext der schulischen BO-Angebote, um Eltern über den Orientierungsprozess ihrer Kinder zu informieren und aktiv einzubinden:

Im Rahmen von institutionalisierten Elternabenden zum Thema „Berufliche Orientierung“ in den Jahrgängen 10 und 11 oder am Tag der offenen Tür, an dem angehende Gymnasiasten die schulischen Angebote erkunden können, wird den Erziehungsberechtigten das BO-Konzept der Schule vorgestellt. Es werden Fragen zum Orientierungsprozess beantwortet und die grundsätzliche Rolle der Eltern thematisiert. Im Detail informiert der BO-Beauftragte beim Elternabend in Jahrgang 11 umfangreich über die Rahmenbedingungen des Schülerbetriebspraktikums (z. B. Aufgaben und Ziele, allgemeine Hinweise zur schriftlichen Ausarbeitung) und gibt einen Ausblick auf die BO-Veranstaltungen in Jahrgang 11, 12 und 13, z. B. Besuch von Hochschulinformationstagen, Teilnahme am Choice-Programm der TU Braunschweig oder an den Studienfeldbezogenen Beratungstests der Agentur für Arbeit. Außerdem erläutert er den Eltern, welche Rolle sie – manchmal auch unbewusst – im beruflichen Orientierungsprozess ihrer Kinder spielen. In diesem Zusammenhang werden die elterlichen Möglichkeiten aufgezeigt, die Jugendlichen bei der Selbst- und Berufsfindung zu unterstützen. Es werden aber auch die Grenzen der Unterstützung thematisiert und diskutiert.

Im Jahr 2018 organisierte die Schule eine gemeinsame Veranstaltung mit Eltern, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, um neben einer Bestandsaufnahme auch neue Impulse für das schuleigene BO-Konzept zu bekommen. Die Idee zu diesem

BO-Themenabend entstand vor dem Hintergrund der Herausforderungen des G9-Abiturs und dem damals erwarteten BO-Erlass, der Berufliche Orientierung als schulische Querschnittsaufgabe vorsieht. Gemeinsam mit den Eltern und der Schülerschaft sollte deshalb über die schulischen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung diskutiert und das BO-Konzept weiterentwickelt werden. An der Abendveranstaltung nahmen insgesamt 110 Personen teil, die sich in fünf Workshops zu verschiedenen Aspekten austauschten (Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, Umgang mit Informationsmaterialien von Bildungsträgern und Netzwerkpartnern, schulinterne Kommunikation, BO-Angebote und Maßnahmen, BO-Unterricht in Jahrgang 11). Neben der regen Teilnahme war der BO-Themenabend auch inhaltlich ein großer Erfolg mit vielen guten Impulsen. So wurde unter anderem angeregt, im Rahmen der BO-Stunde in Jahrgang 11 auch lebenspraktische Tipps (z. B. die Steuererklärung) zu thematisieren.

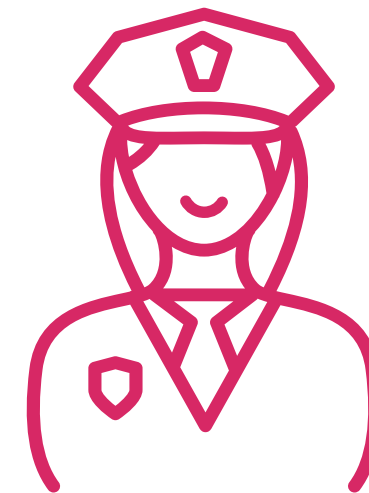
Als ein zentrales Resultat aus den gesammelten Ideen des Themenabends entstand das Projekt „12 Räume – 12 Experten“, bei dem Eltern und ehemalige Schülerinnen und Schüler Einblicke in ihren Berufsalltag geben. Dabei stellen zwölf Expertinnen und Experten in zwölf Räumen ihre Lebenswege und Berufe vor und teilen ihre Erfahrungen mit den Schülerinnen und Schülern des 12. Jahrgangs. Die Schülerinnen und Schüler nehmen freiwillig teil und können während der Abendveranstaltung jeweils zwei Räume besuchen, um mit den Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen. Die Auftaktveranstaltung des Projekts im Jahr 2019 stieß sowohl bei den 130 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern als auch bei den Referentinnen und Referenten auf ein positives Echo, sodass die Reihe auch in Zukunft fortgesetzt wird. Zur Vorbereitung der Jugendlichen auf solche Gespräche mit Expertinnen und Experten eignet sich aus dem Handbuch unter anderem das Modul „Berufstätige, Studierende und Auszubildende interviewen“.

Die Expertinnen und Experten, die von der Elternvertretung des Gymnasiums für die Veranstaltung angefragt werden, sollen möglichst eine breite Vielfalt an Berufsfeldern abbilden. Langfristig sollen neben den klassischen Studienfächern auch Ausbildungsberufe stärker vorgestellt werden. Die Elternratsvorsitzende bewertet die Veranstaltung insgesamt als wichtigen Bestandteil der Beruflichen Orientierung in der Oberstufe: „Berufs- und Studienorientierung muss praxis- und lebensnah stattfinden. Dabei ist es für die Jugendlichen auch wichtig zu hören, dass eine von A bis Z geplante Biografie eher die Ausnahme ist. Nur durch den persönlichen Kontakt mit den

Berufstätigen lernen die Schülerinnen und Schüler andere Lebensläufe kennen und können feststellen, dass auch berufliche Umwege dazugehören.“ Für die Reflexion der gewonnenen Erkenntnisse durch die Schülerinnen und Schüler bieten sich z. B. die Module „Zukunftswünsche wahrnehmen“ oder „Plan B entwickeln“ an.

Die Handreichung „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ erfüllt aus der Sicht des Schulleiters Oliver Behn eine wichtige Aufgabe: „Berufs- und studienorientierende Maßnahmen haben in der Oberstufe am Gymnasium im Schloss eine wichtige Funktion. Neben der Förderung ihrer Selbständigkeit sollen die Schülerinnen und Schüler durch altersgerechte Maßnahmen auf die Anforderungen der Berufs- und Studienwelt vorbereitet werden. Nur wenn Jugendliche am Ende der Schulzeit in die Lage versetzt werden, eine mündige Entscheidung zu treffen, kann die Quote der Studienabbrecher langfristig gesenkt werden. Um diesen Orientierungsprozess sinnvoll zu unterstützen, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Schule, Erziehungsberechtigten und externen Partnern, insbesondere der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Für die Gestaltung dieser Zusammenarbeit bietet das Handbuch viele hilfreiche Anregungen.“

oder: Was ich auch hätte werden können ...

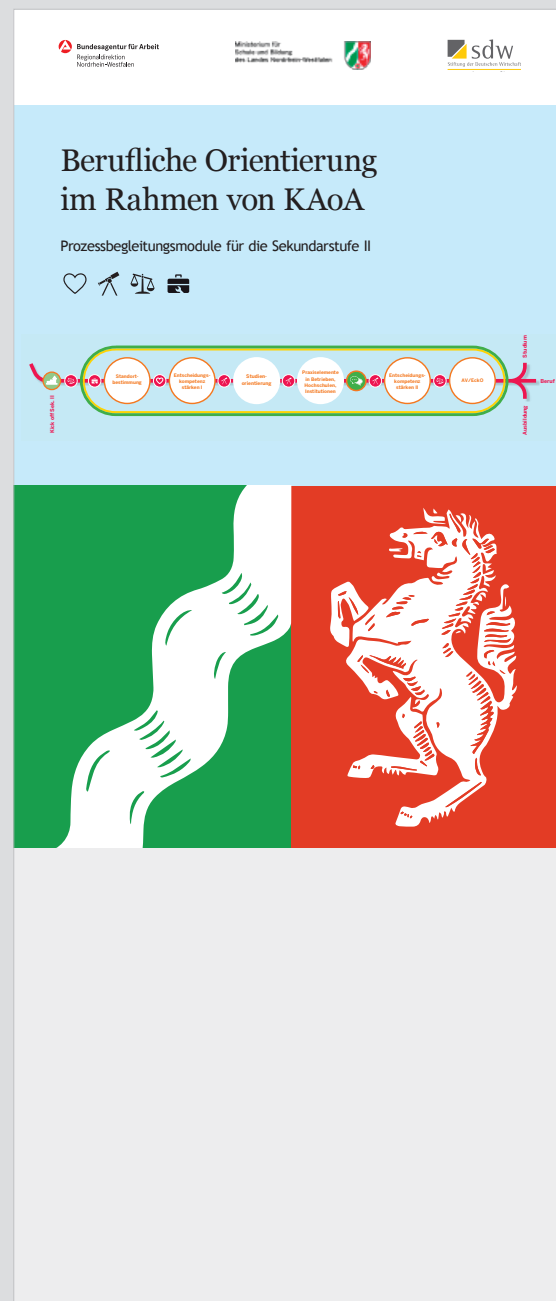


Alleinsteuerafrau

Alleinsteueraleute unterstützen als Schiffsoffizierinnen bzw. -offiziere Kapitäninnen und Kapitäne auf Schiffen, die für den 2-Wachen-Betrieb zugelassen sind.

(Quelle: www.berufenet.arbeitsagentur.de)

Nordrhein-Westfalen



Der Prozessverlauf

Zur Intensivierung der Beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II hat die Stiftung der Deutschen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) und der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit (RD NRW) unterstützende Materialien entwickelt. Diese Materialien wurden in Nordrhein-Westfalen in die bereits bestehenden Online-Strukturen eingearbeitet. Da hier das MSB in Zusammenarbeit mit der RD NRW schon seit mehreren Jahren die Digitalisierung von Berufsorientierungsunterlagen betreibt, werden alle Dokumente zum Thema Berufliche Orientierung auf www.berufsorientierung-nrw.de zur Verfügung gestellt.

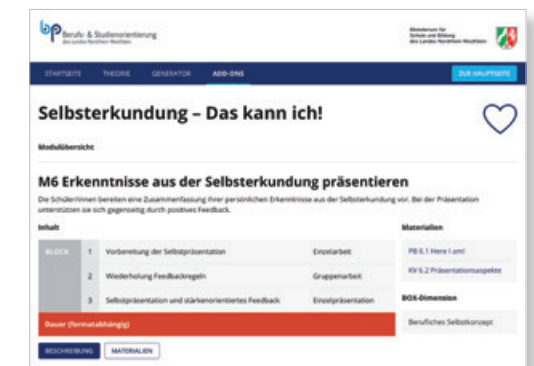
Zur Anpassung der angebotenen Materialien für NRW saßen alle wichtigen BO-Akteure an einem Tisch: der Fachbeirat Berufswahlpass NRW, Berufsberaterinnen und Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit, ein Fachbeirat zur wissenschaftlichen Beratung, Vertreterinnen und Vertreter der RD NRW und der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, das MSB und die sdw. Bei einem Treffen im Februar 2019 wurden aus dem



Informationsveranstaltung am 7. November 2019 in Bielefeld

Angebot 41 Module ausgewählt, Änderungen besprochen, die Module den fünf Dimensionen des Berufsorientierungsindex (BOX) zugeordnet und im Nachgang ins NRW-spezifische Layout gesetzt. Pünktlich zur ersten Vorstellung der neuen Materialien Anfang November 2019 wurden die Module online gestellt. Sie ergänzen nun als Prozessbegleitungsmodule die Standardelemente für die Sekundarstufe II.

In fünf Veranstaltungen in den Regierungsbezirken wurden BO-Verantwortliche von Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs, Vertretungen von kommunalen Koordinierungsstellen sowie Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agenturen für Arbeit über die neuen Prozessbegleitungsmodule informiert. Bei den Veranstaltungen mit teilweise mehr



Die Prozessbegleitungsmodule im Web

als 200 Teilnehmenden wurde die große Anzahl und Vielfalt der Akteure deutlich. In Gruppenarbeiten gewannen sie erste Eindrücke der neuen Module und entwickelten Einsatzideen. Vertiefende Veranstaltungen folgten im Jahr 2020. Diese wurden von den Bezirksregierungen in den unterschiedlichsten Formaten konzipiert. Anwesende Lehrkräfte, Vertretungen der kommunalen Koordinierungsstellen und Berufsberaterinnen und Berufsberater haben sich mit Begeisterung in die methodische Umsetzung vertieft



Workshop

und dabei insbesondere die detaillierte und gut durchdachte Ausgestaltung der in sich geschlossenen Module gelobt. Das zusätzliche Angebot, einen Teil der Module als Module für das Lernen auf Distanz umzuarbeiten, hat NRW unmittelbar angenommen – ein weiterer Schritt auf dem konsequenten Weg zu einer digitalen Lehr- und Lernkultur.

¹Hierbei handelt es sich um die Dimensionen Berufswahlsicherheit, Berufliches Selbstkonzept, Berufswahlbezogene Selbstwirksamkeit, Flexibilität und Berufswahlengagement. Der BOX ist ein wissenschaftlich fundiertes und ökonomisches Instrument zur Erfassung dieser zentralen Aspekte von Berufswahlkompetenz und kann u. a. im Sinne der individuellen Förderung zur Initiierung passgenauer, entwicklungsangemessener Lerngelegenheiten und als Ausgangspunkt für die Reflexion genutzt werden.

Einbindung in das Landeskonzept

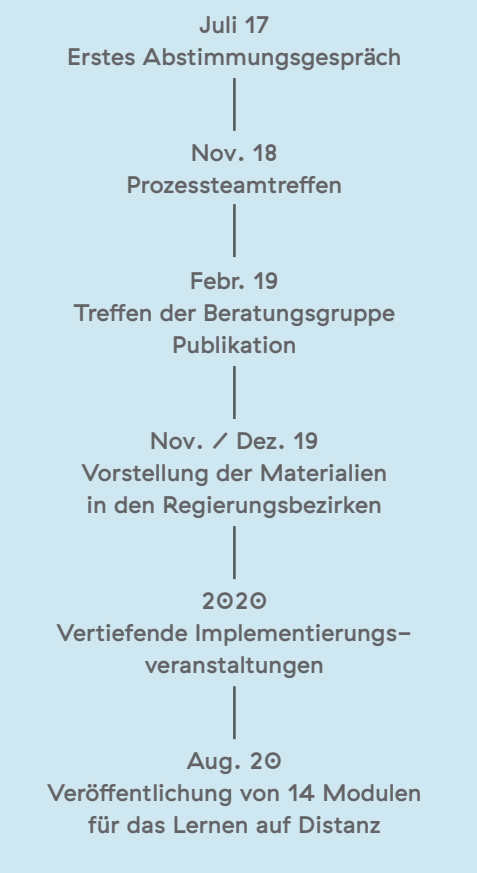
„Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“ lautet die Devise in NRW seit inzwischen acht Jahren. Berufliche Orientierung ist eine gemeinsame Aufgabe von Schule, Berufsberatung und Zentraler Studienberatung der Hochschulen und als Querschnittsaufgabe in den schulinternen BO-Curricula verankert. Standardelemente sind durch den Runderlass zur Beruflichen Orientierung als verbindliche Mindeststandards festgeschrieben und geben den Rahmen vor, der von den Schulen individuell gefüllt wird. Sie definieren den systematischen Prozess der BO, beginnend ab Jahrgangsstufe 8. In der Sekundarstufe II durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler drei verpflichtende Workshops zu den Themen „Standortbestimmung“, „Entscheidungskompetenz I“ und „Entscheidungskompetenz II“. Die Workshops bauen strukturell und inhaltlich aufeinander auf: „Standortbestimmung“ bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, auf den BO-Prozess der Sekundarstufe I zurückzublicken und sich selbst in ihrem individuellen Orientierungsprozess zu verorten. In den Workshops

„Entscheidungskompetenz I und II“ arbeiten die Schülerinnen und Schüler nach ihrem persönlichen Tempo an individuellen Fragestellungen. Erste Erkenntnisse dienen als Wegweiser für die Durchführung der Praxiselemente und in der Folge für eine Entscheidung für den weiteren Bildungsweg. Die neuen Module aus diesem Vorhaben sind ein Zusatzangebot und deshalb passwortgeschützt als „Add-ons“ auf www.berufsorientierung-nrw.de zu finden. Sie unterstützen die Begleitung des BO-Prozesses und können alternativ oder ergänzend verwendet werden. So können sie den „roten Faden“ zwischen den Standardelementen Studienorientierung, Praxiselementen in Betrieben, Hochschulen oder Institutionen und der Anschlussvereinbarung Sek II spannen und die Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen komplettieren.



Einsatzplanung der Module

Meilensteine im Prozessverlauf



In Nordrhein-Westfalen haben vier Schulen zu Beginn des Schuljahres 2020/21 die Prozessbegleitungsmodule für das Lernen auf Distanz (LaD) ausprobiert. Die vier Beiträge berichten von der unterschiedlichen Nutzung der 14 Module, die speziell für das digitale, eigenständige Lernen aufbereitet wurden.

Aus der Praxis

Berufliche Orientierung auf der Orientierungsfahrt

GESAMTSCHULE WARENDORF

Die gymnasiale Oberstufe an der Gesamtschule Warendorf setzt sich aus Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule und verschiedener abgebender Schulen zusammen. Zu Beginn der Einführungsphase wird für die gut 60 Jugendlichen deshalb eine Orientierungsfahrt nach Münster angeboten. Sie dient dem Kennenlernen und wird zugleich mit Angeboten zur Methodenarbeit in der gymnasialen Oberstufe und zur Beruflichen Orientierung verknüpft. Im August 2020 fand während der Reise der BO-Workshop „Standortbestimmung“ pandemiebedingt erstmals nicht in der großen Lerngruppe, sondern eigenverantwortlich in Kleingruppen (unter Beachtung der erforderlichen Hygieneabstände) bzw. in Einzelarbeit statt. Zur Umsetzung griffen die betreuenden Lehrkräfte um Philipp Böging daher auf die neuen BO-Module zum Lernen auf Distanz (LaD-Module)

zurück. Inhaltlich knüpfte diese Arbeitsform an die Themen Lernmanagement und Zeiteinteilung an, die ebenfalls im Mittelpunkt der Fahrt standen.

Der BO-Tag startete mit einem gemeinsamen, aktivierenden Einstieg in das Thema Berufliche Orientierung sowie in den Workshop „Standortbestimmung“, gefolgt von einer Einführung in den technischen Umgang mit den LaD-Modulen und dem von der Schule genutzten Lernmanagementsystem. Ein Programm darin wird auch als Organisationstool bzw. Portfolioinstrument für die Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe II genutzt. Die Arbeitsaufträge und -materialien der LaD-Module wurden den Schülerinnen und Schülern über ein Präsentationsprogramm zur Verfügung gestellt. Die Jugendlichen hatten zur Bearbeitung eigene mobile Endgeräte oder Laptops mitgebracht; für den Fall technischer Pannen hielten die Lehrkräfte Kopien der Materialien bereit. Diese wurden dann ab fotografiert und anstelle der ausgefüllten PDF-Dateien ins digitale Portfolio geladen.

„Die Umsetzung des Workshops im selbstverantwortlichen Lernen hat uns die Möglichkeit gegeben, die Aufgaben und die zur Verfügung stehende Zeit eigenständig zu planen. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht.“

Joel, Schüler



Kleingruppenarbeit auf der Orientierungsfahrt

Nach dem gemeinsamen Start stand der Tag den Jugendlichen zur selbstverantwortlichen Gestaltung zur Verfügung. In der Zeit von 10 bis 17 Uhr mussten sie sich mit drei LaD-Modulen beschäftigen. Auf dem Programm standen das Modul 1 „Werte und Lebensziele reflektieren“ (mit den Portfoliobögen (PB) „Wichtig für mich!“ und „So sehe ich das!“), das Modul 2 „Interessen erkennen“ (mit dem PB „Dafür brenne ich!“) und das Modul 3 „Stärken und Schwächen erkennen“ (mit dem PB „Im Gepäck!“). Dank der ausführlich formulierten Arbeitsaufträge fiel die Durchführung leicht. Im Anschluss sollten alle Jugendlichen einen kurzen Podcast zu den neu gewonnen Erkenntnissen entwickeln. Die Aufgaben konnten die Jugendlichen auch im Zusammenhang mit der Erkundung der Stadt erledigen. Um 17 Uhr fand die Auswertung in drei Lerngruppen und gemütlicher Runde am Aasee statt. Als Grundlage dafür hatten die Schülerinnen und Schüler die jeweiligen Reflexionsbögen zu den LaD-Modulen ausgefüllt und in ihr digitales Portfolio geladen. Im gemeinsamen Gespräch reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Erkenntnisse und setzen sich individuelle Etappenziele für die kommenden Jahre.

„Der Workshop hat dazu beigetragen, dass ich meine Berufswünsche intensiv reflektiert habe.“

Niluxan, Schüler

Die Orientierungsfahrt bildet den Auftakt zu einer intensiven Beruflichen Orientierung, die in den drei Jahren der Oberstufe fortgesetzt und von Schule und Berufsberatung der Agentur für Arbeit begleitet wird. Die Verbindung von BO mit den Themen eigenverantwortliches Lernen, Zeitmanagement und Arbeiten mit digitalen Tools hat sich als sehr gelungen herausgestellt. Offene Lernformate mit eigenständigem Arbeiten, z. B. anhand der LaD-Module, sollen zukünftig verstärkt auch im Präsenzunterricht eingesetzt werden.

Aus der Praxis

Digitale Zusatzangebote im eigenständigen Lernen

GYMNASIUM AN DER SCHWEIZER ALLEE,
DORTMUND

Am Gymnasium an der Schweizer Allee wird Berufliche Orientierung großgeschrieben. 2019 wurde die Schule bereits zum dritten Mal in Folge mit dem Berufswahl-SIEGEL Schule – Beruf für außergewöhnliche Berufliche Orientierung (BO) ausgezeichnet. Dank der Koordinatoren für BO, den StuBos Matthias Labs und Birgit Rump, liegen ausgefeilte Konzepte für die verpflichtenden BO-Workshops in der Sekundarstufe II vor; die LaD-Module haben sie als neues Erweiterungsangebot mit großem Interesse aufgenommen. Eine Auswahl daraus haben sie den Schülerinnen und Schülern zu Schuljahresbeginn 2020/21 als zusätzliches BO-Angebot unterbreitet. Obwohl die Teilnahme freiwillig war, nahmen knapp 40 Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe und 40 der 12. Jahrgangsstufe daran teil.

Die Arbeitsaufträge und die Arbeitsmaterialien der LaD-Module wurden von den StuBos über das schuleigene Lernmanagementsystem (LMS) im digitalen Klassenzimmer zur Verfügung gestellt; die Bearbeitung erfolgte zu Hause. Die Portfoliobögen wurden zum Teil in das Format des LMS überführt und inhaltlich an die Lerngruppe angepasst. Die Jugendlichen waren angehalten, die ausgefüllten Bögen über das LMS an die Stufenleiter und die StuBos zurückzugeben. So bestand die Möglichkeit, im Anschluss eine Auswertung mit der Lehrkraft vorzunehmen und gemeinsam über die nächsten Orientierungsschritte zu beraten.

„Meine Erkenntnis? Ich sollte mich jetzt wirklich mal darum kümmern, meine ungeklärten Fragen zu beantworten!“

Schüler

Für die 11. Jahrgangsstufe wurden die LaD-Module 6 „Persönliche Bildungswege im Internet recherchieren“ und 10 „Berufswahlkriterien reflektieren“ ausgewählt. Die detailliert angeleitete Recherchearbeit zu drei Wunschberufen war als Einzelarbeit gut zu Hause zu erledigen; das Modul 10 baut auf den Rechercheergebnissen auf und hilft den Jugendlichen, anhand einer objektiven Bewertungsmatrix zwischen den drei Optionen abzuwägen.

„Ein Vorteil der Module für digitales Lernen: Man kann selber entscheiden, was man macht und wieviel man macht und kann sich dafür so viel Zeit lassen wie man braucht.“

Schülerin

Im Abschlussjahrgang rückt das Abitur näher und die Notwendigkeit wird größer, die nächsten Schritte im Prozess der Beruflichen Orientierung konkret anzugehen. Das LaD-Modul 12 „Nächste Schritte planen“ konnte den Jugendlichen dabei helfen: Die jungen Menschen sollen sich jetzt auf eine Konkretisierung ihrer Vorstellungen einlassen und den Übergang vorbereiten. Die Arbeitsmaterialien des Moduls unterstützten das Sammeln und Sortieren offener Fragen, um anschließend deren Klärung in Angriff nehmen zu können.

Alle LaD-Module wurden mit einem detailliert ausformulierten Arbeitsauftrag zur Verfügung gestellt. Die Fragestellungen und Aufgaben sind so präzisiert, dass sie sich besonders gut für eigenständiges Arbeiten eignen. Auch in Zukunft sollen sie weiter eingesetzt und die Jugendlichen dabei durch Lehrkräfte und Berufsberatung der Agentur für Arbeit begleitet werden.

Aus der Praxis

Berufliche Orientierung mit spielerischem Charakter

BERUFSSKOLLEG KÖLN-EHRENFELD

Das Berufskolleg Köln-Ehrenfeld bietet seinen knapp 3.000 Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Bildungsangebote. Während ein Teil eine duale Aus-

„Die Module zum Lernen auf Distanz sind so aufgebaut, dass ich als Lehrender auf Distanz gut mit den Schülerinnen und Schülern kommunizieren konnte. Ich kann individuell beraten, weil die Materialien den Jugendlichen vielfältige Impulse zum Nachdenken über berufliche Perspektiven bieten.“

Herr M., unterrichtet auf Distanz

bildung absolviert, führt die Fachoberschule zum Erwerb der allgemeinen Fachhochschulreife. Hier haben Bildungsgangleiterin Elke Opara und Bildungsgangkoordinatorin Sabine Kellner zum Start des Schuljahres 2020/21 die Nutzung der neuen Prozessbegleitungsmodule für das Lernen auf Distanz (LaD-Module) bei allen Klassenleitungen initiiert. Darüber hinaus ermöglicht BO-Koordinator Christoph Dohmen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit zahlreiche Angebote zu Beruflichen Orientierung.

„Junge Menschen stehen im Übergang Schule–Ausbildung–Studium vor der großen Herausforderung, sich ihrer Talente, ihrer Stärken und Interessen bewusst zu werden, um selbstbestimmt und umfangreich orientiert ihre beruflichen Weichen stellen zu können. Die Prozessbegleitungsmodule stellen mit ihren vielfältigen Denkipulsen einen sinnvollen Beitrag dar, um die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg ihrer Beruflichen Orientierung nachhaltig zu unterstützen.“

Frau Pflüger, Lehrerin

Zeit für die Module fand sich in der wöchentlichen „AO-Stunde“ (Arbeitsorganisations-Stunde). In den 11. Klassen wurden hier vornehmlich LaD-Module aus dem Bereich „Selbsterkundung“ durchgeführt, in den 12. Klassen hingegen Module aus dem Bereich „Entdecken der Ausbildungs- und Studienwelt“. W-Lan ist im Berufskolleg vorhanden, die technischen Endgeräte wurden von den Jugendlichen mitgebracht; teils konnten auch die Computerräume genutzt werden. Die Sequenzen wurden in offenen Lernformaten in Kleingruppen oder Einzelarbeit durchgeführt. Die Arbeitsmaterialien wurden über das schuleigene Lernmanagementsystem zur Verfügung gestellt. Teilweise wurden sie als Textdokumente präsentiert – einige Kollegen haben auch Module ausgedruckt.

Die LaD-Module „Werte und Lebensziele reflektieren“ und „Persönliche Bildungswege im Internet recherchieren“ wurden in mehreren Klassen ausprobiert; die ausformulierten Aufgabenstellungen ermöglichen problemlos eine selbständige Erarbeitung. Die Arbeitsergebnisse wollten viele Schülerinnen und Schüler nicht einreichen, weshalb die Klassenleitungen

eine Reflexion im Plenum anleiteten. Doch auch die Fragebögen selbst hatten bei vielen Jugendlichen Denkprozesse angestoßen: Die detaillierten Nachfragen auf den Portfoliobögen – z. B. zur praktischen Umsetzung eines Zwischenjahres auf der entsprechenden Checkliste – verdeutlichten einigen der jungen Menschen, dass ihre Pläne bislang weniger fortgeschritten waren als gedacht. Die kleinschrittig aufgebauten Module lieferten dabei viele Ideen und Anregungen für nächste Orientierungsschritte. Die Motivation, sich im Anschluss freiwillig weiter mit der eigenen Zukunft auseinanderzusetzen, war bei vielen Jugendlichen groß.

„Die Module zum Lernen auf Distanz ermöglichen durch ihren übersichtlichen Aufbau und die kompakte Präsentationsform einen kontinuierlichen Einsatz im Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler gewöhnen sich problemlos an das Format und können es dann auch selbständig nutzen.“

Herr K., Lehrer

Gut angekommen ist außerdem das leicht spielerische Element durch die Nutzung technischer Hilfsmittel. Besonders beliebt war dabei das Modul „Aktives Zuhören stärken“, das per Video- bzw. Fotoübertragung durchgeführt wurde: Eine Person legt eine Figur aus geometrischen Formen und beschreibt diese einer zweiten Person. Die kann die Figur nicht sehen und muss sie nur anhand der Beschreibung nachlegen. Rückfragen sind dabei zunächst nicht erlaubt. Zum Abgleich senden sich die beiden Personen am Ende Fotos der gelegten Figuren. Das Modul wurde an den Beginn des Schuljahres gestellt, um in den neu zusammengesetzten Klassen die Entwicklung von Gruppendynamik und Arbeitskultur zu unterstützen. Das Modul gehört zum Themenbereich „Handwerkskoffer für eine positive Lehr- und Lernkultur“, der hierfür gute Unterstützung bietet. Der Effekt des Moduls zeigte sich durch die mediale Übertragung sogar noch deutlicher: Da sich die beiden Personen nicht in einem Raum befanden, wurde das genaue Zuhören noch wichtiger. Was hier spielerisch-spaßig daherkommt, fördert grundlegende Kommunikationskompetenzen und bereitet die Jugendlichen ein Stückchen mehr auf die Berufswelt vor.

Aus der Praxis

Erprobung und Evaluation ausgewählter Module

BERICHT VON HENNING BLENKLE UND VERENA THELEN, GESAMTSCHULE JÜCHEN

Die zunehmend notwendige Digitalisierung von Schule macht das Erproben neuer, lernförderlicher Handlungsmöglichkeiten in organisatorischer sowie pädagogisch-didaktischer Hinsicht erforderlich. Diese Maßnahmen betreffen auch die Berufliche Orientierung, wo ebenfalls eine Verknüpfung von Präsenz- und Distanzmodulen notwendig wird. Das hier beschriebene Praxisbeispiel wurde im 11. Jahrgang (E-Phase) im Rahmen einer einführenden Projektwoche an den ersten drei Schultagen des Schuljahres 2020/21 erprobt. Der Jahrgang besteht aus zwei Basis-Lerngruppen von jeweils 25 Schülerinnen und Schülern. Die bestehende Netzwerk-Infrastruktur begünstigte die Erprobung; eine Lernplattform ist seit mehreren Jahren etabliert. Die Jugendlichen arbeiteten mit ihren eigenen Geräten bzw. wurden ggf. von der Schule ausgestattet.



Schülerinnen bei der Bearbeitung der LaD-Module

Die Durchführung erfolgte in sechs aufeinanderfolgenden Schritten, die sich in einen Vorbereitungs-, einen Durchführungs- sowie einen Auswertungsteil gliedern lassen. Der zeitliche Aufwand betrug auf Schülerseite etwa sechs bis acht Unterrichtseinheiten von jeweils 45 Minuten. Davon entfiel eine Einheit auf eine theoretische Einführung in die Berufsberatung der Sekundarstufe II durch Frau König-Zimmer von der Agentur für Arbeit. Zwei Einheiten wurden genutzt, um in die Inhalte und den Aufbau der Module für das Lernen auf Distanz (LaD-Module) 1 „Werte und Lebensziele reflektieren“ und 2 „Interessen erkennen“ einzuführen sowie sich mit den organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen vertraut zu machen. Vier Unterrichtseinheiten standen für die Bearbeitung der Module 1 und 2 zur Verfügung.

Anschließend wurde das LaD-Modul 3 „Stärken und Schwächen erkennen“ eigenständig, entweder zu Hause oder in der Schule im entsprechenden Lernraum, bearbeitet. Eine weitere Einheit wurde für eine Nachbesprechung und Evaluation in der Schule genutzt.

Die Evaluation ergab folgende Ergebnisse: Im Rahmen der Bearbeitung kooperativer Elemente wurden die Kommunikationsmedien Videocall (28), Telefonat (18) und Chat (4) genutzt. Sechs von 50 Schülerinnen und Schülern hatten technische Schwierigkeiten beim Bearbeiten bzw. Speichern der PDF auf. Auf die Frage „Hat dich das berufsorientierende Modul ‚Stärken und Schwächen erkennen‘ in deiner beruflichen Vorstellung vorangebracht?“ antworteten 38 Schülerinnen und Schüler mit „etwas“, 8 mit „ja“ und 4 mit „nein“. Inhaltliche Verbesserungsvorschläge gab es nicht; zwei Jugendliche gaben an, Probleme beim Verständnis mancher Formulierungen gehabt zu haben.

Aus Lehrkraftsicht lässt sich die inhaltliche Ausarbeitung der Module als ausgereift und leicht umsetzbar bewerten. Die digitalen Module ersparen umfangreiches Kopieren sowie Platz auf den Tischen und in den Regalen der Klassenräume, des Kollegiums und der Jugendlichen. Das erstmalige Einrichten des digitalen Kursraumes nahm für die Kolleginnen und Kollegen, die mit der Lernplattform vertraut waren, ca. 30 Minuten in Anspruch, das Erstellen und Auswer-

ten der Online-Abfrage zur Rückmeldung etwa eine Zeitstunde. Durch die Auslagerung der Bearbeitung von Modulen ins Distanzlernen kann effektive Unterrichtszeit gewonnen werden – ein Vorteil insbesondere in Zeiten, in denen Präsenzunterricht kostbar erscheint. Der Einsatz digitaler Kommunikationsmedien hat sich als zeitgemäß und gut realisierbar herausgestellt und soll auch zukünftig fortgeführt werden.



Rheinland-Pfalz



Heidrun Schulz, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion (RD) Rheinland-Pfalz-Saarland der BA



Kick-off-Veranstaltung am 28. August 2019



Dr. Stefanie Hubig, Bildungsministerin Rheinland-Pfalz



Das Moderatorenteam: Beate Fischer-Koprowski (RD RPS), Saskia Wittmer-Gerber (sdw), Simon Stein (BM)

Der Prozessverlauf

Einmal zwischen Putten, Rocaillen und Stuckverzierungen arbeiten: Das Prozessteam und die Teilnehmenden der Einführungsveranstaltung in Trier staunten nicht schlecht, als sie im Oktober 2019 die Räumlichkeiten der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion des Landes Rheinland-Pfalz betraten. Untergebracht im Rokokosaal des Kurfürstlichen Palais und direkt neben dem Palastgarten gelegen, fühlten sie sich fast ins 18. Jahrhundert zurückversetzt. Doch das Veranstaltungsthema in dieser außergewöhnlichen Umgebung war top aktuell: die Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler bei der Beruflichen Orientierung und die Präsentation des neuen Unterrichtsmaterials.

Dieses Erlebnis im wohl prunkvollsten Veranstaltungsraum des Vorhabens stellte für das Prozessteam den gelungenen Abschluss von insgesamt vier Einführungsveranstaltungen in Rheinland-Pfalz dar. In den Wochen zuvor waren Berufsberaterinnen, Berufsberater und Lehrkräfte bereits zahlreich nach Mainz, Speyer und Koblenz zur Vorstellung und Übergabe des Handbuchs zusammengekommen – in Koblenz sogar so viele, dass das Atrium der Handwerkskammer aus allen Nähten zu platzen drohte. Da das neue Unterrichtsmaterial dem Ministerium für Bildung am Herzen liegt, hatte es die Veranstaltung als verpflichtende Dienstbesprechung deklariert und entsprechend waren die eingeladenen 280 Schulen gut vertreten.



Stakeholdertreffen am 18. Februar 2019 im Gutenberg-Gymnasium Mainz

Die offizielle Buchvorstellung erfolgte bei der Auftaktveranstaltung Ende August 2019 in der Hochschule Mainz. Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig und Heidrun Schulz, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit, betonten in ihren Grußworten an das Publikum die Bedeutung der individuellen Unterstützung der Schülerinnen und Schüler



Buchcover

bei ihrer Berufswahl. Am Nachmittag konnten sich die Lehrkräfte dann wie bei allen Einführungsveranstaltungen gemeinsam mit den Berufsberaterinnen und -beratern über ihre Zusammenarbeit bei der Beruflichen Orientierung an ihrer Schule austauschen.

Mit 40 Modulen bietet das rheinland-pfälzische Handbuch ein umfangreiches Angebot an BO-Methoden. Entstanden ist es innerhalb eines kompakten Erarbeitungsprozesses: Nach einem ersten Abstimmungsgespräch im September 2017 startete die konkrete Anpassung für Rheinland-Pfalz im Februar 2019. Dazu traf sich das Prozessteam mit den Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Stakeholder aus dem Bildungsbereich im Mainzer Gutenberg-Gymnasium, um das geplante Handbuch vorzustellen und deren Anregungen aufzunehmen.



Workshop am 28. August 2019

Direkt am nächsten Tag setzte sich die Beratungsgruppe Publikation im Ministerium für Bildung zusammen und erarbeitete unter breiter Einbindung aller relevanten Fachreferate, des Pädagogischen Landesinstituts und rheinland-pfälzischer Studienberatungen sowie der Vertreterinnen der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland die Grundzüge der länderspezifischen Überarbeitung. Dabei wurden zudem Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agenturen für Arbeit und Lehrkräfte einbezogen. Seit der Einführung im Schuljahr 2019/20 wird das Handbuch nicht nur von den Schulen, sondern auch aktiv vom Pädagogischen Landesinstitut genutzt. Im Juni 2020 folgte die Veröffentlichung von 13 für den Fernunterricht überarbeiteten Modulen.



Buchvorstellung am 28. August 2019 an der Hochschule Mainz

Einbindung in das Landeskonzept

Die Berufliche Orientierung in Rheinland-Pfalz ist an allen weiterführenden Schulen fest verankert. Neben besonderen Angeboten zur Information, Beratung und praktischen Erfahrung ist sie eine Querschnittsaufgabe aller Fächer. Sie eröffnet den Schulen dabei Spielraum für die passgenaue Ausgestaltung vor Ort. Alle weiterführenden Schulen erstellen ein systematisches Konzept mit konkreten und verbindlichen Maßnahmen. Angebote der Partner wie der Bundesagentur für Arbeit oder der Kammern werden synergetisch integriert. Die Module des Handbuchs bieten hier eine wichtige Unterstützung, denn sie liefern viele Anregungen für die professionelle Einbindung der Beruflichen Orientierung im Unterricht sowie in der Projektarbeit. Außerdem weist das Handbuch gezielt auf Verzahnungsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen BO-Maßnahmen hin. Dies gilt insbesondere für landeseigene digitale BO-Tools wie die App „zukunft läuft“ und den Online-Kalender für Berufs- und Studienorientierung. Die Materialien des Handbuchs können auch mit dem rheinland-pfälzischen

„Tag der Berufs- und Studienorientierung“ oder mit der Kompetenzanalyse „Profil AC GYM“ verknüpft werden. Besonders für die Vorbereitung von Profil AC eignen sich mehrere der Module aus den Kapiteln zur Selbsterkundung (weitere Informationen dazu finden Sie unter www.berufsorientierung.bildung-rp.de > Lehrkräfte > Themen- und Materialsammlung).

Es empfiehlt sich, bei der Bearbeitung und Durchführung der verschiedenen Module eng mit den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agenturen für Arbeit zusammenzuarbeiten. Diese Expertinnen und Experten können z. B. die Ergebnisse von Profil AC mit den Schülerinnen und Schülern reflektieren, erste Hinweise zu passenden Berufen geben und mit Gesprächen die unterschiedlichen Phasen im Prozess der individuellen Beruflichen Orientierung ergänzen und vertiefen. Passende Gelegenheiten und weitere Formen zur Zusammenarbeit mit der Berufsberatung sind im Handbuch aufgeführt.

Für eine noch engere Abstimmung zwischen den Akteuren der Beruflichen Orientierung organisiert das Pädagogische Landesinstitut seit August 2019 in einem neuen Format BO-Netzwerktreffen, in denen über Weiterentwicklungen im Bereich der BO informiert, Projekte und Maßnahmen vorgestellt,

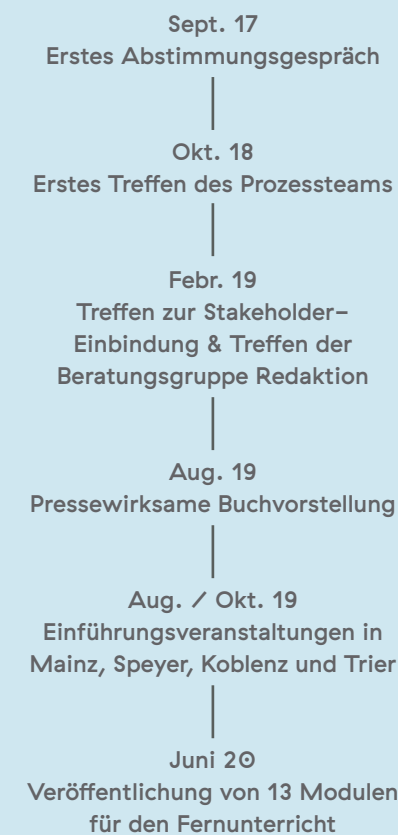


Impression vom Implementierungsworkshop in der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier

Angebote diskutiert und gemeinsame Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Eingeladen dazu sind die Berufsberaterinnen und Berufsberater der

Agenturen für Arbeit, die Koordinatorinnen und Koordinatoren für BO und für Profil AC, Kooperationspartner und interessierte Mitglieder der Schulleitungen. Die Veranstaltungen finden halbjährlich an weiterführenden Schulen oder an Standorten der Kooperationspartner statt. In den Netzwerktreffen stellen die BO-Beraterinnen und -Berater (nach einem kurzen theoretischen Impuls zu einem aktuellen Thema aus dem Bereich der Beruflichen Orientierung) erprobte oder geplante Beispiele der Umsetzung an ihrer Schule vor, z. B. der konkrete Einsatz von Modulen aus dem Handbuch. Anschließend besprechen die Anwesenden in schulformbezogenen oder schulartübergreifenden Arbeitsgruppen die vorgestellten Beispiele und überlegen gemeinsam Ideen und notwendige Ergänzungen für ihre Schule. Zusätzlich zu diesen Netzwerktreffen zu allgemeinen BO-Themen plant das Pädagogische Landesinstitut für die Zukunft speziell Zusammenkünfte zum Einsatz des Handbuchs als fächerübergreifendes Querschnittsthema.

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Berufliche Orientierung auf Französisch

BERICHT VON MIRIAM WEISROCK-SACHS,
LEHRERIN AM GYMNASIUM AM RÖMERKASTELL
ALZEY

Nachdem uns die Handbücher im August 2019 ausgehändigt wurden, hatte ich als BO-Koordinatorin und Französischlehrerin meiner Schule die Idee, einige der Module mit den Schülerinnen und Schülern im Fremdsprachenunterricht anzuwenden. Berufliche Orientierung ist in Rheinland-Pfalz in keinem festen Fach verankert, weshalb BO-Sequenzen verteilt in verschiedenen Fächern stattfinden.

Für einen Französischleistungskurs der 12. Klasse wählte ich deshalb als Einstieg in eine Unterrichtsreihe zum Thema „Le monde du travail“ („Die Arbeitswelt“) das Modul „Zukunftswünsche wahrnehmen“ aus, bei dem die Schülerinnen und Schüler mithilfe von auf dem Fußboden dargestellten Stationen auf ihren eigenen Wunschlebensweg geschickt werden. Die Anpassung des benötigten Materials bereitete fast keinerlei zusätzlichen Aufwand, da lediglich die Schilder für die einzelnen Lebensstationen auf Französisch statt auf Deutsch beschriftet und im Raum ausgelegt werden mussten (also beispielsweise „maintenant“ statt „Jetzt“, „après mon bac“ statt „Schulabschluss/Abitur“, „mes études/ma formation“ statt „Studium/Ausbildung“, „15 ans plus tard“ statt „15 Jahre später“ etc.). Die Durchführung mit den vorgeschlagenen Reflexionsfragen zu den Stationen erfolgte dann ebenfalls auf Französisch. Dabei bin nicht ich als Lehrkraft den Weg abgesprochen, sondern fünf freiwillige Schülerinnen und Schüler sind ihn jeweils gegangen, während ich die Fragen stellte. Dies war aufgrund der geringen Gruppengröße von 15 Kursmitgliedern gut machbar. Das Modul eignet sich für den Fremdsprachenunterricht auf besondere Weise, da es den Schülerinnen und Schülern einen motivierenden Sprech Anlass bietet, der zu einem sehr hohen und teils spontanen Sprachumsatz führte. Die gleichzeitige Aktivität aller Schülerinnen und Schüler konnte noch zusätzlich erhöht werden, indem neben mir als Lehrkraft auch die anderen Kursmitglieder auf Französisch Fragen an die Person richten durften, die sich jeweils auf dem Lebensweg befand. Dadurch waren alle eingebunden und haben intensiv über den eigenen Wunschlebensweg nachgedacht.

In einer Folgestunde verwendete ich die Vorschläge aus dem Modul „Selbst- und Fremdwahrnehmung abgleichen“: Dafür übersetzte ich die Arbeitsblätter aus dem Handbuch ins Französische und ließ die Schülerinnen und Schüler wie dort beschrieben zunächst einen Bogen zur Selbstwahrnehmung ausfüllen. Anschließend durften sie mehreren Kursmitgliedern ihrer Wahl ebenfalls Einschätzungsbögen zu ihrer Person geben und um eine Rückmeldung bitten. Schon beim Ausfüllen der Bögen hatte der Kurs wirklich viel Spaß. Diese Phase des Unterrichts diente vor allem der Reflexion über sich selbst, bot aber gleichzeitig die Gelegenheit, den Wortschatz zum Thema Charaktereigenschaften zu wiederholen und zu erweitern. Bei der abschließenden Reflexionsphase im Plenum, bei der die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Wahrnehmung begründen sollten, waren die Motivation und der Sprachumsatz ebenfalls sehr hoch.

Insgesamt hat die Durchführung beider Module auf Französisch mit den Schülerinnen und Schülern gut funktioniert und sie zur weiteren Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen Zukunft motiviert. Dabei war es natürlich von Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler die zum Teil sensible und sehr persönliche BO-Thematik in der vertrauten Atmosphäre ihres kleinen Französischkurses bearbeiten konnten. Grundsätzlich kann ich mir auch die Anwendung weiterer Module aus dem Handbuch im Fremdsprachenunterricht gut vorstellen.



Lebensweg auf Französisch

Aus der Praxis

Mit BO-Tagen zum Traumjob

BERICHT VON CARINA KESSE, BO-KOORDINATORIN AM ST.-WILLIBRORD-GYMNASIUM BITBURG

Um Schülerinnen und Schüler bei ihrem beruflichen Orientierungsprozess zu unterstützen, bietet das St.-Willibrord-Gymnasium in Bitburg seit mehr als 20 Jahren ein vielfältiges schulinternes Berufsorientierungsprogramm an, in dem nun auch die Module aus dem Handbuch intensiv genutzt werden. So finden an der Schule beispielsweise vier Wochen nach Schuljahresbeginn drei BO-Tage für die 10. und 12. Jahrgangsstufe statt. Diese Tage dienen unter anderem als Vorbereitung auf das Praktikum, das immer in der Woche nach den Osterferien durchgeführt wird.

Ab dem Schuljahr 2020/21 werden die Angebote während der BO-Tage noch einmal neu kombiniert und mit Modulen aus dem Handbuch verknüpft: Neben dem vom Land vorgeschriebenen „Tag der Berufs- und Studienorientierung“ werden die Kompetenzanalyse Profil AC GYM, ein Bewerbungs- und Kommunikationstraining sowie ab nächstem Schuljahr auch die langjährig bewährte hausinterne Berufsorientierungsmesse stattfinden. Bei der Umsetzung dieser Angebote während der BO-Tage wird die Schule von ihrem Netzwerk von externen Expertinnen und Experten unterstützt und begleitet. So werden die Informationsblöcke zum „Tag der Berufs- und Studienorientierung“ von den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit für den Bereich „(Duales) Studium“ und von der IHK Trier für den Bereich „Ausbildung“ durchgeführt. Auf der schuleigenen Berufsorientierungsmesse, die in Kooperation mit der Berufsbildenden Schule Bitburg durchgeführt wird, erhalten die Besucherinnen und Besucher vielfältige Informationen und Beratungsangebote durch Vorträge, Workshops und an über 50 Informationsständen (von Universitäten, Hochschulen der Großregion und des benachbarten Auslands, innovativen Ausbildungsunternehmen, ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten etc.).

Das Material des Handbuchs kommt dabei an mehreren Stellen zum Einsatz: Zur Vorbereitung auf die BO-Tage führen die Schülerinnen und Schüler einen Selbst-Check durch, mit dem sie ihren Orientierungsstand im Berufswahlprozess überprüfen, ihre Interessen und Stärken reflektieren sowie offene Fragen formulieren können. Mithilfe von Profil AC GYM werden zudem ihre überfachlichen Kompetenzen erfasst. Anknüpfend an die Informationen, die am Tag der Berufs- und Studienorientierung vermittelt



werden, bearbeiten die Schülerinnen und Schüler während der BO-Tage selbständig die passenden Rechercheaufträge aus dem Handbuch (Portfoliobögen „Checkliste Studium“ und „Checkliste Ausbildung“ im Modul „Persönliche Bildungswege im Internet recherchieren“). Dafür stehen ihnen parallel auch die anwesenden Expertinnen und Experten für Fragen zur Verfügung. Somit setzen sie sich nach dem Informationsblock mit einem konkreten und für sie interessanten Beispiel aus der Berufswelt auseinander; alle informieren sich sowohl über einen Ausbildungsberuf als auch über ein Studienfach.

Im Anschluss an die beiden ersten BO-Tage bearbeiten die Schülerinnen und Schüler den Rechercheauftrag „Checkliste Beruf“, um konkrete Informationen über ihren Traumberuf herauszufinden. Nach dem Bewerbungs- und Kommunikationstraining suchen sie nach Unternehmen bzw. Institutionen, bei denen sie gern ein Praktikum machen möchten und verfassen mit den hilfreichen Informationen aus dem Handbuch (z. B. vom Infoblatt „Das kommt an“) ein entsprechendes Bewerbungsschreiben, in dem sie das Gelernte, z. B. die Darstellung eigener Stärken, anwenden. Die Bewerbungsunterlagen werden dann – wenn möglich – auf der Berufsorientierungsmesse einer Expertin bzw. einem Experten vorgelegt und danach im eigenen Berufswahlportfolio gesammelt, sodass die Kursleitung und das BO-Team die Schülerinnen und Schüler später weiter unterstützen können.

Sobald die Schülerinnen und Schüler einen Praktikumsplatz gefunden haben, füllen sie den Portfoliobogen „Ganz praktisch“ (im Modul „Praktika vor- und nachbereiten“) aus und geben ihn ihrer Kursleitung ab. Dadurch wird gewährleistet, dass sie sich sowohl mit dem Betrieb als auch mit ihren Erwartungen und Zielen auseinandersetzen. Das Arbeitsblatt hilft zudem der betreuenden Lehrkraft, den Austausch mit der Praktikumsinstitution vorzubereiten.

Insgesamt bietet das breite Angebot an den BO-Tagen viele Vorteile: Die Elemente der einzelnen BO-Bausteine sind flexibel einsetzbar, entweder als doppelter oder dreistündige Blöcke. Die Verknüpfung der verschiedenen BO-Maßnahmen ermöglicht durch den Methodenwechsel (Computertests, Vorträge mit Interaktion, Eigeninitiative bei Rechercheaufgaben, Workshops etc.) ein abwechslungsreiches Programm für die Schülerinnen und Schüler. Sie werden von ihrer Kursleitung begleitet und lernen verschiedene Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen kennen, die ihnen während der BO-Tage und darüber hinaus als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen. Die gewonnenen individuellen Erkenntnisse können im Nachgang mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit besprochen und ausgewertet werden. Dadurch wird der Berufswahlprozess nachhaltig und gezielt unterstützt und die Schülerinnen und Schüler können ihre eigene Strategie zum Erreichen ihres Traumjobs planen.

Saarland



Heidrun Schulz, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der BA



Ulrich Commerçon, damals Minister für Bildung und Kultur



Saskia Wittmer-Gerber, Bereichsleiterin TransferLab der Stiftung der Deutschen Wirtschaft



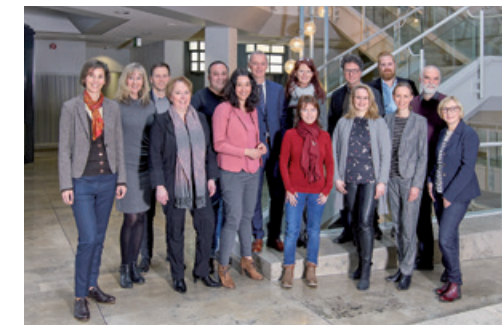
Workshop am 20. Februar 2019 im Ministerium für Bildung und Kultur in Saarbrücken

Der Prozessverlauf

Das Saarland ist ein kleines Bundesland, aber ein selbstbewusstes. „Großes entsteht immer im Kleinen“, verkündet der Saarland-Slogan stolz. Und das mit gutem Grund. In vielen Bereichen zeichnet sich das Land durch sein großes Engagement aus. So auch bei der Beruflichen Orientierung, wo seit Jahren ein ausgefeiltes Landeskonzept gelebt wird. Dank hoher eigener Ansprüche ist man trotzdem um steti-ge Verbesserung und Erweiterung bemüht, und entsprechend schnell kam die Zusage des Ministeriums für Bildung und Kultur (MBK) und der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland (RD RPS) zur Teilnahme am Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“. Zugleich war klar, dass es ein wirklich saarländisches Buch werden sollte. Das ist schon auf den ersten Blick gelungen: Die Saarschleife, das Wahrzeichen des Landes, schlängelt sich über den oberen Teil des Covers, die untere Hälfte wird vom Saarland-Logo dominiert. Der Blick ins Innere zeigt die Integration ins BO-Landeskonzept: Die 45 Unterrichtseinheiten sind dessen Handlungsfeldern zugeordnet, die auch Kapitelstruktur und Farbkonzept bestimmen.



Buchcover



Stakeholder-Treffen am 2. Februar 2018 in Saarbrücken

Die Auswahl und Anpassung der Unterrichtseinheiten für das Saarland erfolgte durch die Beratungsgruppe Publikation, die sehr praxisorientiert besetzt war. Neben MBK, RD, BA-Zentrale und sdw war auch das Landesinstitut für Pädagogik und Medien mit dem Zentrum für Berufs- und Studienorientierung sowie der Arbeitskreis Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe II vertreten. Letzterem gehören erfahrene Lehrkräfte und Berufsberaterinnen und Berufsberater an. Auch die Rückmeldungen eines Treffens mit den landesweiten Stakeholdern zum Prozessauftakt im Februar 2018 flossen in die Überarbeitung ein.

Dieses durch und durch saarländische Handbuch wurde im Februar 2019 im Ministerium für Bildung

und Kultur der Öffentlichkeit vorgestellt. Da die Anzahl an Schulen mit Gymnasialer Oberstufe Saar überschaubar ist, waren alle Schulen zum Kick-off und zum anschließenden Implementierungsworkshop eingeladen. Gleiches galt für die Berufsberaterinnen und Berufsberater. Zunächst lauschten die Teilnehmenden der offiziellen Buchvorstellung durch den damaligen Bildungsminister Ulrich Commerçon, durch Heidrun Schulz, Vorsitzende der Geschäftsführung der RD RPS und durch Saskia Wittmer-Gerber für die Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Nach einer kulinarischen Pause schloss sich die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Material an. In Gruppen entwickelten Lehrkräfte und Berufsberaterinnen und Berufsberater erste Ideen zur Umsetzung und zur Integration der Unterrichtseinheiten in das schuleigene BO-Konzept.



Veranstaltung zur Buchvorstellung

Den Blick in die Zukunft richtet auch der weitere Einsatz des Handbuchs im Rahmen der Lehrerbildung. Dazu fand u. a. im Mai 2019 ein Workshop zur Arbeit mit den Unterrichtseinheiten statt. Um die Integration der Beruflichen Orientierung in digitales bzw. hybrides Lehren zu unterstützen, wurde das Angebot von Unterrichtseinheiten für den Distanzunterricht im Sommer 2020 sehr begrüßt und umgesetzt.



Das Prozessteam mit Ulrich Commerçon und Heidrun Schulz bei der Buchvorstellung

Einbindung in das Landeskonzept

Zur Konkretisierung der Beruflichen Orientierung an den allgemeinbildenden Schulen im Saarland wurden 2016 entsprechende Richtlinien erarbeitet. Diese besagen, dass schulische Berufs- und Studienorientierung ein individueller Prozess der Annäherung und Abstimmung ist, und zwar zwischen den eigenen Interessen, Stärken und Wünschen, den eigenen Einstellungen, Haltungen und Orientierungen der Schülerinnen und Schüler einerseits und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt andererseits. Dies schließt den Erwerb grundlegenden Wissens über die Berufs- und Arbeitswelt, über die Anforderungen im Ausbildungssystem und des Studiums ein. Um diesen Prozess zu unterstützen, sollen BO-Maßnahmen durchgeführt und in den Unterricht integriert werden.

Die Berufliche Orientierung im Saarland baut von der Sekundarstufe I bis zur gymnasialen Oberstufe systematisch aufeinander auf. Für die Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS) identifizieren die Richtlinien fünf Phasen mit entsprechenden Inhalten, die jeweils Bestandteil der schulspezifischen BO-Konzepte sein sollen:

- Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung
- Orientierung durch Informationen und Wissen

- Orientierung durch praktische Erfahrungen in der Berufswelt
- Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen
- Orientierung durch Prozessbegleitung und -dokumentation

Für die Erschließung dieser Inhalte in der GOS sind die Unterrichtseinheiten des Handbuchs durch ihre klare Zuordnung zu den Phasen besonders geeignet. Die in den Richtlinien vereinbarte Kooperation zwischen Schulen und Berufsberatung der Agenturen für Arbeit wird im Handbuch aufgegriffen. In den Unterrichtseinheiten erfolgen Hinweise zu konkreten Unterstützungsmöglichkeiten vonseiten der Berufsberatung.

Das Handbuch unterstützt die Lehrkräfte bei der Optimierung der berufsorientierenden Inhalte im Unterricht: Um den Schulen möglichst großen Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der in den Richtlinien formulierten Vorgaben zu gewähren, werden im Buch verschiedene Szenarien zur Verankerung der Beruflichen Orientierung in der gymnasialen Oberstufe dargestellt. Neben der Möglichkeit eines modularen Schulkonzepts, das an mehreren Thementagen durchgeführt wird, bietet im Saarland insbesondere das Seminarfach die Chance, Berufliche Orientierung im Unterricht der Oberstufe zu thematisieren. Das Seminarfach hat eine interdisziplinäre, fächerverbindende Ausrichtung und wird durchgehend über die vier Halbjahre der Hauptphase zweistündig als Grundkurs unterrichtet. Dort können sich die Schülerinnen und Schüler – unabhängig vom jeweiligen Rahmenthema des Seminarfaches – mit wichtigen Fragen der Beruflichen Orientierung beschäftigen und dafür das Material des Handbuchs nutzen.



Workshop

Um angehende Lehrkräfte optimal auf die Umsetzung der BO-Richtlinien vorzubereiten, ist das Thema bereits seit mehreren Jahren modularer Be-

„Ich nutze das Handbuch mit seinen vielen Anregungen und positiven Methoden oft als Inspirationsquelle, da die Unterrichtseinheiten individuell an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst werden können. Besonders die Arbeitsblätter lassen sich sehr gut auch in der persönlichen Berufsberatung einsetzen.“

Sabine Ambos, Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Saarland

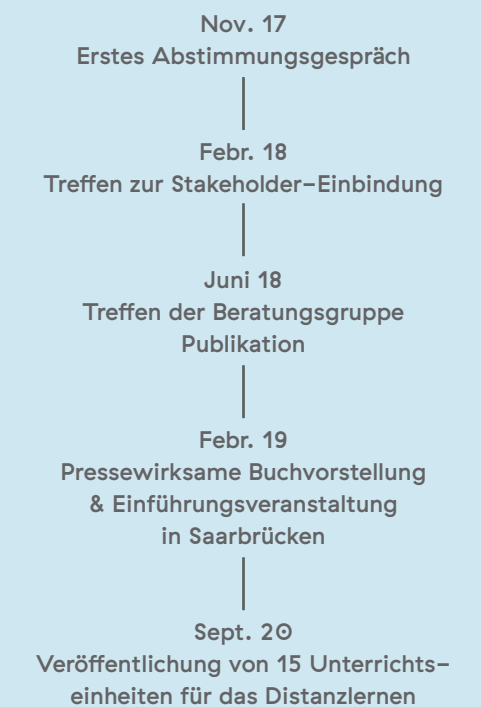
standteil in der Lehrerbildung im Rahmen des Vorbereitungsdiensts für die Sekundarstufe I und II (Gymnasien und Gemeinschaftsschulen). Auch dort sind die Vorstellung und die Arbeit mit den Materialien des Handbuchs mittlerweile fester Bestandteil. Hier geht es u. a. darum, Referendarinnen und Referendare für die mögliche Umsetzung von Inhalten zur Beruflichen Orientierung im Fachunterricht zu sensibilisieren und die schulische Berufliche Orientierung als eine verpflichtende Querschnittsaufgabe der allgemeinbildenden Schulen zu erfahren, die in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren erfolgt.

Für die Lehrkräfte an weiterführenden Schulen bietet das Landesinstitut für Pädagogik und Medien einen Zertifikatskurs zur Beruflichen Orientierung an. Er richtet sich gleichermaßen an Lehrerinnen und Lehrer sowie Führungskräfte an Gemeinschaftsschulen und Gymnasien (Sekundarstufe I und II). Die Themen der Beruflichen Orientierung sind Aufgabe aller Fachbereiche und beeinflussen in besonderer Weise die Profilbildung einer Schule. Der Aufbau dieses Kurses ist auf die Struktur und Inhalte der Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung im Saarland abgestimmt. Die Unterrichtseinheiten des Handbuchs stellen hierbei einen großen Fundus dar, auf den gerne in den verschiedenen Fortbildungen zurückgegriffen wird. Die Lehrkräfte nehmen an insgesamt 14 modularisierten Fortbildungen teil, die folgende Bereiche umfassen: Grundlagen; Information und Wissen; Selbstreflexion und Fremdeinschätzung; praktische Erfahrungen; Gestaltung von Bewerbungsprozessen; Prozessbegleitung und Orientierung. In zwei der Veranstaltungen können sich die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer spezialisieren, wovon eine Spezialisierung ausdrücklich auf BO in der Oberstufe abzielt. Hier spielen die Unterrichtseinheiten des Handbuchs ebenfalls eine herausgehobene Rolle.



Buchausgabe mit Saarlandbeutel

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

BO im Seminarfach

BERICHT VON PATRICK SCHINDLER, KOORDINATOR QUALITÄTSENTWICKLUNG AM ALBERT-SCHWEITZER-GYMNASIUM DILLINGEN/SAAR

Das Seminarfach in der Gymnasialen Oberstufe Saar eröffnet die Möglichkeit, fächerübergreifende Themen zu behandeln sowie verschiedene Arbeitsformen und Methoden einzuüben. Am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Dillingen/Saar steht im vierten Halbjahr des Seminarfachs – also in Klasse 12 – die Berufliche Orientierung im Mittelpunkt und ist auch Gegenstand der Leistungsbewertung in diesem Schuljahr.

Anhand ausgewählter Unterrichtseinheiten aus dem Handbuch werden die BO-Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus der Mittelstufe sowie der Einführungsphase aufgegriffen und erhalten durch den unmittelbar bevorstehenden Schulabschluss eine besondere Relevanz für die Jugendlichen. Dem vermeintlich naheliegenden Argument, dass das letzte Halbjahr der Oberstufe zu spät sei für den Einsatz der Materialien, stehen die positiven Erfahrungen der vergangenen beiden Schuljahre entgegen. Ebenso die Tatsache, dass ein Großteil der Schülerinnen und Schüler zu diesem Zeitpunkt des Orientierungsprozesses eben noch keine Berufswahlentscheidung getroffen hat. Darüber hinaus profitieren auch diejenigen, die sich bereits für eine der vielen Optionen entschieden haben, von einer neuerlichen, reflektierten Prüfung ihres Vorhabens.

Im Rahmen des Seminarfaches werden an unserer Schule insbesondere die Unterrichtseinheiten zur Selbstreflexion durchgeführt:

- Zukunftswünsche wahrnehmen
- Werte und Lebensziele reflektieren
- Interessen erkennen
- Stärken und Schwächen erkennen
- Stärken in Hobbys entdecken
- Vorbilder unter die Lupe nehmen
- Berufs- und Studienwahltests nutzen

Nach Abschluss der Unterrichtseinheiten steht als Leistungsnachweis eine sechsminütige Selbstpräsentation an, in der die Schülerinnen und Schüler aus den gewonnenen Erkenntnissen sinnlogisch einen Berufs- oder Studienwunsch herleiten und diesen im Anschluss vorstellen – mit den Anforderungen, Voraussetzungen und Merkmalen des Berufs oder Studiengangs.

Diese Herangehensweise erwies sich bisher als sehr erfolgreich und wurde von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Insbesondere die Verknüpfung mit einem Leistungsnachweis, bei dem man „sich selbst präsentiert“, erzeugt eine hohe Motivation und führt zu entsprechend guten Ergebnissen. Diese Ergebnisse und die Präsentation der eigenen Erkenntnisse sind später auch in Bewerbungsgesprächen nutzbar. Die Unterrichtseinheiten des Handbuchs können somit sehr zielführend eingesetzt werden und haben insgesamt einen positiven Effekt auf die Berufliche Orientierung unserer Schülerinnen und Schüler.



Wann habe ich
zuletzt meine
Komfortzone
verlassen?

Sachsen



Klaus-Peter Hansen, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen der BA



Pressekonferenz im Juni 2018



Christian Piwarz, Staatsminister für Kultus



Saskia Wittmer-Gerber, Bereichsleiterin TransferLab der Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Der Prozessverlauf

Wären die Länderbeiträge in dieser Broschüre chronologisch und nicht alphabetisch sortiert, würde Sachsen ganz vorne stehen. Bereits im Juni 2017 – und somit als erstes Bundesland – hatten die Regionaldirektion Sachsen und das Sächsische Staatsministerium für Kultus ihre Beteiligung zugesagt. In der Folge war das sächsische Prozessteam an der Entwicklung vieler Konzepte von Grund auf beteiligt und hat erprobt, was später in anderen Länderprozessen gern aufgegriffen wurde.

Dass der Zeitrahmen für die Handbucharstellung eng gestrickt war, wurde schon bei den ersten Abstimmungsgesprächen im Sommer 2017 deutlich. Das Land Sachsen hatte sich einen klaren Zeitplan für die Weiterentwicklung seines Konzeptes zur Beruflichen Orientierung am Gymnasium auferlegt. Da das neue Handbuch dabei eine wichtige Rolle spielen sollte, stand der Sommer 2018 als Termin der Implementierung von Anfang an fest. Die Beratungsgruppe Publikation machte sich deshalb nach einem Treffen mit sächsischen BO-Stakeholdern in Meißen im November 2017 rasch ans Werk. In zwei intensiven Arbeitstreffen wurden 43 Unterrichtseinheiten ausgewählt, überarbeitet und an die Gegebenheiten der sächsischen Gymnasien angepasst. Außerdem entwickelte die Beratungsgruppe Ende April 2018 ein umfassendes Konzept für die Implementierungsworkshops.



Stakeholder-Treffen am 14. November 2017 in Meißen

Mitte Juni 2018 trafen sich alle Beteiligten gemeinsam mit Stakeholdern und Vertretungen der sächsischen Arbeitsagenturen zur offiziellen Buchvorstellung. Im Dresdener Jugendberatungszentrum präsentierte Klaus-Peter Hansen als Vorsitzender der Geschäftsführung der RD Sachsen gemeinsam mit dem sächsischen Staatsminister für Kultus, Christian Piwarz, und Saskia Wittmer-Gerber für die sdw die neuen Unterrichtseinheiten. Anschließend konnten die Teilnehmenden erste Einblicke in das fertige Werk und



Buchcover

Anregungen zum Einsatz gewinnen. Sortiert nach den Themenbereichen des Handbuchs wurden die Materialien an Thementischen mit großem Interesse begutachtet und in Gesprächsrunden rege diskutiert.

Ebenfalls im Juni 2018 startete eine Reihe von 15 Implementierungsworkshops, die somit die ersten Veranstaltungen dieser Art im Rahmen des bundesweiten Vorhabens waren. Für die ganztägigen Workshops hatte das Ministerium attraktive, häufig historische Räume in Schulen in ganz Sachsen gefunden. Hier bekamen Lehrkräfte und die für ihre Schulen zuständigen Berufsberaterinnen und -berater die Bücher ausgehändigt und konnten erste Ideen für den Unterrichtseinsatz und die Zusammenarbeit entwickeln. Moderiert wurden die Veranstaltungen von Mitgliedern der Beratungsgruppe, jeweils im Team Berufsberaterin und Lehrkraft, unterstützt durch die sdw.



Pressekonferenz im Juni 2018

Auch im Nachgang engagierten sich die Mitglieder der Beratungsgruppe vielfach als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. In der für Sachsen gewohnten Kooperation zwischen Bundesagentur für Arbeit und Ministerium organisierten sie z. B. mehrere Workshops für Lehramtsreferendarinnen und -referendare. Im Sommer 2020 wurden zusätzlich 15 Unterrichtseinheiten für selbständiges Lernen veröffentlicht.



Das Prozessteam mit Minister Christian Piwarz und Klaus-Peter Hansen

Seit dem Schuljahr 2017/18 wird er von immer mehr sächsischen Gymnasien für die Jahrgangsstufen 11 und 12 eingerichtet. Der FVGK zielt einerseits auf eine reflektierte Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ab, andererseits dient er dazu, wirtschaftswissenschaftliche und rechtliche Kenntnisse über die Arbeitswelt zu vermitteln. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern spielt hier eine wichtige Rolle. Auch für die Ausgestaltung des FVGK eignen sich die Unterrichtseinheiten des Handbuchs hervorragend; eine Zuordnung zu den Lernbereichen des Kurses wird jeweils in den Unterrichtseinheiten aufgeführt.

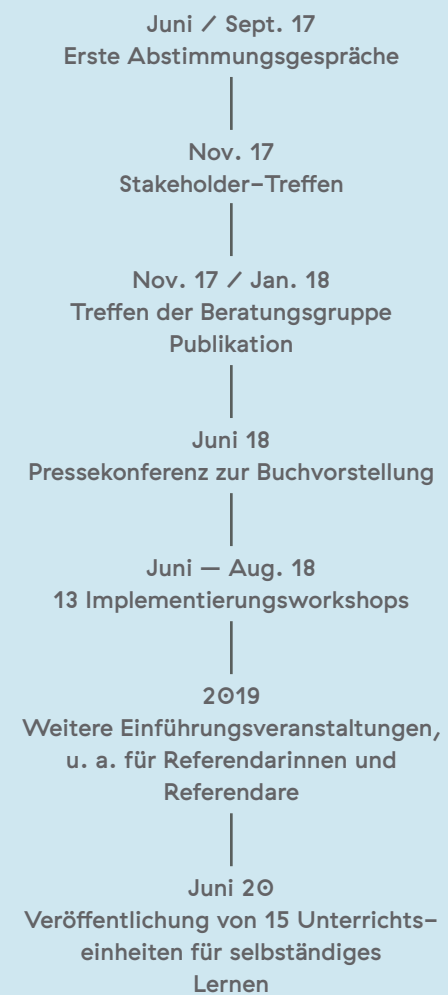
Eine Doppelseite am Ende des Handbuchs führt alle Verknüpfungsmöglichkeiten zu den Bausteinen und zum FVGK zusammen und soll als Unterstützungsangebot für die Lehr- und Beratungsfachkräfte dienen.

Einbindung in das Landeskonzept

Jedes sächsische Gymnasium entwickelt ein schuleigenes BO-Konzept. Basis dafür sind die „Kernziele der Beruflichen Orientierung“, die das Sächsische Staatsministerium für Kultus für jede Jahrgangsstufe ausformuliert hat. Für die konkrete Ausgestaltung des BO-Konzepts bieten die „Bausteine zur Beruflichen Orientierung am Gymnasium in Sachsen“ zahlreiche Angebote und Maßnahmen. Die Bausteine können – beginnend mit der Frühorientierung ab Klassenstufe 5 bis zur Sekundarstufe II – an den Gymnasien sowohl im Fachunterricht als auch im fächerverbindenden Unterricht, an Projekttagen oder in außerunterrichtlichen Veranstaltungen eingesetzt werden. In jedem Baustein sind folgende Aspekte aufgeführt: Kernziele, inhaltlicher und zeitlicher Rahmen zur Bearbeitung des Themas, Lehrplanbezug, Hinweise zur praktischen Umsetzung und Verweise auf bestehendes Arbeitsmaterial. Die Unterrichtseinheiten des Handbuchs „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ können als Arbeitsmaterialien zur Ausgestaltung vieler Bausteine genutzt werden; die Zuordnung von Unterrichtseinheiten zu den Bausteinen ist jeweils an beiden Stellen benannt.

Ein wichtiges Element für die Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe II ist der fächerverbindende Grundkurs (FVGK) „Auf dem Weg ins Berufsleben“.

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Studienfeldbezogene Beratungstests im fächerverbindenden Grundkurs

RUDOLF-HILDEBRAND-SCHULE / GYMNASIUM MARKKLEEBERG

Eine Reihe der sächsischen BO-Bausteine ab Klassenstufe 9 sowie der Unterrichtseinheiten des Handbuchs wurde konzipiert für die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Ein gutes Beispiel für eine solche gelungene Kooperation ist der fächerverbindende Grundkurs (FVGK)

fen studienfachspezifische Fähigkeiten. Zu sechs unterschiedlichen Bereichen bietet der Berufspsychologische Service der BA entsprechende Tests an. In vielen Fällen dienen die Ergebnisse als eine fundierte Entscheidungshilfe. Die Beratungstests sind deshalb Teil der „Bausteine zur Beruflichen Orientierung am Gymnasium in Sachsen“ und können von allen sächsischen Schülerinnen und Schülern in Anspruch genommen werden.

Schülerin Annika K.

„Abschließend kann ich sagen, dass mein persönlicher Erkenntnisgewinn entgegen anfangs niedriger Erwartungen hoch ausgefallen ist. In Hinblick auf Fähigkeiten und Interessen kann ich nun ein Studium der Rechtswissenschaften zu meinen Optionen hinzufügen und werde mich deshalb weiter damit beschäftigen.“

„Auf dem Weg ins Berufsleben“ am Gymnasium Markkleeberg. Im Schuljahr 2019/20 führte die Lehrkräfte Britta Pöppel und Roberto Grellert-Al-Kassab zahlreiche Stunden gemeinsam mit der Berufsberaterin Nadine Denis durch. Beispielhaft wird hier die Einheit zu Studienfeldbezogenen Beratungstests vorgestellt.

Die Studienfeldbezogenen Beratungstests (SFBT) wurden durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) speziell für Studieninteressierte entwickelt und prü-

Die Anmeldung zum Test erfolgt über die Berufsberatung; im Falle des FVGK am Gymnasium Markkleeberg meldete die Berufsberaterin alle Schülerinnen und Schüler des gesamten Jahrganges 11 an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FVGK erhielten

zudem eine umfassende schulische Vor- und Nachbereitung, die auf der Unterrichtseinheit „Berufs- und Studienwahltests nutzen“ des Handbuchs basierte. Dieser Themenblock wurde im ersten Halbjahr der 11. Jahrgangsstufe im Lernbereich 1 des FVGK („Strategien zur Selbsteinschätzung“) absolviert.

Schüler Tom K.

„Insgesamt hat mir der Test geholfen und hat mich nochmals bestärkt bezüglich der naturwissenschaftlichen Richtung. Der Test konnte mir weiterhelfen und er ist meiner Meinung nach ein guter Eignungstest, um seine Kompetenzen zu überprüfen. Was man aber nicht vergessen darf, ist, dass ein Orientierungstest dir nur zur Orientierung dient und nicht als festlegendes Kriterium betrachtet werden sollte.“

Der Testdurchführung wurden zwei Kurseinheiten à 90 Minuten vorangestellt: Zunächst tauschte sich die Lerngruppe über eigene Erfahrungen mit Testverfahren und über deren Aussagekraft und Wirkungsweise aus, wie sie auch auf dem Infoblatt „Good to know!“ dargestellt werden. Über exemplarische Testfragen näherten sich die Schülerinnen und Schüler den Grenzen und Möglichkeiten von Tests und definierten deren Gütekriterien. Anschließend wurden verschiedene Testkategorien und -verfahren vorgestellt und deren Einsatzmöglichkeiten diskutiert.



Die Durchführung des SFBT erfolgte in der Schule im Rahmen des fächerverbindenden Unterrichtes. Der Berufspsychologische Service der Agentur für Arbeit stellte den Test vor und erläuterte den Ablauf. Ergänzend zur Testdurchführung hatten die Kurslehrerin bzw. der Kurslehrer den Schülerinnen und Schülern bereits vorab einen Arbeitsauftrag zur Reflexion des Tests erteilt: Beschreibung des Testablaufs, Diskussion der Vor- und Nachteile des Testverfahrens und Beurteilung des eigenen Erkenntnisgewinns. Anschließend folgte die schriftliche Bearbeitung des

Tests (je nach Studienfeld zwei bis drei Stunden). Die Ergebnisse wurden schriftlich mitgeteilt und mit den Psychologinnen bzw. Psychologen des Berufspsychologischen Service ausgewertet. Auf Wunsch folgte ein Beratungsgespräch mit der Berufsberaterin. Außerdem setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FVGK entsprechend der Aufgabenstellung kritisch mit dem Test auseinander. Neben vielen positiven Reaktionen wurde dabei auch der Wunsch nach der Berücksichtigung weiterer Studienfelder in den Studienfeldbezogenen Beratungstests geäußert.

Schüler Alex F.

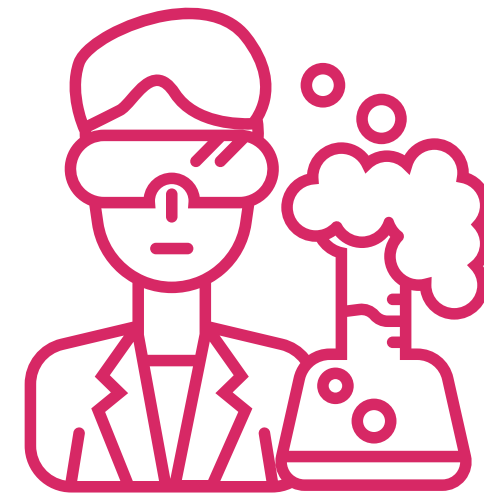
„Das Gespräch mit der Berufspsychologin brachte mir am meisten Erkenntnisse ein. In Anbetracht dessen, dass ich sehr gewillt bin, ihren Empfehlungen nachzugehen, hatte der SFBT einen enormen persönlichen Erkenntnisgewinn auf mich, welchen ich bei keinen anderweitigen Orientierungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Messen, Hochschulbesuchen, Online-Tests, hatte.“

Durch die intensive Vor- und Nachbereitung der Durchführung des Tests mithilfe der Unterrichtseinheit des Handbuchs wurden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, entsprechende Berufswahltests besser zu verstehen und auch ggf. zukünftig sinnvoll einzusetzen. Die Ergebnisse des SFBT sind für die Berufsberatung von hoher Bedeutung und geben oftmals wichtige Impulse für das individuelle Beratungsgespräch. Im Rahmen der Testbearbeitung setzen sich die Jugendlichen mit typischen Problemstellungen aus dem jeweiligen Fachgebiet auseinander und testen so, wie gut sie in der Lage sind, die Aufgaben zu bewältigen. Auch durch das anschließende Auswertungsgespräch mit den Psychologinnen bzw. Psychologen des Berufspsychologischen Service gelingt es den Schülerinnen und Schülern sehr gut, eigene Fähigkeiten besser einzuschätzen, um eine fundierte und begründete Berufswahlentscheidung zu treffen.

Schüler Tim J.

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mich dieser Test einen Schritt weiter in der Berufswahl gebracht hat und ich nun besser meine Zukunft vor Augen habe.“

oder: Was ich auch hätte werden können ...



Bioniker/in

Bioniker/innen erforschen Lösungen der Natur wie die Wabentechnik oder die extrem reißfeste Spinnenseide und machen sie für technische Anwendungen nutzbar oder entwickeln vergleichbare Materialien. Außer in Wissenschaft und Lehre können sie z. B. in der Produktentwicklung oder der Verfahrenstechnik tätig sein.

(Quelle: www.berufenet.arbeitsagentur.de)

Sachsen- Anhalt



Buchvorstellung am 5. März 2020 mit Markus Behrens, Geschäftsführer der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der BA, und Marco Tullner, Minister für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, (3. und 5. von links) sowie mit Schülerinnen und Schülern des Lucas-Cranach-Gymnasiums Wittenberg

Der Prozessverlauf

Schon im Vorfeld war klar, dass der 5. März 2020 ein besonderes Datum im deutschlandweiten Vorhaben darstellen würde: An diesem Tag wurde mit dem Handbuch für Sachsen-Anhalt das 14. und letzte der Reihe veröffentlicht. Niemand ahnte allerdings, dass dies auch die letzte Präsenzveranstaltung für lange Zeit sein würde. Wenige Tage später durchkreuzte die Covid19-Pandemie alle Pläne für die weitere Implementierungsphase. Was zunächst als Unheil erschien, begriff das Prozessteam rasch als Chance und entwickelte stattdessen Online-Workshops – ein Novum innerhalb des Vorhabens.



Buchcover

Nicht nur bei der Implementierung beschränkt Sachsen-Anhalt eigene Wege, auch das Handbuch unterscheidet sich stark von den anderen der Reihe. Grund dafür ist die Anpassung an die Leitlinie zur Berufs- und Studienorientierung, die seit 2016 die Berufliche Orientierung an den Gymnasien des Landes regelt. Gemäß der Sprache der Leitlinie wurden die Unterrichtseinheiten zu „Maßnahmen“, die inhaltlich nach den Themenfeldern der Leitlinie sortiert wurden. Außerdem stehen die Maßnahmen in drei methodischen Differenzierungsstufen zur Verfügung: als „schulische Maßnahme im Klassenverband“, zur Anwendung als „selbständige Schüler/innen- und Elternarbeit“ oder als reine „Portfolioarbeit“. Dadurch soll ein möglichst breiter Einsatz der Materialien auch bei wenig verfügbarer Unterrichtszeit unterstützt werden.

Auf dieser Grundlage wurde bei Treffen im Juni und November 2019 in intensiver Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung (MB), der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen (RD SAT) und dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt ein Handbuch mit 35 Maßnahmen entwickelt; die Kammern und der Landesbeirat Übergang Schule – Beruf waren zur aktiven Mitarbeit eingeladen.

Das Handbuch wurde am 5. März 2020 Stakeholdern, Vertreterinnen und Vertretern der Bundesagentur für Arbeit und Lehrkräften präsentiert. Das gastgebende Lucas-Cranach-Gymnasium in der Lutherstadt Wittenberg unterstützte engagiert und sorgte für einen angemessenen Rahmen inklusive musikalischem Begleitprogramm. Im Vorfeld hatten die BO-Lehrerin und die Berufsberaterin der Schule mit allen dreizehnten Klassen die Maßnahme „Werte und Lebensziele reflektieren“ durchgeführt. Schülerinnen und Schüler präsentierten auf der Veranstaltung die Arbeitsergebnisse und kamen dazu mit Bildungsminister Marco Tullner und Markus Behrens, Geschäftsführer



Vorstellung der Methode „Lebenslinie“ in Wittenberg

der RD SAT, ins Gespräch. Am Nachmittag schloss sich der Implementierungsworkshop für den Agenturbezirk Dessau-Roßlau-Wittenberg an, bei dem Lehr-

„Da ich neu in der Berufsberatung bin, finde ich das Buch richtig klasse. Ich bin mir jetzt schon sicher, dass es eines meiner Lieblingsarbeitsmittel werden und mir jede Menge Arbeit abnehmen wird. Ich habe bereits einen Tag nach dem Workshop damit meine erste berufsorientierende Veranstaltung vorbereitet.“

Beatrice Rudolph, Berufsberaterin vor dem Erwerbsleben der Arbeitsagentur Weißenfels

kräfte und Berufsberaterinnen und Berufsberater einen viertiefen Einblick in die Maßnahmen erhielten und erste Einsatzideen planten. Die weitere Implementierung fand im Rahmen von Online-Workshops von Juni bis September 2020 statt. Zusätzlich zum Handbuch wurden im Sommer 15 Maßnahmen in Aufbereitung für das Homeschooling zur Verfügung gestellt.



Workshop

Einbindung in das Landeskonzept

Angesichts der Komplexität der Arbeitswelt stehen die Schülerinnen und Schüler an Gymnasien in Sachsen-Anhalt vor der Herausforderung, aus einer fast unüberschaubaren Menge an beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten die auszuwählen, die am besten zu ihren individuellen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen passen. Eine Vielzahl von berufsorientierenden, fächerübergreifenden Angeboten am Gymnasium setzt hier an, um frühzeitig Praxisbezüge herzustellen und die individuelle Lebenswegplanung zu unterstützen. Dies geschieht zum einen über die Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne und zum anderen durch Entwicklung und Ausgestaltung der Schulprogramme.

Im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt ist verankert, dass Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten sind. Für die Gymnasien bedeutet dies, die Schülerinnen und Schüler sowohl auf eine Ausbildung als auch auf ein Studium nach dem zunächst zu sichernden schulischen Abschluss vorzubereiten.

Mit dem Landtagsbeschluss vom 15. Oktober 2015 „Berufs- und Studienorientierung im Gymnasium verbindlich verankern“ wurde das Kultusministerium (seit 2016 Ministerium für Bildung) aufgefordert, eine Leitlinie zur Umsetzung berufs- und studienorientierender Maßnahmen zu erstellen. Ein wesentlicher Aspekt bei der Erarbeitung der Leitlinie bestand darin, die Spezifika der Schulform hinsichtlich einer durchgängigen Berufs- und Studienorientierung zu berücksichtigen und beginnend mit dem fünften Schuljahrgang darzustellen.

Seit Dezember 2016 steht den Schulen mit gymnasialer Oberstufe die Leitlinie „Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien“ als ein Handlungsleitfaden zur Umsetzung konkreter berufs- und studienorientierender Maßnahmen zur Verfügung. Die Leitlinie wurde in enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden, den Hochschulen und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit erarbeitet. Sie beinhaltet die Themenfelder „Selbstfindungs- und Entscheidungsprozess“, „Einblicke in die Arbeitswelt“, „Berufs- und Studienwahlprozess“ und „Bewerbungsprozesse“.



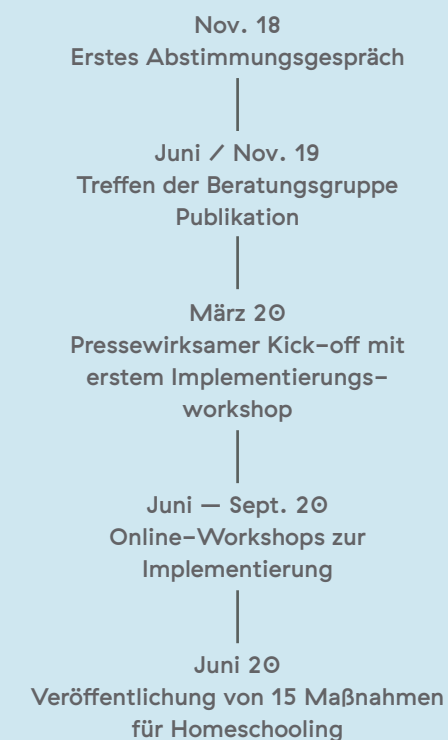
Workshop

Die Handreichung „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ wurde im engen Bezug zur Leitlinie entwickelt. Sie gibt den Lehrkräften zahlreiche, nach den Themenfeldern sortierte Anregungen, um den Prozess der Berufs- und Studienorientierung passgenau auszugestalten und weiter zu intensivieren und gibt Anregungen zur Unterstützung durch weitere BO-Experten, wie z. B. die Berufsberatung der Agentur für Arbeit.



Berufsberaterin Kathrin Leps berichtet über ihre Erfahrungen mit der Maßnahme

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Online-Workshops zum Handbuch

#moderndenken – so lautet der aktuelle Slogan von Sachsen-Anhalt. Ganz in diesem Sinne hat sich das Land schon früh der Herausforderung Digitalisierung im Bildungsbereich gestellt, zuerst mit dem bereits 1996 erschienenen Gesamtkonzept „Wege zur Medienkompetenz“. Das aktuelle Landeskonzept zur Bildung in der digitalen Welt ist Teil der Digitalen Agenda des Landes Sachsen-Anhalt von 2018. Es stellt einen Leitfaden dar, wie Medienbildung als bildungspolitischer Schwerpunkt in drei Teilbereichen umgesetzt werden kann: durch Kompetenzentwicklung bei den Jugendlichen, durch die medienpädagogische Bildung der Lehrenden sowie durch die Bereitstellung und den Einsatz digitaler Medien, Technologien und Werkzeuge. Die Implementierung wird begleitet durch umfangreiche Fortbildungsveranstaltungen und das Beratungsangebot der Medienpädagogischen Beraterinnen und Berater des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA).

Entsprechend zeigte sich das LISA offen dafür, Online-Implementierungsworkshops zum Handbuch als Fortbildungen für Lehrkräfte anzuerkennen. Auch die Bundesagentur für Arbeit begrüßte das digitale Format als Ersatz für die Präsenzveranstaltungen, und so stand einer Übersetzung der Präsenz- in Online-Workshops nichts im Wege. Die dabei gewonnenen Erfahrungen fasst der folgende Text zusammen.

Das Ziel der Online-Workshops war – analog zu den Präsenzveranstaltungen – die Vorstellung des Materials, die vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Maßnahmen und die Anregung zur verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung. Für die Präsenzveranstaltungen lag ein abgestimmter Ablaufplan vor, den es auf das digitale Format zu übertragen galt. Methodik und Interaktionsmöglichkeiten wurden dabei bestimmt von den technischen Möglichkeiten der gewählten Kommunikationssoftware bzw. des Webkonferenzsystems.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, wurden Moderation und technische Umsetzung auf zwei Personen („Moderatorin“ und „Host“) verteilt. Zum Start des Online-Workshops wurden die Teilnehmenden, von denen viele noch keine Erfahrungen mit dem Format bzw. der Software hatten, kurz in die technischen Möglichkeiten eingeführt.

Netiquette-Regeln, z. B. zum Einbringen von Wortbeiträgen, bildeten die erste Folie einer Präsentation, die ansonsten aus der Präsenzveranstaltung übernommen werden konnte. Der Host teilte die Präsentation mit allen Teilnehmenden.



Mitglieder des Prozessteams beim Online-Workshop

Nach der Begrüßung stellte die Moderatorin den Ablaufplan vor, der als handgeschriebenes Element der Präsentation eine persönlichere Note verleihen sollte und an ein Flipchart erinnerte. Die folgende Vorstellungsrunde wurde abhängig von der Teilnehmerzahl in den Veranstaltungen unterschiedlich durchgeführt: mal mit einer kurzen mündlichen Präsentation, mal mithilfe vorformulierter Fragen und eines Abstimmungstools, über das die Teilnehmenden ihre Rückmeldungen gaben; alle Teilnehmenden konnten beobachten, wie sich aus den Antworten eine Wortwolke ergab. Die Gruppengröße bestimmte auch die weitere direkte Kommunikation mit den Teilnehmenden: Bei einer kleineren Gruppe konnten sie Rückfragen und Kommentare direkt mündlich äußern, ansonsten wurde dafür der Chat genutzt.

Wie auch im Präsenzworkshop führte nach der Vorstellung des Vorhabens und des Handbuchs die Methode „Lebenslinie“ in die Maßnahme „Zukunftswünsche wahrnehmen“ und in die den Materialien zugrundeliegenden Überzeugungen wirksamer BO ein. Für den Online-Workshop wurde die räumliche Vorstellung auf die Tischplatte verlegt und mit Spielfiguren nachgestellt. Eine mobile Webcam begleitete die Figuren auf ihrem Weg.

Um Interaktion selbst bei größerer Teilnehmerzahl herzustellen, boten sich Gruppenarbeiten in sogenannten „Breakout Rooms“ oder parallelen Workshop-Räumen an. In Arbeitsgruppen von bis zu zehn Personen kamen auch virtuell rege Diskussionen zustande, vorausgesetzt, alle Teilnehmenden verfügten über ein funktionierendes Mikrofon; ein Videobild der Teilnehmenden unterstützte die Arbeitsatmosphäre und die Kommunikation zusätzlich. In solchen Breakout Rooms setzten sich Arbeitsgruppen

Eine gewisse Skepsis gegenüber dem Format „Online-Workshop“ lag anfangs im Raum. Ebenso zweifelte ich an der Sinnhaftigkeit, da das Handbuch ursprünglich für ein spezielles Unterrichtsfach konzipiert war, das es in Sachsen-Anhalt aber nicht gibt. Doch bereits nach kurzer Zeit waren alle Bedenken verflogen. Frau Wittmer-Gerber verstand es, durch ihre Darlegungen und Erfahrungsberichte zu begeistern und zu motivieren. Die Erläuterungen waren kurzweilig, die vorgestellten Maßnahmen treffend gewählt. Die Gruppendiskussionen boten ausreichend Raum. Überzeugen konnte auch die mit Figuren nachgespielte Maßnahme.

Patrick Triemer, Lehrer

vertieft mit ausgewählten Maßnahmen auseinander. Dafür lagen vorgefertigte Arbeitsaufträge inkl. Arbeitsmaterialien als PDF vor. Diese Dokumente wurden entweder während des Workshops per E-Mail verschickt oder als kollaboratives Arbeitsdokument im Web hinterlegt; der Link dazu wurde über den



Die Methode „Lebenslinie“ im digitalen Workshop

Chat mit der Gruppe geteilt. Moderatorin und Host schalteten sich abwechselnd den Arbeitsgruppen zu, um ggf. Fragen beantworten zu können.

Die Auswertung der Gruppenarbeit und der Abschluss des Workshops erfolgten im Plenum im Hauptraum. Für jede Arbeitsgruppe stellten Teilnehmende die Ergebnisse mündlich vor; Rückmeldungen und Anregungen konnten wieder über den Chat kommuniziert werden. Zum Abschluss wurden

die Teilnehmenden eingeladen, ein kurzes Feedback zum Workshop über ein Web-Umfragetool zu geben.

Zusammengefasst haben unsere Erfahrungen mit den Online-Workshops zum Handbuch Folgendes gezeigt: Unbedingt zu berücksichtigen und als erstes zu klären sind alle technischen Belange. Moderation und technische Durchführung (z. B. Starten der Präsentation oder Einteilen in Gruppen) sollten möglichst getrennt und die verwendete Software im Vorfeld erprobt werden. Auch ein Techniktestlauf kann für die Teilnehmenden sinnvoll sein. Zu Workshop-Beginn sollte eine kurze Einführung in die Software und die Interaktionsmöglichkeiten erfolgen. Bei der inhaltlichen Planung sollte auf die Workshop-Dauer geachtet werden: Digitale Veranstaltungen erfordern größere Konzentration der Teilnehmenden und sollten deshalb nicht zu lang sein bzw. regelmäßig von Pausen unterbrochen werden. Die Inhalte müssen methodisch an das Format angepasst und ggf. vereinfacht bzw. gekürzt werden. Digitale Workshops können durch interaktive, leicht spielerische Elemente wie Umfragetools aufgelockert werden. Beim Einsatz sollte jedoch beachtet werden, dass deren Nutzung oft noch neu ist und Erklärung bedarf. Breakout Rooms und Whiteboards für Gruppenarbeiten sind in fast allen gängigen Webkonferenzsystemen verfügbar.

Die Moderation sollte – wie auch in einem Präsenz-Workshop – darauf abzielen, die Teilnehmenden zur Interaktion zu bewegen, d. h. Rückmeldungen zu geben und sich in der Gruppenarbeit miteinander auszutauschen. Die Ansprache der emotionalen Ebene ist im digitalen Kontext schwerer, zumal oftmals nicht alle Teilnehmenden zu sehen sind und leicht durch das eigene Umfeld abgelenkt werden können.

Neben der Ablenkung (z. B. durch Anrufe) ist ein weiterer Nachteil sicherlich der Wegfall von Netzwerkgesprächen am Rande der Veranstaltung. Je nach Software kann in der Pause ggf. ein virtueller Raum für Gespräche geöffnet werden. Ein großer Vorteil von Online-Workshops hingegen ist die Zeitersparnis durch den Wegfall der Reisewege. Dadurch können Veranstaltungen häufiger, dafür ggf. kürzer, stattfinden. Insgesamt wurden die Workshops auch im neuen Online-Format als gewinnbringend wahrgenommen.

Noch bestehen viele technische Herausforderungen bei der Umsetzung von Online-Workshops: Nicht ausreichend vorhandene Hard- und Software, fehlende Kompatibilität der Kommunikationssoftware unterschiedlicher Institutionen, teils auch aufgrund der Datenschutzrichtlinien, und fehlendes Hochleis-

tungs-Internet bremsen digitale Initiativen hier und da immer noch aus. Außerdem ist das Format für viele noch ungewohnt, doch es bezweifelt wohl niemand, dass digitale Lehr- und Lernformate und die virtuelle Kommunikation dauerhaft ihren Platz in der Gesellschaft finden werden. Auch die Bundesagentur für Arbeit passt ihr Angebot entsprechend an: Die Videokommunikation als zusätzliches Interaktionsformat für jugendliche Kundinnen und Kunden startet für die Berufsberatung vor dem Erwerbsleben im Herbst 2020. Es ist geplant, derartige Onlinekommunikation sukzessive für weitere Bereiche auszubauen.

Die Digitalisierung unseres Alltags ist in vollem Gange. Vermutlich werden wir schon in einigen Jahren auf diesen Beitrag zurückschauen und uns über die heutigen Herausforderungen digitaler Lehr- und Lernformate amüsieren. Bis dahin gilt es jedoch, mutig und kreativ neues Terrain auch im Bereich von digitalen Fortbildungsangeboten zu erkunden.



Mia und ihr Lehrer auf der „Lebenslinie“

Es war mein erster Online-Workshop und ich war im Vorfeld sehr gespannt. Der Aufbau des Workshops hat mir sehr gut gefallen, vor allem der Wechsel zwischen Input und Gruppenarbeit. In der Gruppe mussten wir erst etwas „auftauen“ – es ist schon ungewohnt, dass man sich nicht gegenüber sitzt. Aber dann sind wir richtig ins Arbeiten gekommen, jeder hat sich eingebracht und wir haben über die Einsatzmöglichkeiten dieses schönen Buches diskutiert.

Katrin Krause, Lehrerin

Schleswig-Holstein



Karin Prien, Bildungsministerin Schleswig-Holstein



Margit Haupt-Koopmann, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit



Dr. Arndt Schnöring, Generalsekretär der Stiftung der Deutschen Wirtschaft



Saskia Wittmer-Gerber, Bereichsleiterin TransferLab der Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Der Prozessverlauf

Der Ausbau der Beruflichen Orientierung ist nicht immer ein „leichtes“ Unterfangen. Das wurde den Schulvertreterinnen und Schulvertretern aus Schleswig-Holstein spätestens dann bewusst, als sie die zehn Handbücher, die zusammen immerhin 17 Kilogramm wiegen, überreicht bekamen. Um möglichst alle Lehrkräfte zu erreichen, hat das Bildungsministerium aus eigenen Mitteln die Druckauflage erhöht, um den knapp 170 Schulen im Land mit Sekundarstufe II jeweils mehrere Exemplare zur Verfügung zu stellen. Das gewichtige Geschenk – für den Transport handlich verpackt in Stoffbeuteln der Bundesagentur für Arbeit – wurde gerne angenommen, kam es doch genau zur richtigen Zeit.

Als Ende 2017, Anfang 2018 die ersten Gespräche zum Vorhaben zwischen der Bundesagentur für Arbeit und dem Bildungsministerium stattfanden, war seitens des Ministeriums eine Reform der Oberstufe bereits in Planung. Dem Thema Berufliche Orientierung sollte zukünftig ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. Die dafür vorgesehenen neuen Unterrichtsstunden für das Seminarfach BO im E-Jahrgang passen hervorragend zu den Unterrichtsmodulen des Handbuchs, die einen wichtigen Baustein beim Ausbau der Beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II spielen. Darüber hinaus hat das Handbuch den Vorteil, dass es auf der einen Seite als Ausgangslage dienen kann, sollte in der Sekundarstufe I eine vertiefende Beschäftigung mit Beruflicher Orientierung noch nicht möglich gewesen sein. Auf der ande-



Buchcover

Dem Ganzen vorausgegangen war ein knapp einjähriger Erarbeitungsprozess des Handbuchs für Schleswig-Holstein. Im September 2018 trugen die Stakeholder zusammen, welche BO-Angebote in Schleswig-Holstein bereits existieren und wie diese in die Handreichung integriert werden könnten; insbesondere die Hochschulen brachten sich als Netzwerkpartner und Unterstützer der Beruflichen Orientierung an vielen Stellen mit ihren Angeboten ein. Anschließend nahm die Beratungsgruppe Publikation ihre Arbeit auf. Schleswig-Holstein ist das neunte Bundesland, in dem das Handbuch veröffentlicht wurde. So lagen bereits aus anderen Ländern ausgearbeitete Materialien und Konzepte vor, die von der Redaktionsgruppe aufgenommen und geprüft werden konnten. Daraus ließen sich sehr gut Schlüsse für den eigenen Bedarf und die eigene Ausgestaltung der Materialien ziehen. Versehen wurden die Unterrichtsmodule natürlich mit einem speziellen norddeutschen Charakter, denn es lag der Redaktionsgruppe sehr am Herzen, regionale Angebote optimal einzuarbeiten. Bis zur letzten Minute wurde an den Modulen gefeilt und weitere Rückmeldungen der Stakeholder ergänzt. Entstanden ist ein Band mit 48 Modulen und einem wunderbar landestypischen Cover im diagonalen Anschnitt!



Stakeholder-Treffen in Kiel am 27. September 2018

ren Seite kann es die Schülerinnen und Schüler durch seinen modularen Aufbau sehr gut dort abholen, wo sie gerade stehen. Den Schülerinnen und Schülern wird die unmittelbare Auseinandersetzung und Reflexion mit wichtigen Themen wie Stärken, Schwächen und Interessen bezüglich ihrer beruflichen Zukunft ermöglicht.

Anfang September 2019 wurde das Buch durch Bildungsministerin Karin Prien, die Vorsitzende der Geschäftsführung der RD Nord, Margit Haupt-Koopmann, und den Generalsekretär der sdw, Dr. Arndt

Schnöring, bei der Kick-off-Veranstaltung in Kiel vorgestellt. An den Einführungsveranstaltungen in Kiel, Husum, Bad Segeberg und Lübeck nahmen pro eingeladenen Schule jeweils zwei oder drei Lehrkräfte gemeinsam mit den jeweiligen Berufsberaterinnen und Berufsberatern teil. Die vielen angeregten Gespräche, der große Austauschbedarf und die aktive Teilnahme zeigten, dass ein ganzer Tag, der sich um die Berufliche Orientierung dreht, bei allen Beteiligten auf großen Zuspruch stieß. Die Veranstaltungen boten Raum für mehrere Arbeitsphasen: In moderierten Workshops konnten die Teilnehmenden erste Einblicke in die neuen Module gewinnen, und im Anschluss in Austauschrunden zwischen Berufsberatung und Schule bereits erste Ideen zur Umsetzung entwickeln.



Workshop

„Als Bildungstiftung ist es auch unser Ziel, unsere Konzepte in das Bildungssystem zu transferieren, damit möglichst viele Jugendliche davon profitieren können. Als Kieler Junge freue ich mich natürlich besonders, wenn mit dem Handbuch ein erfolgreiches Transferprojekt jetzt auch in meiner Heimat zur Verfügung steht.“

Begeistert hat sich Dr. Sven Murmann (stellv. Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, im Bild mittig) die Kick-off-Veranstaltung in Kiel angeschaut.



Buchvorstellung am 2. September 2019 in Kiel

Einbindung in das Landeskonzept

In der Kultusministerkonferenz haben sich alle Länder im Dezember 2017 darauf verständigt, die „schulische Berufs- und Studienorientierung“ klar auf Beruflichkeit als einem Ziel auch in der Allgemein-

bildung auszurichten. Diese „schulische Berufs- und Studienorientierung“ wird deshalb seitdem bundesweit unter dem Begriff „Berufliche Orientierung an Schulen“ zusammengefasst. Damit ist auch das Bekenntnis zur Gleichwertigkeit von Ausbildung und Studium als Weg zur Erreichung beruflicher Ziele verbunden. Die Jugendlichen können so in alle Richtungen denken und das Handbuch als Grundlage für offene Denkanstöße nehmen. Dies gilt für alle weiterführenden Schularten. Ein erfolgreicher Übergang von der allgemeinbildenden wie der berufsbildenden Schule in Ausbildung, Studium bzw. Beruf eröffnet jungen Menschen die Chance auf Teilhabe in Beruf und Gesellschaft.

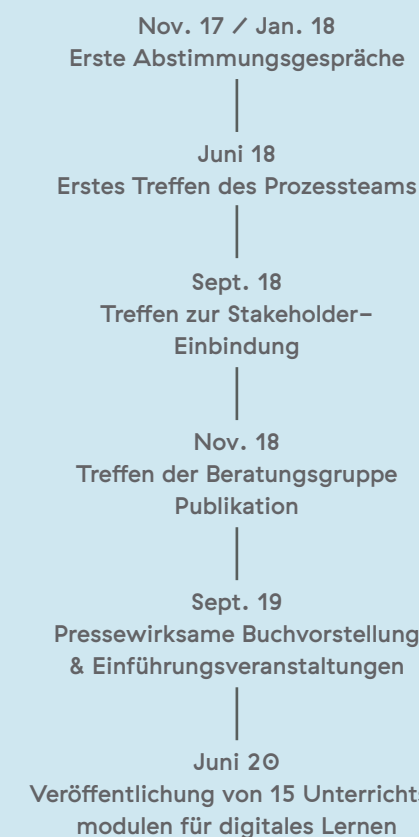
Für den Einsatz der Unterrichtsmodule bietet die Sekundarstufe II mehrere Möglichkeiten, z. B. im Rahmen von Thementagen und Themenwochen BO oder im Fachunterricht. Eine Einbindung in mehrere Fächer kann die vielen Perspektiven Beruflicher Orientierung gewinnbringend nutzen, erfordert aber fächerübergreifende Abstimmung durch ein schuleigenes Konzept.

Mit Start der neu strukturierten Profiloberstufe im Schuljahr 2021/22 wird es mit dem BO-Seminar an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen einen festen Rahmen für Berufliche Orientierung und somit einen weiteren Einsatzort für die Unterrichtsmodule geben – etwa die Hälfte der Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe haben sich sogar bereits dieses Schuljahr freiwillig für die Etablierung eines entsprechenden Seminars entschieden. Das

BO-Seminar ist für die Einführungsphase mit einer Wochenstunde vorgesehen, wobei diese über das Schuljahr flexibel verteilt werden kann. Es soll den Schülerinnen und Schülern helfen, individuelle Ziele zu identifizieren und zu verfolgen. Die kontinuierliche Arbeit im Seminar unterstützt dabei den Prozesscharakter der Beruflichen Orientierung. So entsteht eine Verzahnung von schulischem Angebot, Schülerwahl und Beruflicher Orientierung. Der größere Zeitrahmen erlaubt außerdem eine intensivere Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Arbeitsagenturen.

Das BO-Seminar wird an den Beginn der neuen Profiloberstufe gestellt: Die Profilverwahl ist zu diesem Zeitpunkt getroffen, kann aber noch revidiert werden. Das BO-Seminar entlastet die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, in denen bislang die meisten BO-Inhalte verankert waren. Bei curricularer Durchführung kann es Schülerinnen und Schülern einen motivierenden Rahmen für eine berufliche Perspektive bieten, für die sich die Arbeit in der Schule lohnt.

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Vom Prototypen zum Seminarkurs

BERICHT VON FRANK VON HASSEL,
AUGUSTE-VIKTORIA-SCHULE FLENSBURG

An der Auguste-Viktoria-Schule Flensburg gibt es eine aufgeschlossene Schulleitung, die sich schon im Sommer 2017 von der Idee eines Seminarfaches zur Beruflichen Orientierung überzeugen ließ. Den Großteil der Überzeugungsarbeit leistete der Prototyp des vorliegenden Handbuchs „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“. Der brachte es zwar im Vergleich zu seinem großen Bruder von heute mit 15 Modulen „nur“ auf 103 Seiten und 364 Gramm, riss aber durch Aufbau und Qualität gänzlich mit. Dieser Prototyp hatte es über mich als BO-Beauftragten an die Schule geschafft: Als Ratgeber aus der Praxis hatte ich beim bundesweiten Stakeholder-Treffen zum Auftakt des Vorhabens in Berlin teilgenommen und den Prototypen nach Flensburg in den Norden der Republik gebracht. Die neuen Unterrichtsmodule sollten an der Auguste-Viktoria-Schule in die Praxis umgesetzt werden. Dafür wurde das Seminarfach der Klasse 10c in der Einführungsphase der Oberstufe zum Teil zu einem BO-Seminar umgewidmet und sieben Module wurden gleich zu Beginn des Schuljahres 2017/18 ausprobiert. Der Praxistest verlief sehr überzeugend.



Das BO-Team: Martina Burchardi, Dr. Henning Hansen und Frank von Hassel

Die Selbsterkundung I („Das will ich!“) erfolgte über das Modul „Zukunftswünsche wahrnehmen“. Die Schülerinnen und Schüler assoziierten spielend Aspekte zum Thema Zukunft und beschränkten den gedanklichen Weg in ihre „supertolle Zukunft“. Als die Reflexionsphase in den Kleingruppen einsetzte, wich die Konzentration einer entspannten Stimmung, der Geräuschpegel ging hoch und die Jugendlichen hatten sich eine Menge zu erzählen. Dieses Modul wurde zeitnah durch

einen Vortrag unserer Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Flensburg zum Thema „Abitur, was dann?“ begleitet. Bei den Modulen zur Selbsterkundung II („Das kann ich!“) stellte sich heraus, dass die Materialien sehr gut erprobt und kommentiert waren. Die angegebenen Kurzbeschreibungen boten eine gute Orientierung und die Zeitpläne waren äußerst zuverlässig. Wir haben die Module „Stärken und Schwächen erkennen“, „Selbst- und Fremdwahrnehmung abgleichen“ und „Stärken in Hobbys entdecken“ ausprobiert. Vor allem das Modul „Stärken in Hobbys entdecken“ klappte ganz hervorragend: Eigentlich hatten wir von dem Thema nicht unbedingt viel erwartet, weil es der umgangssprachlichen Formulierung „das Hobby zum Beruf machen“ ähnelt. Aber die Aufbereitung in dem Modul ging weit darüber hinaus und hat sehr gut funktioniert. Wir sehen heute die Möglichkeit, an genau dieser Stelle das Erkundungstool der BA – „Check-U“ – einzusetzen. Zum Kenntnisbereich „Das gibt es!“ haben wir die Module „Bildungswege nach dem Abitur“ und „Persönliche Bildungswege im Internet recherchieren“ durchgeführt. Die Internetrecherche der Schülerinnen und Schüler wurde insbesondere durch die umfangreichen Materialien und Portfoliobögen unterstützt. Zudem griffen wir auf Arbeitsblätter zurück, die wir von unserer Arbeitsagentur als Vorbereitung auf die Veranstaltung „Strategien zur Studien- und Berufswahl“ zur Verfügung gestellt bekommen hatten.



Kennenlernen des Erkundungstools Check-U gemeinsam mit der Berufsberaterin

Diese Erprobungen führten wir anhand des länderneutralen Prototypen durch, noch bevor die Arbeit am Handbuch für Schleswig-Holstein gestartet hatte. Deshalb dauerte es dann noch zwei Jahre, bis wir bei der Auftaktveranstaltung in Husum das speziell für Schleswig-Holstein entwickelte Handbuch ausgehändigt bekamen. Die Auguste-Viktoria-Schule Flensburg nahm mit drei Vertreterinnen und Vertretern an der Veranstaltung teil und nutzte den Workshop, um die Grundzüge für die Neugestaltung der Beruf-

lichen Orientierung – auch in Zusammenhang mit der neuen Oberstufenverordnung – zu entwickeln. Die Arbeit am schuleigenen BO-Konzept wurde später fortgesetzt. Dabei flossen die Erfahrungen der bisherigen Berufsorientierung, die Arbeit mit dem Prototypen und das Studium des Handbuchs in die Entscheidung ein.

Das neue BO-Seminarfach soll grundsätzlich zu Beginn der Einführungsphase (10.1) zweistündig stattfinden. Für die Auguste-Viktoria-Schule hatte unsere Stellvertretende Schulleiterin Martina Burchardi noch während der Veranstaltung in Husum die Idee, auch das Seminarfach im letzten Halbjahr der Oberstufe (12.2) für BO zu nutzen. Somit kann ein Bogen über die gesamte Oberstufe gespannt und die Orientierung noch besser unterstützt werden. Im ersten Halbjahr werden die notwendigen Grundlagen gelegt und die Möglichkeiten des Handbuchs schwerpunktmäßig im Bereich der Selbsterkundung genutzt. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler hier ein Portfolio anlegen, dessen Fokus neben der Materialsammlung auf der Reflexion der eigenen Erfahrungen liegt. Die Reflexion wird später auch zur Benotung im Seminarfach genutzt. In der anschließenden 11. Klasse finden zahlreiche BO-Veranstaltungen zum „Entdecken der Berufs- und Studienwelt“ statt, zum Beispiel die Studienfeldbezogenen Beratungstests der BA, die Berufsorientierungsmesse Parentum des Instituts für Talententwicklung, die Lehrstellenrallye der IHK oder hauseigene Veranstaltungen. Die dort gewonnenen Erkenntnisse werden wiederum im Portfolio festgehalten. Der letzte Schritt erfolgt im Rahmen des Seminarfachs in 12.2, wenn der inhaltliche Schwerpunkt auf dem Aspekt „Das mache ich!“ liegt. Die hier angestoßenen Reflexionsvorgänge können anschließend in der Einzelberatung mit der Berufsberaterin vertieft werden.

Was war bisher die größte Herausforderung in meinem Leben und wodurch habe ich sie gemeistert?

Thüringen



Helmut Holter, Bildungsminister Thüringen



Markus Behrens, Geschäftsführer der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit



Buchvorstellung am 11. September 2019 im Königin-Luise-Gymnasium in Erfurt

Der Prozessverlauf

Die Berufliche Orientierung hat in Thüringen eine lange Tradition. Schon bei den ersten Absprachen im Jahr 2018 war klar, dass das Handbuch gut mit den im Land vorhandenen Konzepten und Materialien verbunden werden kann. Die gemeinsame Erarbeitung startete schließlich im Januar 2019 mit einem kombinierten Stakeholder- und Beratungsgruppentreffen in der Landessportschule Bad Blankenburg. Dort diskutierten die Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Kammern, des DGB, der Schulämter, der Agenturen für Arbeit und von SCHULEWIRTSCHAFT ihre Ideen und Wünsche für die länderspezifische Anpassung. Die Beratungsgruppe griff die Hinweise der Stakeholder auf und entwarf einen ambitionierten Zeitplan für die Fertigstellung des Buches bis zu den Sommerferien. Bei der anschließenden Überarbeitung des Handbuchs wurde besonders darauf geachtet, dass die gewählten 48 Unterrichtseinheiten sinnvoll mit den Dimensionen und Entwicklungsphasen des Thüringer Berufswahlkompetenzmodells verknüpft werden können.



Stakeholder-Treffen am 14. Januar 2019 in Bad Blankenburg

Das gemeinschaftliche Werk wurde im September 2019 am Königin-Luise-Gymnasium in Erfurt vorgestellt. Der Präsentation des Handbuchs verliehen dabei Thüringens Bildungsminister Helmut Holter und Markus Behrens, Geschäftsführer der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, eine besondere persönliche Note, indem sie vor den anwesenden Schülerinnen und Schülern ausführlich von ihrem eigenen beruflichen Werdegang berichteten.

Im Oktober und November folgten vier weitere Einführungsveranstaltungen in den Schulamtsbereichen, bei denen die anwesenden Lehrkräfte die Bücher für ihre Schulen übergeben bekamen. Das Konzept für diese Veranstaltungen wurde zuvor eng zwischen dem Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-



Buchcover

Thüringen der Bundesagentur für Arbeit und der sdw abgestimmt und stetig weiterentwickelt. Die Veranstaltungen waren von einer angenehmen Arbeitsatmosphäre in guter Workshop-Größe geprägt. Der Rückblick auf das Vorhaben im Mai 2020 zeigte, dass die Anwendung des Handbuchs durch die Covid-19-Krise zwar zunächst ausgebremst wurde, es aber vonseiten der Berufsberatung schon viele gute Ideen gibt, wie das Material zukünftig an den Thüringer Schulen eingebunden werden kann.



Workshop

Einbindung in das Landeskonzept

In Thüringen wird der Beruflichen Orientierung ein hoher Stellenwert beigemessen. So würdigt im Thüringer Schulgesetz (in der Fassung vom 30. April 2003 [GVBl. S. 238], zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 2. Juli 2019 [GVBl. S. 210]) ein eigenständiger Artikel (§ 47a Berufliche und arbeitsweltliche Orientierung) die BO als eine Kernaufgabe von Schule. Ziel ist die Unterstützung des erfolgreichen Übergangs in das Berufsleben.

Die Fokussierung auf eine arbeitsweltliche Orientierung stellt zweifelsfrei eine Herausforderung dar, bietet aber gleichzeitig große Chancen. Vertiefte Einblicke in die reale Arbeitswelt ermöglichen es beispielsweise Schülerinnen und Schülern, ihre Vorstellungen zu Berufen mit der realen Arbeitswelt abzugleichen. Ausbildungs- und Studienabbrüche können vermieden werden, da Schülerinnen und Schüler bereits während der Schulzeit klarere Vorstellungen von Berufen erlangen können. Damit leistet Berufliche Orientierung einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Ziel der Beruflichen Orientierung in Thüringen ist es, die Jugendlichen individuell auf dem Weg zu einer bewussten Entscheidung für einen Beruf zu begleiten. Vielfältige Instrumente und unterschiedliche Partner sind in diesen Prozess involviert. Dabei soll ein ganzheitlicher Ansatz von schulischer und außerschulischer BO verfolgt werden. Die schulischen Angebote zur Beruflichen Orientierung finden verpflichtend während der Schulzeit statt und sind flächendeckend regional bzw. thüringenweit durchzuführen. Verantwortlich sind hier vor allem die Schule, die Bundesagentur für Arbeit, Kammern, Berufsverbände, Unternehmen und Bildungsträger. Die außerschulische BO, vor allem in Form von Praktika, die in der Freizeit bzw. in den Ferien durchgeführt werden sollen, gestaltet sich nicht verpflichtend, wird aber ausdrücklich empfohlen. Hier kommt der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Eltern eine entscheidende Rolle zu. Unterstützung bieten Kammern, Berufsverbände und Unternehmen.

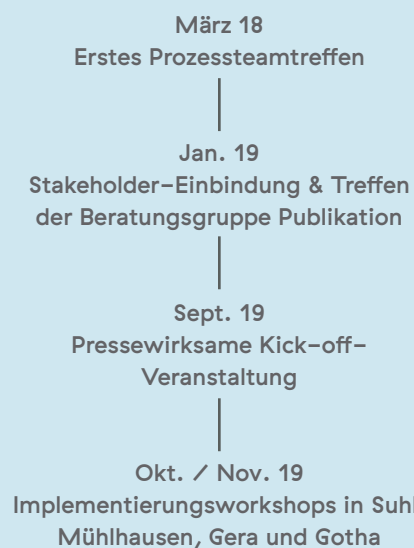
Jede Schule hat verpflichtend ein BO-Konzept als Teil der schulischen Gesamtkonzeption zu erstellen. Die Koordination hierfür übernimmt die/der Beratungslehrer/in bzw. die/der Verantwortliche für die Berufliche Orientierung der Schule, welche seit 2018 zusätzlich zwei Stunden nur für BO erhalten und an einer umfassenden Fortbildungsreihe teilnehmen können. Diese beinhaltet Module zu Grundlagen der Beruflichen Orientierung, zur Entwicklung und Implementierung schulspezifischer BO-Konzepte, zur

Berufswahlkompetenz, zur Arbeit im Kollegium und mit Eltern, zur Kooperation mit außerschulischen Partnern sowie zu den Themen interkulturelle Kompetenzen, Inklusion, gendersensible und individualisierte Berufliche Orientierung. Einmalig ist, dass die Umsetzung verschiedene regionale Partner der BO gemeinsam erfolgreich übernommen haben.

Berufliche Orientierung erzielt die größten Erfolge, wenn alle Angebote aufeinander abgestimmt sind. Thüringen arbeitet aktiv in der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ mit. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Bundesagentur für Arbeit werden erfolgreiche Förderinstrumente zu einem ganzheitlichen und in sich stimmigen Fördersystem zur Beruflichen Orientierung und im Übergangsbereich verzahnt. Die praxisorientierten Maßnahmen werden durch verschiedene Angebote wie Messen, Tage der offenen Tür in Unternehmen, Hochschulinformationstage oder zahlreiche Aktionen von Partnern sowie durch Arbeitsmaterialien wie dem Berufswahlpass begleitet. Das Handbuch stellt in diesem Kontext für unsere Schulen mit gymnasialer Oberstufe eine wertvolle Bereicherung dar – vor allem für die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und der Berufsberatung.

(Text zum Landeskonzept von Anke Schröpfer, Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport)

Meilensteine im Prozessverlauf



Aus der Praxis

Gemeinsam Träumen für die supertolle Zukunft

BERICHT VON FRIEDERIKE FRANZ, BERUFSSBERATERIN AM KÖNIGIN-LUISE-GYMNASIUM ERFURT

Im Vorfeld der Vorstellung des Thüringer Handbuchs im September 2019 durften Frau Baunack, Beratungslehrerin am Königin-Luise-Gymnasium in Erfurt, und ich als zuständige Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Erfurt das neue Material sichten und eine Unterrichtseinheit mit einer 12. Klasse durchführen. Einige der Schülerinnen und Schüler berichteten im Rahmen der Kick-off-Veranstaltung von ihren Erfahrungen und den Arbeitsergebnissen aus der Einheit.



Vorstellung der Unterrichtseinheit beim Kick-off

Für die erste Anwendung des Handbuchs an der Schule haben Frau Baunack und ich mit „Zukunftswünsche wahrnehmen“ bewusst eine Unterrichtseinheit aus dem Abschnitt „Selbsterkundung“ gewählt, damit möglichst alle in der Klasse unabhängig von ihrem aktuellen Orientierungsstand angesprochen werden. Das Besondere an der gewählten Einheit ist, dass sie den Schülerinnen und Schülern Zeit und Raum gibt, eine Vision ihrer eigenen Zukunft zu entwickeln, indem sie sich in verschiedene Stationen ihrer möglichen Zukunft hineinversetzen und sich vorstellen, wo und wie sie dann leben und arbeiten möchten. Im Mittelpunkt des Unterrichts und der Beruflichen Orientierung steht oft die Vermittlung von Wissen, hier aber geht es um die Träume der Jugendlichen, die als Leitstern und Motivation für den weiteren Orientierungsprozess fungieren können.

Eine Herausforderung war es, die für die Methode erforderliche Arbeitsatmosphäre zu schaffen, in der sich die Schülerinnen und Schüler öffnen und konzentrieren können und die trotz des hektischen Unterrichtsalltags das Träumen ermöglicht. Wir haben

schließlich die Vorschläge aus dem Handbuch zur Ausgestaltung des Raumes und zur ruhigen musikalischen Begleitung umgesetzt. Da wir den großen Konferenzraum der Schule nutzen durften, konnten die Schülerinnen und Schüler einzeln sitzen. Zudem haben wir noch eigene Ideen eingebracht: Um die Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Stationen einzustimmen, haben wir symbolisch passende Gegenstände und Fotos mitgebracht, z. B. eine Zeugnismappe, einen Globus und vieles mehr. Das Arbeitsblatt „Ab in die Zukunft“ haben wir auf die Größe A0 kopiert, farbig gestaltet und zur Orientierung in die Mitte des Raumes gelegt. Die Schülerinnen und Schüler erhielten das Arbeitsblatt jeweils im A3-Format. Anschließend haben wir die Unterrichtseinheit, wie im Handbuch beschrieben, durchgeführt: den Einstieg „Reise in die Zukunft“, den Lebensweg mit den Fragen zu jeder einzelnen Station, die Reflexion der Erkenntnisse in Kleingruppen und schließlich die Präsentation der Ergebnisse im Plenum.

Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler waren positiv: Die meisten haben die schuluntypische Atmosphäre gut angenommen, sich auf die Methode der Visionsarbeit eingelassen und waren sehr produktiv. Um noch einfacher aus dem Schulalltag ausbrechen zu können, ist es sinnvoll, etwas mehr Zeit für die Unterrichtseinheit einzuplanen und sie am Ende eines Schultages durchzuführen. Dadurch kann sie auch länger bei den Teilnehmenden nachwirken. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zeigen, dass die Unterrichtseinheit gut funktioniert. Wir können ihre Anwendung nur empfehlen.

Auch die übrigen Inhalte des Handbuchs kann ich nur gutheißen – besonders als erfahrene Berufsberaterin, die seit 20 Jahren Beratungsgespräche und Berufswahlunterricht durchführt. Da ich meine Aufgabe vorrangig darin sehe, die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler zu stärken und Unterricht anzubieten, der Spaß macht und die jungen Menschen animiert, sich mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen, brauche ich als Berufsberaterin nicht nur Wissen über den Arbeitsmarkt, sondern auch methodisches Werkzeug, um interessanten Unterricht gestalten zu können. Hierfür leistet das Handbuch eine tolle Unterstützung und bietet Unterrichtseinheiten zu verschiedenen Schwerpunkten der Beruflichen Orientierung. Mir gefallen vor allem die Methodenvielfalt, die Tipps zur Durchführung und zur Einbeziehung möglicher Netzwerkpartner. Aber auch die Vorschläge zum Unterrichtsablauf und die Arbeitsblätter sind sehr hilfreich. Für uns Berufsberater, aber sicherlich auch für die Beratungslehrkräfte ist das Handbuch somit eine tolle Bereicherung für die Berufliche Orientierung.

Digitales Lernen



Die Aufbereitung für digitales Lernen

Als im Frühjahr 2020 die Covid-19-Pandemie zu Schulschließungen führte, erlebte die Digitalisierung im Unterricht einen stürmischen Aufschwung. Neue Lehr- und Lernwege wurden besprochen, digitale Medien veränderten die Kommunikation zwischen Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern. Viele Unterrichtsinhalte mussten dafür neu aufbereitet werden, was Zeit und Engagement der Lehrkräfte erforderte: Gewohntes musste anders gedacht, zahlreiche technische (Un-)Möglichkeiten wollten erkundet werden. Dieses Lehrformat war vielerorts neu und trug noch keinen einheitlichen Namen. In diesem Beitrag wird stellvertretend für alle Bezeichnungen von „Fernunterricht“ gesprochen.

Der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) war es ein großes Anliegen, dass Jugendliche auch in Phasen von geteilten Klassen und Fernunterricht bei ihrer Beruflichen Orientierung begleitet werden. Da die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agenturen für Arbeit über Monate hinweg ihrer Tätigkeit nicht wie gewohnt an den Schulen nachgehen konnten, galt es, die Lehrkräfte bestmöglich bei der Gestaltung von orientierenden Maßnahmen im Fernunterricht zu unterstützen. BA und sdw unterbreiteten deshalb das Angebot, eine passende Auswahl der Unterrichtseinheiten aus dem Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ für den Fernunterricht aufzubereiten. 13 der 14 beteiligten Länder nahmen das Angebot an und integrierten es in ihr Konzept für digitales Lernen. Insgesamt 15 Unterrichtseinheiten wurden für den Fernunterricht zur Verfügung gestellt. Aus diesen wählten die Prozessteams der Länder die gewünschten Einheiten aus, die die sdw jeweils länderspezifisch aufbereitete. So passen die Einheiten genau zum jeweiligen Handbuch bzw. in NRW zu den digitalen Modulen und können als Erweiterungsangebot den Unterricht bereichern.

Die Unterrichtseinheiten für den Fernunterricht verfolgen inhaltlich den gleichen Ansatz wie das Ausgangsmaterial, wurden aber methodisch angepasst. D. h., sie sind grundsätzlich nicht mehr für die Bearbeitung in einer Lerngruppe in der Schule konzipiert, sondern für selbständiges Arbeiten und die Kommunikation über digitale Medien. Ein Kurzüberblick für die Lehrkraft führt jeweils die vorgeschlagenen Arbeitsaufträge, die Arbeitsformen und die notwendigen Arbeitsmaterialien auf. Er gibt außerdem Anregungen, welche Themen bei einem gemeinsamen Austausch – z. B. persönlich in kleinen Gruppen oder digital per Videokonferenz – mit den Jugendlichen behandelt werden könnten. Der Arbeitsauftrag für die



Schülerinnen und Schüler beschreibt ausführlich, wie die Jugendlichen vorgehen sollen. Die Portfoliobögen wurden auf das neue Lernformat angepasst, d. h. Fragen sind fokussierter formuliert und die Methodik ist für selbständiges Arbeiten aufbereitet.

Alle Materialien werden als PDF zur Verfügung gestellt, die Portfoliobögen sind als PDF-Formulare aufbereitet und können digital beschrieben und abgespeichert werden. Das entspricht technisch dem, was innerhalb kurzer Zeit und im Rahmen des Vorhabens realisiert werden konnte. Im Sinne einer fortschreitenden Digitalisierung des Unterrichts kann dies sicherlich nur ein erster Schritt sein, dem weitere Entwicklungen hin zu interaktiven Lehrformaten folgen müssen. Da die technischen Voraussetzungen an den Schulen deutschlandweit momentan jedoch noch sehr unterschiedlich sind, bilden die PDF – quasi als „kleinster gemeinsamer Nenner“ – eine universal einsetzbare Ausgangsbasis.

Entstanden im Kontext der Pandemie, verstehen sich die Unterrichtseinheiten für den Fernunterricht explizit nicht nur als ein Angebot für die Zeit des „Social distancing“. Vielmehr bieten sie Anregungen zur Ausgestaltung hybriden Lernens als Erweiterung oder Alternative zu Präsenzangeboten. So können selbständige Orientierungsschritte im Studien- und Berufswahlprozess mit begleiteten schulischen Angeboten zu wirksamen Blended-Learning-Konzepten kombiniert werden.

Herausgeberinnen

Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104–106
90478 Nürnberg

Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH
Breite Straße 29
10178 Berlin

Texte

Claudia Thieß (Stiftung der Deutschen Wirtschaft)
Benjamin Triebe (Stiftung der Deutschen Wirtschaft)

Redaktion

Angelika Schwertner (Bundesagentur für Arbeit / Zentrale)
Claudia Thieß (Stiftung der Deutschen Wirtschaft)
Benjamin Triebe (Stiftung der Deutschen Wirtschaft)
Saskia Wittmer-Gerber (Stiftung der Deutschen Wirtschaft)

Wir bedanken uns bei den beteiligten Partnern in den Regionaldirektionen der Bundesagentur für Arbeit, in den Kultus- bzw. Bildungsministerien und in den Landesinstituten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung sowie bei allen Personen, die zur Erstellung dieser Broschüre beigetragen haben.

Gestaltung und Satz

Extratapete GmbH, Berlin

Druck

Druckerei Conrad GmbH, Berlin

Bildnachweise

AdobeStock: Cover oben, 7, 21, 33, 59, 85; Auguste-Viktoria-Schule Flensburg: 95, 96; Peter Bajer: 5; Uwe Bellhäuser: 75 links; Anke Berger: 49 links; Bundesagentur für Arbeit: 4; Pasquale D'Angiolillo: 74, 75 rechts, 76, 77; Oliver Dietze: 68, 69 rechts, 70 links; Mareike Feeser: 26; Matti Gerber: 102; Gesamtschule Jüchen: 66, 67; Gesamtschule Warendorf: 63; Gymnasium Markkleeberg: 84; Hauke Hass: 34, 35 rechts unten, 36 links; Helene-Lange-Gymnasium Hamburg: 38, 39; Hessisches Kultusministerium: 42; Frederika Hoffmann: 35 links; Carmen Jaspersen: 28, 29 links unten und rechts, 32; Inga Kjer: Cover unten, 11, 19 rechts, 20, 30, 53, 73, 78; Michael Krüger: 81 links; Conny Krystek: 99 links; Maximilian von Lachner: 55 links; Frank May: 98, 99 rechts, 101; Axel Nickolaus: 92, 94; Reimar Ott: 61, 62; Jeannette Petri: 43; Frank Pusch: 29 links oben; Tobias Rücker: 22, 23, 24; Stefan F. Sämmer: 69 links; Christian Schneider-Bröcker: 36 rechts, 37, 40, 80, 81 rechts, 82, 86, 87, 88, 89; Rolf Schulten: 12 unten, 16, 17, 18, 19 links; Uwe Sinnecker: 48, 49 rechts, 50, 51 rechts; Claudia Thieß: 70 rechts, 90, 91; Janto Trappe: 54, 55 rechts, 56, 57; sdw: 6; Sebastian Weimar: 93; Private Fotos: 12 oben, 46, 51 links oben, 52, 72

Nürnberg/Berlin, November 2020



Diese Materialien sind mit viel Engagement und Begeisterung entstanden. Wir haben dabei nie an Bücher gedacht, die im Regal stehen. Stattdessen hatten wir immer vor Augen, wie Jugendliche mit ihren Lehrkräften sowie Berufsberaterinnen und Berufsberatern damit inspirierende Stunden gestalten und gemeinsam Zukunft entwerfen.

Das Projektteam „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“